Heute auf Seite 3: Britische Querschüsse

Das Ostpreußenblatt

UNABHÄNGIGE WOCHENZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Jahrgang 46 - Folge 47 | Erscheint wöchentlich Postvertriebsstück. Gebühr bezahlt | 25. November 1995 | Landsmannschaft Ostpreußen e.V. Parkallee 84/86, 20144 Hamburg | C 5524

SED-Regime:

Nur 6 von 21 ...?

In Berlin stehen Politbüro-Mitglieder vor Gericht

Die Geschichte liefert immerfort offenbar sinnfällige Entsprechungen, auch wenn wir sie nicht sogleich als solche ansehen können: Während in Berlins bekanntestem Kriminalgericht sechs von 21 ehemaligen Mitgliedern des SED-Politbüros vor die Schranken des Gerichts geführt wurden, erfüllte es Alexander Prechtel, Generalstaatsanwalt von Mecklenburg-Vorpommern, mit „Genugtuung", daß er endlich Anklage gegen die Mörder des 1976 von einem Stasi-Spezialkommando erschossenen Michael Gartenschläger erheben konnte.

Gartenschläger war einer von jenen aus dem SED-Regime freigekauften politischen Häftlingen, die die seinerzeit von Bonn wie von Ost-Berlin gleichermaßen nachdrücklich beschworenen „Realitäten", wie sie „der Zweite Weltkrieg nun einmal geschaffen" habe, „im Interesse der Menschen", wie salbungsvoll hinzugefügt wurde, nicht hinnehmen mochten: Er montierte an der Demarkationslinie nach Niedersachsen eines jener Selbstschußgeräte ab, das damals Fluchtversuche so blutig zu verhindern vermochte. Der erste Versuch Gartenschlägers war erfolgreich und zugleich so verblüffend für die Kräfte der Beibehaltung des Status quo, daß die westdeutsche Staatsanwaltschaft prompt ein Ermittlungsverfahren wegen Zerstörung und Diebstahl von „Grenzanlagen" einleitete.

Das Schicksal war vielleicht in Gestalt eines Stasi-Mordkommandos so gnädig, Michael Gartenschläger und der deutschen Nachkriegsgeschichte die Schande eines abstrusen Verfahrens zu ersparen, denn beim zweiten Versuch, möglicherweise angestachelt durch eine sensationslüsterne Redaktion, wurde er erschossen. Die beteiligten Kräfte waren es zufrieden: die Stasi verscharrte Gartenschläger mit gewohnt umfassender Diskretion auf einem Schweriner Waldfriedhof, ein Hamburger Nachrichtenmagazin knickste mit der zynischen Titulatur „Verrechnet, Bursche!" tief vor dem damals umlaufenden Zeitgeist. Und in Bonn ging man mit einer großen Tube Handsalbe wieder zur Tagesordnung über – „im Interesse der Menschen".

Wenn in diesen Tagen der zaghafte Versuch unternommen wird, jene sechs SED-Politbüro-Mitglieder zur Rechenschaft zu ziehen, so sollte man dabei keineswegs verkennen, daß die Creme jener Funktionäre umfassende Kenntnis von der fehlenden nationalpolitischen Konzeption Bonns besaß, auf dessen Untätigkeit hin sie schließlich erst auf ihre menschenverachtenden Abschottungsmaßnahmen kamen. Wenn ein Egon Krenz heute bezweifelt, ob das „Politbüro tatsächlich das Grenzregime zu verantworten hatte", so muß man selbstverständlich einräumen, daß die großpolitische Lage sich auf Deutschland in dem Sinne eingeschworen hatte, wie sie der ehemalige US-Außenminister Kissinger in seinen Memoiren gezeichnet hatte. Der führte an, daß er bei Gesprächen mit Sowjets bei aller sonstigen Feindschaft immer da Konsens gefunden habe, wo es um die Frontstellung gegen die Deutschen ging.

Aber sind damit die Verantwortlichen im Nachkriegsdeutschland schon hinreichend entlastet? Daß der Spielraum gering war, pfeifen heute wie damals die Spatzen von den Dächern. Aber deswegen alles unversucht lassen? Wenn der bei aller so offenkundigen geistigen Grobschlächtigkeit doch so alerte Krenz und seine mitverschworenen Genossen seinerzeit gegenüber den Sowjets angeführt hätten, daß die Teilung einer Hauptstadt, einer Nation, eines Volkes nicht auf Dauer durchführbar sei, hätten die Sowjets wohl möglicherweise nicht auf dem Mauerbau bestanden. Und wenn man in Bonn nachhaltiger die alles Spätere erst ermöglichenden Komplizen-Gespräche von Kennedy und Chrustschow in Wien decouvriert und stärker auf den Selbstbehauptungswillen unseres Volkes gesetzt hätte, wäre wohl auch das SED-Regime zu beeinflussen gewesen.

So aber stilisierten die einen Kennedy zum Helden, die anderen vermochten derweil ihre Macht zu stabilisieren, bis wenigstens sie der Zorn der Bevölkerung hinwegfegte.

Es fällt sechs Jahre nach dem Fall der Mauer auf, daß es noch immer keine dokumentarische Zusammenstellung über die gesamten Verbrechen des SED-Regimes und der Umstände seines Zusammenbruchs in Form von „Weißbüchern" gibt. Es fällt auf, daß Unterlagen aus den Beständen der verbrecherischen Stasi nicht in der Presse genutzt werden dürfen. Es fällt auch auf, daß in diesen denkwürdigen Novembertagen nicht ausdrücklich der Opfer des SED-Regimes, wie etwa Michael Gartenschlägers, gedacht wird, wohl aber der früherer Katastrophen. Zufall, Absicht, Geistarmut? **Peter Fischer**



Muß den Umbauplänen am Berliner Schloßplatz weichen: Das einst mit viel Aufwand vom SED-Regime errichtete Außenministerium der DDR Foto Ruppenstein

Brisanz / Von HORST STEIN

In Mannheim hat sich einer an die Spitze geputscht, der seine Partei noch wird schaudern lassen; und jetzt, da das Jauchzen verklungen ist, jetzt weiß sie das auch. Oskar Lafontaine, dieser schillernde Mann mit den Rotlicht- und Renten-Affären und der extravaganten Neureich-Allür, ist rechtschaffenen Sozialdemokraten noch nie ganz geheuer gewesen. Nicht einmal seine politischen Positionen, soweit bekannt und nicht gerade tagesfrisch modifiziert, finden mehr Anhänger, als Vorgänger Scharping zu aktivieren vermochte. Die Delegierten des Mannheimer SPD-Parteitages haben letztlich die Garrotte für den Westerwälder und die Krone für den Mann aus dem Saarland gewählt, weil sie den Spott der Nation und die Wut der Mitgliedschaft über den ewigen Führungsstreit nicht länger zu ertragen vermochten. „Der Mist, den die da oben verzapfen, den müssen wir an der Basis aushalten", wie eine Delegierte maulte.

Leidensdruck und sozialdemokratisches Erlösungsbedürfnis kulminierten freilich auf diese Weise in einem Resultat, das der SPD eher Konflikte denn Problemlösungen verheißt. Zum einen widerspricht es sozialdemokratischem Selbstverständnis und sozialdemokratischen Traditionen zutiefst, denn mit seiner Wahl wurde Lafontaine, einer der Verursacher des Führungsstreites, für die Verletzungen der Solidarität am Ende sogar belohnt. Diese Wunde im Gemüt der Partei wird noch lange schwären. Zum anderen hat die Entscheidung von Mannheim nicht eine einzige der Fragen beantwortet, denen sich die Partei seit langem gelähmt gegenübersieht: Ausdehnung der Nato, Bosnien-Konflikt, Modernisierung der Wirtschaft (Standort-Debatte) oder Energie-Konsens, beispielsweise. Freilich, seit Mannheim ist die SPD für Presse und Publikum wieder interessanter geworden.

Wohl wird Lafontaine nach rhetorischem Schwung, Temperament und Naturell die Sozialdemokraten wirkungsvoller mobilisieren können, als dies dem bedächtigen Scharping je möglich war. Doch der moderate Westerwälder vermochte, wenn auch um den Preis der Glanzlosigkeit, was seinem Würgeengel von der Saar nie gelingen wird – innerparteiliche Kompromisse geduldig herbeizuverhandeln, auseinanderstrebende Flügel einzubinden. Eben hier aber, im sozialdemokratischen Innenverhältnis, in der voraussehbaren Verstärkung zentrifugaler Tendenzen vor allem, liegt für die SPD die Brisanz dieser Wahl. Lafontaine nämlich mag viele Talente haben, so dies, vergessen zu machen, daß er sein Saarland höchst unzulänglich regiert; doch seine schnöde Art im Umgang mit anderen kann ihn kaum zum großen Integrator machen. Lafontaines Neigung zu polarisieren, so steht zu fürchten, wird auch vor Partei und Bundes-

Land Brandenburg:

Volkstrauer auf neudeutsche Art?

Fast 3000 Polizisten waren an einem der größten Soldatenfriedhöfe in Halbe

Sicherungskräfte der Polizei im Bundesland Brandenburg benutzten den Volkstrauertag zu einer der größten Mobilmachungsaktionen gegen „mutmaßliche" Rechtsextremisten. Sie gaben an diesem Tag das Bild für eine offensichtlich ins Kalkül gezogene Verschlimmerung der innenpolitischen Lage, die mit Notstandsmitteln bekämpft werden soll.

Hintergrund dieser Veranstaltung mit Polizeikräften unter der persönlichen Leitung des Polizeipräsidenten in der Landeshauptstadt, Detlef Graf von Schwerin, war der Antrag der „Berliner Kulturgemeinschaft Preußen e. V.", am Volkstrauertag, in Halbe, an einer der größten Kriegsgräberstätten in der Bundesrepublik eine würdige Veranstaltung durchführen zu können.

Der Polizeipräsident hatte diese Veranstaltung verboten. Dem folgte ein gerichtliches Hickhack. Daran beteiligt das Potsdamer Verwaltungsgericht, welches ein Verbot der Kundgebung durch das Oberverwaltungsgericht in Frankfurt/Oder aufgehoben hatte, dem aber die Bestätigung des Verbots gegen die „Berliner Kulturgemeinschaft Preußen e. V." durch das Bundesverfassungsgericht folgte.

Zur Durchsetzung des Verbots waren etwa 3000 Polizeikräfte aufgeboten. Diese so einmalige Veranstaltung der Einsatzkräfte der Polizei kann nur größte Betroffenheit auslösen. Die wenigen Zufahrtsstraßen zum Ort Halbe und dem Waldfriedhof waren abgeriegelt. Zum Friedhof durften nur Einwohner und Journalisten. Zugereiste wurden massiv behindert.

Die Einsatzkräfte warteten indessen vergeblich auf den Massenauftritt von „Rechtsextremisten", wie es überhaupt unverständlich ist, die auf die Bewahrung der positiven Tugenden Preußens bedachte Kulturgemeinschaft rechtsextremistisch zu verunglimpfen.

Die Polizeikräfte des Landes Brandenburg unter der Hoheit des Innenministers Alwin Ziel sehen sich im übrigen seit langem außerstande, der Kriminalitätsentwicklung im Lande Einhalt zu gebieten. Besonders gegenüber allen Formen des organisierten Verbrechens und der Gewaltkriminalität ist sie wegen fehlenden Personals völlig hilflos.

Aus dem Inhalt Seite

tagsfraktion nicht haltmachen, obwohl gerade die jetzt in der Person des neuen Vorsitzenden einen mäßigenden Mittler brauchten, keinen Brandbeschleuniger wie Oskar Lafontaine. Wenn es so kommen sollte, wie vor allem die Außen- und Sicherheitspolitiker in der Fraktion bereits fürchten, wächst da nichts zusammen, was zusammengehört, sondern da fliegt in die Luft, was immer nur fliegen kann.

Der Ort, an dem sich Erfolg oder Mißerfolg des Führungsmodells Lafontaines entscheiden, ist deshalb vornehmlich der Bundestag. Hier, wo im Zusammenwirken mit den anderen Gruppierungen und der Exekutive konkret Politik gemacht wird, hier ist weiterhin Rudolf Scharping der Chef. Noch. Sein Zusammenstoß mit Lafontaine scheint angesichts ihrer unvereinbaren Politik-Konzepte unvermeidlich. Mit Formelkompromissen – Stichwort Tornado-Einsatz – und erneuertem Vertrauensvotum ist es auf Dauer nicht getan.

Rudolf Scharping wollte den Kampf um das Kanzleramt in der Mitte, im politischen Zentrum führen, dort, wo die Masse der Wähler steht. Lafontaine hat zu erkennen gegeben, daß er eine strategische Koalition der Linken zu zimmern sucht; mit Gysis PDS und den Grünen rund um den Alt-Autonomen Trittin auf Volksfront-Kurs, eine schöne Perspektive. Falls das Modell funktionieren sollte, niemand weiß es, denn der Wähler ist ein vergeßliches Wesen, müßte der Niedersachse Schröder seine eigenen weitergehenden Pläne vergessen. Sich auf die Herrschaft in der Baracke, dem SPD-Hauptquartier, zu beschränken, wenn ein entsprechendes Wählervotum die Tore zum Kanzleramt öffnete – das sähe jedem eher ähnlich als diesem Lafontaine. Schröder kann – allenfalls – darauf hoffen, daß sich sein Männerfreund auch beim zweiten Anlauf am Ende verstolpert.

Oskar Lafontaine:

Schwierigkeiten mit der Einheit

Der neue SPD-Chef will die Sozialdemokraten auf Volksfront-Kurs bringen

Also wieder Lafontaine. Für die Vertriebenen und Aussiedler, für die realistische Ostpolitik verheißt der per Handstreich zum Vorsitzenden der SPD gekürte Saarländer und mutmaßliche Kanzlerkandidat erneut nichts Gutes. Mit dem bösen Wort von der „Deutschtümelei" hatte er schon in den 80er Jahren das Recht der Spätaussiedler, in Deutschland Aufnahme zu finden, in Frage gestellt.

Wir erinnern uns noch, wie er Ende November 1989 erklärte: „Ist es richtig, daß wir allen Bürgern der DDR, allen Bürgern Polens, die deutscher Abstammung sind, oder den anderen, die in der Sowjetunion, Rumänien und den anderen Staaten Osteuropas leben – daß wir all denen den Zugriff auf die sozialen Sicherungssysteme der Bundesrepublik einräumen: Kindergeld, Kranken- und Arbeitslosengeld, Renten? Ich meine, die Antwort, die historisch gewachsen ist und die wir bisher gegeben haben, ist nicht mehr aufrechtzuerhalten."

Nicht nur das Schicksal und die Lage der Deutschen in Osteuropa ließen ihn kalt. Noch und gerade im November 1989, als die Wiedervereinigung vor der Tür stand, forderte er die Anerkennung der DDR-Staatsbürgerschaft. Brigitte Seebacher-Brandt schrieb über den Lafontaine der Jahre 1989/90: „Bewegungslosigkeit war sein und seiner Partei Merkmal in einer Zeit der Bewegung." Im Dezember 1989 wandte er sich in kaum verhüllter Form gegen die patriotischen Vorstellungen seines Ziehvaters Brandt, der bald erklärte, jetzt wachse zusammen, was zusammen gehört.

Selbst als sich im September 1990 die Ost- und die West-SPD zusammenschlossen, verlor Lafontaine dabei in seiner Rede kein Wort über die staatliche Einheit, die kurz bevorstand. Sie war ihm kein Herzensanliegen.

Es sei Verleumdung, zu sagen, daß er jemals gegen die staatliche Einheit gewesen sei, erklärt er heute. Er habe lediglich aus ökonomischen Gründen für „Zwischenschritte" auf dem Weg zur Einheit plädiert und ansonsten mit seinen düsteren Wirtschaftsprognosen mehr als recht behalten. Die Wahrheit ist, daß überhaupt keine weiteren verzögernden staatlichen „Zwischenschritte" zur völligen Vereinigung hin möglich gewesen wären, ohne die wirtschaftliche Lage auf dem Gebiet der DDR und damit für ganz Deutschland noch weiter zu verschlimmern.

Daß Lafontaine für eine gefährliche Utopie die Freizügigkeit der deutschen Landsleute in der DDR weiter einzuschränken bereit gewesen wäre, zeigt eine sozialistisch-dirigistische Kälte gegenüber dem Selbstbestimmungsrecht der Deutschen. Seine Sozialneidkampagne, mit der er im Westen Stimmen zu fangen suchte, scheiterte in der historischen Stunde, die er nicht verstand.

Verhängnisvolle Folgen hätte es auch gezeitigt, wäre man in den 80er Jahren seiner Forderung nach einem Austritt Deutschlands aus der Nato gefolgt. „Die Bundesrepublik muß das Ausscheiden aus der militärischen Integration der Nato wagen und atomwaffenfrei werden", schrieb er 1983 in seinem Buch „Angst vor den Freunden", womit er die Amerikaner meinte. Vehement bekämpfte er den Nato-Doppelbeschluß, der ebenso wie Reagans SDI-Visionen maßgeblich zur Einsicht Gorbatschows beitrug, den Systemwettbewerb gegen einen entschlossenen Westen nicht gewinnen zu können. „Im Zeitalter des nuklearen Wahns", schrieb dagegen Lafontaine, „wird das Recht zur Kriegsdienstverweigerung zur Pflicht."

Der gesinnungsethische Horror vor dem Krieg führte damals und führt heute (siehe Bosnien) bei Lafontaine zu einer unpolitischen Vogel-Strauß-Haltung in militärischen Sicherheitsfragen, die er mit scheinbarem Expertenwissen und Friedensrhetorik zu überdecken sucht.

Von Budapest, Prag über Warschau bis ins Baltikum wird man einen Mann wie Lafontaine als Sicherheitsrisiko betrachten müssen. Der saarländische Provinzfürst steht für ein westeuropäisches Biedermeier, dessen moralisch verbrämte, in Wahrheit egoistische Ohne-mich-Haltung vermeint, an einem solchen deutschen Sonderwesen könne die Welt genesen.

Dabei sind es gerade unsere Nachbarn in West und Ost, welche die Übernahme einer größeren deutschen Verantwortung, auch militärisch, in Europa und in der Welt erwarten. Lafontaine ist dafür erwiesenermaßen der falsche Mann.

Michael Leh

Treuespende Ostpreußen

Die deutsche Sprache, das deutsche Bekenntnis, Freiheit der Rede, Pflege der Kulturgüter, Darstellung der deutschen Geschichte, Ausstellungen, Veranstaltungen, Publikationen ...

– für uns alles selbstverständlich.

Nicht jedoch für unsere Landsleute in der Heimat!

Gemeinsam stehen wir in der Verantwortung für unsere Heimat.

Heute wächst die neue Generation heran. Die Jugend will moderne Techniken erlernen. Wo sind z. B. die Einrichtungen? Wir möchten unserer Jugend die Verpflichtung und das kulturelle Erbe weitergeben. Wir wollen unsere heimatpolitischen Interessen wahren. Die deutsche Identität fängt mit der Beherrschung und dem Gebrauch der deutschen Sprache an.

Die deutsche Volksgruppe in Ostpreußen erwartet unsere Unterstützung im Ringen um die tägliche Selbstbehauptung. Die hierfür erforderlichen Aufwendungen an Arbeit und Geld sind Investitionen in die Zukunft unserer Heimat.

Liebe Landsleute, liebe Leser unserer Wochenzeitung, ich rufe Sie heute dazu auf, der Landsmannschaft bei der Erfüllung ihrer Aufgaben zu helfen mit Ihrer

TREUESPENDE FÜR OSTPREUSSEN.

Bitte benutzen Sie für Ihre finanzielle Hilfe den der Ausgabe 44/95 beigelegten Zahlschein (Überweisungsträger), der auch gleichzeitig als Spendenquittung beim Finanzamt anerkannt wird – oder geben Sie ihn an Freunde und Bekannte weiter. (Unsere Kontonummer bei der Postbank NL Hamburg ist Nr. 1121-206, BLZ 200 100 20 – Stichwort: Treuespende Ostpreußen.)

WILHELM v. GOTTBERG
Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen

Polen:

Wenn die Kirche zur Partei wird

Neben der herben Niederlage für den bisherigen Präsidenten und einstigen Volkshelden Lech Walesa haben die Polen vor allem dem politisierten Katholizismus im Lande einen kräftigen Hieb versetzt. Noch kurz vor dem Urnengang donnerte Kardinal Glemp, es gehe um die Wahl zwischen Christentum und „Neo-Heidentum" und nicht bloß um Walesa oder den einstigen kommunistischen Jugendminister und jetzigen Sozialdemokraten Aleksander Kwasniewski.

Nicht wenige auch der tief gläubigen Polen sahen darin eine unzulässige moralische Erpressung, ein unlauteres Vorgehen also. Dieser bedenkliche Eindruck mußte sich zwangsläufig verstärken, als die Geistlichen noch am Tag der Wahl – der Wahlkampf war beendet und die Sozialdemokraten schwiegen – gegen den Walesa-Konkurrenten wetterten. Glaube ist ein heiliges Gut, das nicht mißbraucht werden darf für das politische Tagesgeschäft. Nur die Abwehr wirklicher, menschenverachtender Tyrannei würde ein so direktes Eingreifen des Klerus rechtfertigen.

Unbestreitbar haben sich gerade polnische Geistliche in der schlimmen Zeit des Kriegsrechts während der 80er Jahre vorbildlich für die Bürgerrechte eingesetzt. Von vielen, auch in der Kirchenspitze, hörte man aber allzu abwartende Töne, die in einem unschönen Kontrast stehen zum Auftrumpfen der letzten Wochen. Viele Polen haben dies offenbar gespürt und ihrer Kirche unter diesen Umständen die Gefolgschaft versagt.

Die Botschaft aus Warschau sollte indes auch für andere Kirchen lehrreich wirken. Besonders die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) erscheint immer mehr Gläubigen hierzulande eher als (links-)politische denn als der Seelsorge zugewandte Organisation. Untersuchungen weisen darauf hin, daß die Austrittswellen nicht allein darauf zurückzuführen sind, daß die Mensche sich vom christlichen Glauben abwenden oder bloß Steuern sparen wollen. Es sind oft fromme Christen, die sich verdeckter oder offener politischer Agitation ausgesetzt sehen und die Konsequenzen ziehen.

Polens Katholische Kirche wird dazugelernt haben und sich zukünftig bescheiden – ob die EKD dazu noch in der Lage ist, steht dahin.

Hans Heckel

Das Ostpreußenblatt
UNABHÄNGIGE WOCHENZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND
Chefredakteur: Horst Stein
Verantwortlich für den redaktionellen Teil (☎ 32)

Politik, Zeitgeschehen, Leserforum: Peter Fischer (☎ 37)
Hans Heckel, Joachim Weber (☎ 30)
Kultur, Unterhaltung, Frauenseite: Silke Osman (☎ 33)
Geschichte, Landeskunde, Mitteldeutschland, Literatur: Hartmut Syskowski (☎ 34)
Heimatkreise, Gruppen, Aktuelles: Maike Mattern, Barbara Plaga (☎ 36)
Ostpreußische Familie: Ruth Geede
Berlin: Martin Schütz
Königsberg: Wilhelm Neschkeit
Allenstein/Stettin: Eleonore Kutschke
Wien/Bozen: Alfred von Arneth
Bonn: Jürgen Mathus
Anzeigen (☎ 41), Vertrieb (☎ 42)

Anschrift für alle: Parkallee 84/86, 20144 Hamburg. Verlag: Landsmannschaft Ostpreußen e.V., Parkallee 86, 20144 Hamburg. Das Ostpreußenblatt ist das Organ der Landsmannschaft Ostpreußen und erscheint wöchentlich zur Information der Mitglieder des Förderkreises der Landsmannschaft Ostpreußen. – Bezugspreis Inland 10,60 DM monatlich einschließlich 7 Prozent Mehrwertsteuer. Ausland 13,50 DM monatlich, Luftpost 20,00 DM monatlich. Konten: Landesbank Hamburg, BLZ 200 500 00, Konto-Nr. 192 344. Postbank Hamburg, BLZ 200 100 20, Konto-Nr. 84 26-204 (für Vertrieb); Konto-Nr. 907 00-207 (für Anzeigen). – Für unverlangte Einsendungen wird nicht gehaftet. Rücksendung erfolgt nur, wenn Porto beiliegt. – ISSN 0947-9597

Druck: Rautenberg Druck GmbH, 26787 Leer (Ostfriesland), Telefon (04 91) 92 97-01
Für Anzeigen gilt Preisliste Nr. 22

Telefon (0 40) 41 40 08-0 (Durchwahl-Nummern siehe oben)
Fax Redaktion (0 40) 41 40 08 50 – Fax Anzeigen und Vertrieb (0 40) 41 40 08 51

USA:

An der Pleite nur knapp vorbei

Viele US-Beamte mußten in den Zwangsurlaub

„Ich habe soeben Maßnahmen ergriffen, um zum erstenmal in der Geschichte die Zahlungsunfähigkeit unseres Landes abzuwenden", erklärte der US-amerikanische Finanzminister und ehemalige Wall-Street-Banker Robert Rubin einer erstaunten Weltöffentlichkeit. Die Supermacht USA stand dieser Tage kurz vor der Pleite, 800 000 von rund zwei Millionen Bundesangestellten mußten zwangsweise in unbezahlten Urlaub.

Im Weißen Haus arbeitete nur noch eine Minitruppe, im Innenministerium fehlten dreiviertel der Bediensteten, alle Nationalparks mußten geschlossen und die Müllabfuhr in der Hauptstadt eingestellt werden.

Was war geschehen? Der amerikanische Präsident Clinton lag im Streit mit den oppositionellen Republikanern im Kongreß, die dort die Mehrheit stellen. Beide Seiten konnten sich über den Staatshaushalt für 1996 nicht einigen und blockierten sich nun gegenseitig. Die Folge: die längst fällige Verabschiedung des Haushalts mußte immer wieder verschoben werden, und die USA standen kurz vor der Zahlungsunfähigkeit. Nach sechs Tagen Zwangsurlaub für viele Staatsbedienstete einigten sich die Streithähne auf einen Übergangsetat bis zum 15. Dezember, der die Finanzierung der Regierungsarbeit zu 75 Prozent des abgelaufenen Haushaltsniveaus garantiert.

Auch wenn das Schlimmste in letzter Minute abgewendet werden konnte, dürften die Auseinandersetzungen zwischen dem Demokraten Clinton und seinem republikanischen Herausforderer Newt Gringrich weitergehen. Während die Konservativen den drastischen Abbau der Staatsschulden und einen ausgeglichenen Staatshaushalt bis zum Jahre 2002 anstreben, will Präsident Clinton bei seinem Kurs höherer Ausgaben für die Sozialpolitik bleiben. Zu den ideologischen Differenzen zwischen den beiden Parteien kommen noch taktische und rein menschliche Probleme hinzu.

1996 stehen neue Kongreßwahlen an. Und da muß man die Wähler schon mal auf den Wahlkampf einstimmen, wozu die Auseinandersetzung über den Haushalt inklusive einkalkulierter Zahlungsunfähigkeit gerade richtig war. Die menschliche Problematik liegt auch auf der Hand. Newt Gringrich, Sprecher des Repräsentantenhauses und Führer der Republikaner, ist ein energischer Mensch – und ein wenig eitel. Als eine Delegation ranghoher US-Politiker zur Beisetzung des ermordeten Präsidenten Jizchak Rabin nach Israel flog war neben Bill Clinton auch Newt Gringrich dabei. Nachher beschwerte sich der Oppositionsführer darüber, daß sich niemand auf dem Flug mit ihm unterhalten oder sich um ihn gekümmert habe. Am Ende der Reise mußte er gar das Flugzeug durch die Hintertür verlassen.

Derart brüskiert, wollte Gringrich dem Präsidenten zeigen, daß auch ihm Respekt gebührt und ließ die Verabschiedung des US-Haushalts gegen die Wand fahren. Die amerikanischen Wähler schütteln jedoch über derart verantwortungsloses Verhalten nur den Kopf. Das Kasperletheater um den Haushalt dürfte den Wunsch nach politischer Erneuerung nur noch weiter verstärken.

Markus Zehme

Britische Querschüsse

Hoher EU-Beamter greift Unbehagen am umstrittenen Maastricht-Vertrag auf

VON MARKUS ZEHME

Der Schleier, der die Europapolitik in Brüssel, Bonn und Paris umgibt, lüftet sich zusehends. Dazu trägt auch das jüngst erschienene Buch des britischen EU-Beamten Bernard Connolly bei. Der Insider aus Brüssel enthüllt, daß die Deutschen und Franzosen zwar als Motor für die europäische Einigung gelten, jedoch alles andere als einig sind, wie diese auszusehen hat. Connolly prophezeit tiefgreifende ökonomische und politische Verwerfungen, sollte die Währungsunion zustandekommen. Es sei an der Zeit, die Täuschung der europäischen Öffentlichkeit zu beenden und mit einer nüchternen Debatte über den europäischen Einigungsprozeß zu beginnen.

You can't fool all the people all the time", besagt ein englisches Sprichwort. Wer alle gleichzeitig zum Narren halten will, wird am Ende selbst der Dumme sein. So droht es jetzt jenen in Bonn, Brüssel und Paris zu ergehen, die die europäische Öffentlichkeit über die wahren Folgen des europäischen Einigungsprozesses hinwegzutäuschen versuchen. Nicht zuletzt Bundeskanzler Kohl vermochte es, innerhalb der Unionsparteien und seiner Bonner Koalition jegliche offene kontroverse Debatte über das EWS und den Maastricht-Vertrag samt Währungsunion im Keime zu ersticken.

Auch die Oppositionsparteien – mit Ausnahme der PDS – schwiegen bislang das brisante Thema tot, teils aus ideologischen Gründen, teils aus Konformität. Erstaunlich nur, daß Deutschlands freie Medien entgegen ihrem journalistischen Ethos das Thema weitgehend deckelten. Sollte der Arm der etablierten Parteien derart weit auch in die „unabhängige" Presse hineinreichen? Zum Thema Maastricht gab es weder politisch noch publizistisch

eurosketischen Großbritannien. Diesen Herbst nun hat sich wieder ein Brite zu Wort gemeldet, und die Wellen schlugen bis nach Deutschland herüber. Es war schließlich nicht irgendein Brite, der da an die Öffentlichkeit trat, sondern der langjährige Abteilungsleiter für die Beaufsichtigung des Europäischen Wechselkurs-Systems (EWS). Ein Insider also, der nun ein gleich mehrere hundert Seiten umfassendes Buch vorlegte, in dem er sich über die Machenschaften hinter den Kulissen der Brüsseler Politik ausläßt. Titel des Buches: The Rotten Heart Of Europe (Das verkommene Herz Europas).

Das Werk ist bislang nur auf englisch zu erhalten und wird erst später in einer gekürzten Fassung auf dem deutschen Buchmarkt erhältlich sein. Es lohnt sich also, die Originalfassung zu Gemüte zu führen, wenn man des Englischen mächtig ist und Wert auf eine ungeschminkte Version legt.

Die Reaktion der Brüsseler Behörden auf das Erscheinen des Werkes ließ nicht lange auf sich warten – gegen den unbequemen Dissidenten

Die Machenschaften hinter den Brüsseler Kulissen

eine nennenswerte Opposition in Deutschland – wenn man einmal von dem wackeren Manfred Brunner absieht, der vor das Bundesverfassungsgericht zog und die Bundesregierung durch das schließlich erwirkte „Maastricht-Urteil" zur Teilkorrektur der Bonner Europapolitik zwang. Sein Versuch, durch die Gründung der Partei „Bund Freier Bürger" in das politische Geschehen einzugreifen, scheiterte bislang daran, daß Medien und Politiker ihn aus dem Kreis ordentlicher Demokraten in bewährter Manier in die Ecke nationalistischer Schmuddelkinder abzuschieben versuchten.

Nun hat die sozialdemokratische Partei, allen voran der machtbewußte Pragmatiker Gerhard Schröder, das Thema Währungsunion als „nationales Thema" entdeckt. Damit dürfte Kohls Strategie durchkreuzt sein, das ganze Thema mit einem Mantel des Schweigens zu überdecken. Eine öffentliche Debatte über Sinn, Zweck und Auswirkungen der Währungsunion wird wohl nicht mehr aufzuhalten sein.

Offene Sachkritik am Ziel eines europäischen Superstaats samt Einheitswährung war bisher auch schon im Ausland zu vernehmen, und hier insbesondere aus dem traditionell

wurde sogleich ein Disziplinarverfahren eröffnet. In der Tat ist Connollys Buch nicht ohne Brisanz. Seine Kernthese lautet: die Währungsunion ist so, wie sie geplant ist, ökonomisch nicht machbar und in ihren politischen Folgen, vor allem für die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland, desaströs. Der EU-Beamte spricht gar von der Gefahr eines möglichen Krieges. Letztere Prognose mag heute vielleicht weit hergeholt erscheinen, es kann jedoch keinen Zweifel darüber geben, daß der absehbare ökonomische Schaden des mit heißer Nadel gestrickten Maastricht-Vertrages zu politischen Verwerfungen großen Ausmaßes zu führen droht.

In der Tat ist das Interessante an Connollys Buch der Blick hinter den Vorhang der europäischen Politik mit seiner Decouvrierung der verschleierten Machtinteressen der Nationalstaaten und ihrer politischen und wirtschaftlichen Eliten bei der Gestaltung eines „vereinigten" Europas. Hinter dem schönen Schein europäischer Solidarität und Freundschaft wird der verlogene Machtpoker um Geld und Einfluß der nationalen Führungsschichten sichtbar. So ist auch die vielgepriesene Währungsunion selbstverständlich eine Sache der Macht

und nationaler Interessen und nicht eine solche hehrer Ideale. Connollys Verdienst ist es dabei vor allem, den vielen europhorischen Träumern den Spiegel nüchterner Tatsachen gnadenlos vorzuhalten.

Für den deutschen Leser interessant dürfte die Tatsache sein, daß der Weg zur nun angestrebten Währungsunion schon in der Gründung des Europäischen-Wechselkurs-Systems (EWS) von 1978 angelegt war. Im EWS sollten die Wechselkurse der westeuropäischen Währungen innerhalb einer politisch festgelegten Schwankungsbreite zueinander gehalten werden. Es waren die Deutschen und die Franzosen, die gemeinsam das EWS konstruierten und damit andere europäische Staaten zum Nachziehen zwangen. So ist für Connolly nicht erst die EU und die Währungsunion von Übel, sondern das EWS selbst stellte bereits eine Fehlkonstruktion dar. Ihm haftete ein „doppelter Mythos" an, nämlich der, daß es ökonomisch vernünftig und vorteilhaft und gleichzeitig ein politisches Symbol für Freundschaft und Kooperation sei.

Für Connolly ist das Gegenteil der Fall. Dabei sieht der Brite drei „Schlachten" auf dem Feld des EWS gleichzeitig stattfinden. Die erste Schlacht finde zwischen der Politik und der Wirtschaft statt, die sich in der Auseinandersetzung um eine zunehmende bürokratische Gängelung von Unternehmen festmachen ließe. Die zweite Schlacht, von der Öffentlichkeit kaum wahrgenommen, zwischen einer immer

Die deutschen Währungshüter ausgetrickst

mächtiger gewordenen Deutschen Bundesbank und jenen Kräften, die sie entmachten wollten: Frankreich, die Finanzmärkte und – man mag es kaum glauben – auch die deutsche Bundesregierung.

Wer die ständigen Angriffe des Ex-Kanzlers Helmut Schmidt auf den „DM-Nationalismus" der Bundesbank sieht und das An-die-Leine-legen der Währungshüter durch die Installierung des Kohl-Intimus Tietmeyer betrachtet, könnte Connollys Analyse bestätigt finden.

Nach Ansicht von Kritikern könnte es den Kanzlern Schmidt und Kohl letzlich darum gehen, alles zu schleifen, was sich ihren politischen Plänen eines „vereinigten Europas" in den Weg stellt – und dazu zählt, alleine ihres Sachverstandes und ihrer ökonomisch-politischen Potenz wegen, die Bundesbank.

Die dritte Schlacht, die Connolly ausmacht, sei größer als die beiden vorherigen und habe an Intensität gewonnen seit dem Fall der Mauer und dem Ende der Ordnung von Jalta. Es ist der Kampf um die Kontrolle Europas, besser gesagt eines neuen europäischen Superstaates. In diesem Kampf stünden sich französische Technokraten (Zentralisten) und deutsche Föderalisten gegenüber. Beide kämpften unter dem Banner Karls des Großen für ein neues Frankenreich, um die jahrhundertealten Rivalitäten zu beenden. Der Brite sieht jedoch einen schwelenden Konflikt unter der nach außen vorgetragenen, unverbrüchlichen Freundschaft zwischen Deutschland und Frankreich, die in ihren Folgen für die Zukunft verheerend werden könnte.

Wer die Entwicklung der deutsch-französischen Beziehungen seit dem Amtsantritt Chiracs betrachtet, wird wohl tatsächlich nicht umhinkommen festzustellen, daß grundlegende Meinungsverschiedenheiten immer deutlicher zutage treten. Connollys Prognose wird auch hier leider bestätigt. Schon die Errichtung des EWS im Jahre 1978 war der Versuch, die divergierende monetäre Politik der Franzosen und Deutschen auf einen Nenner zu bringen. Damals hatten der seinerzeitige Bundeskanzler Helmut Schmidt und der französische Staatspräsident Valery Giscard d'Estaing sich geeinigt, einen Mechanismus zu finden, um die Wechselkurse der europäischen Währungen unter die politische Kontrolle der EG-Kommission zu bringen. Hinter dem deutsch-französischen Deal standen auf beiden Seiten handfeste Interessen.

Den Franzosen, militärisch durch Atomwaffen und politisch durch einen ständigen Sitz im UN-Sicherheitsrat als Großmacht ausgezeichnet, fehlte das ökonomische Prestige der Deutschen. Bei den Deutschen war es genau umgekehrt. Sie besaßen zwar ökonomische Potenz, waren aber durch ihre Vergangenheit in ihrem außenpolitischen Spielraum beschränkt. So erhoffte man sich von der jeweils anderen Seite das zu erhalten, was man selbst nicht besaß. Trotzdem lassen sich die merkantilistischen Wirtschaftsvorstellungen der Franzosen mit den marktwirtschaftlichen der Deutschen nur schwer miteinander in Einklang bringen.

Die divergierenden Sichtweisen und Interessen beider Länder haben der Deutschen Bundesbank eine entscheidende Rolle zukommen lassen. Für die Eliten Frankreichs sei die eigene Währung nicht in erster Linie (wie in Deutschland) das Schmiermittel der Wirtschaft, sondern der wichtigste Hebel der Macht. Die Bundesbank und somit die Deutsche Mark unter ihre Kontrolle zu bekommen ist für Frankreich, so Connolly mit britischem Humor, der höchste Preis im Krieg um die europäische Währung. Um sich diesen „Preis" zu sichern, waren die Franzosen bereit, die Deutschen mit dem Angebot einer politischen Union für Europa zu locken, während sie nie gewillt waren, diese auch wirklich einzugehen. Auf deutscher Seite ortet Connolly die Bestrebung der Regierungen Schmidt und Kohl, die deutsche Politik mit einem „europäischen Mantel" zu versorgen, für den man bereit sei, die Deutsche Mark zu opfern, solange das neue Eurogeld nach den Regeln der Bundesbank reguliert werde.

Es ist daher auch kein Zufall, daß ausgerechnet die Bundesbank immer die Notwendigkeit einer politischen Union Europas als Voraussetzung einer Währungsunion betont hat. So paßt es auch ins Bild, daß die Errichtung des EWS wie auch die Verhandlungen des Maastricht-Vertrages an den Währungshütern in Frankfurt vorbeigeführt wurden. Mit der Einsetzung Tietmeyers an der Spitze der Bundesbank durch Kohl gehen die Frankfurter nun freiwillig der eigenen Entmachtung entgegen.

Connolly kann sich kaum vorstellen, daß ein Machtmensch wie Kohl „mir nichts, dir nichts" die DM aufgeben könnte. Sein Versuch, dahinter eine gerissene Strategie der Deutschen zur Dominierung Europas zu sehen, geht insofern fehl, als eine Europäische Zentralbank die Kontrolle über das deutsche Geld übernehmen würde und nicht notwendigerweise die Deutschen über die neue Bank. Realistischer ist jedoch in der Tat die von ihm beschriebene Gefahr des Zugriffs der französischen Politik auf die deutsche Währung. Und in einem droht der nüchterne Brite leider völlig richtig zu liegen: Das Erstaunen der Völker Europas wird groß sein, wenn durch die neue Eurowährung die Arbeitslosigkeit, Verschuldung und Inflation steigen und die lange verschleierten Machtziele der Beteiligten aus den Propagandanebeln hervortreten.

Bernhard Connolly: The Rotten Heart of Europe. The Dirty War for Europe's Money, Faber and Faber, London, 427 Seiten, gebunden mit Schutzumschlag, 17 £.

In Kürze

FDP-Mitgliederentscheid

In Berlin soll die FDP ihren neuen Landesvorsitzenden durch einen Mitgliederentscheid bestimmen. Nach der verheerenden Wahlniederlage der Freidemokraten bei den Abgeordnetenhaus-Wahlen, fordert der von nationalliberalen dominierte Bezirksverband Tempelhof die Partei zu einer Reform an Haupt und Gliedern auf. Es gelte „mehr Demokratie" zu wagen.

Innerer Friede gefährdet

Das neueste Urteil „Soldaten sind Mörder" des Bundesverfassungsgerichts gefährde den inneren Frieden in Deutschland, so der evangelische Militärbischof Hartmut Löwe in Bonn. Das Urteil ermögliche eine bisher unbekannte Diffamierung einer ganzen Bevölkerungsgruppe.

Zu lange Staus an Oder und Neiße

Die Verkehrsverbindungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Polen bedürften der umgehenden Verbesserung, so der BdV-Landesverband Nordrhein-Westfalen. Die Vertriebenen kritisierten auf ihrer Herbsttagung in Düsseldorf, daß stunden- und tagelange Staus an den Übergängen an Oder und Neiße nicht länger hinnehmbar seien.

Staatsquote:

Hälfte des BIP ist in Regierungshand

Fast 100 Milliarden Mark Zinslast lassen für baldige Senkung kaum noch Spielraum

„Sparsamkeit", das wußte der römische Staatsmann Marcus Tullius Cicero schon vor 2000 Jahren, „ist eine gute Einnahmequelle." Doch jede zweite in Deutschland ausgegebene Mark kommt inzwischen aus den Kassen des Staates und seiner Sozialversicherungen. Der CDU-Bundestagsabgeordnete Harald Peter Rauen nannte diesen Zustand schon mal „mehr als 50 Prozent Sozialismus".

Seitdem ist es in der Bonner Politik recht still geworden um die „Staatsquote". Von Finanzminister Theo Waigel und der CDU/CSU/FDP-Koalition gibt es allerdings die Ankündigung, diese Zahl von heute 50,5 Prozent des Bruttoinlandsprodukts auf etwa 46 Prozent im Jahre 2000 zu senken. Das wäre der Wert von 1989 vor der Maueröffnung.

Um die Staatsquote zu errechnen, muß man zunächst das Bruttoinlandsprodukt (BIP), die Summe aller Leistungen von Privaten, Unternehmen und öffentlichen Stellen in einem Land ermitteln. Dies sind in Deutschland stolze 3,46 Billionen Mark im Jahr. Staat und Sozialkassen geben davon 1,750 Billionen aus, so daß die Staatsquote auf 50,5 Prozent kommt.

Damit sieht Deutschland im internationalen Vergleich gar nicht so schlecht aus. Die Nachbarländer Belgien (55,5 Prozent) und Dänemark (61,9) kommen auf erheblich höhere Werte. Italien liegt mit 52,7 Prozent höher, Frankreich (53,9) ebenfalls. Lediglich in Japan (37,4) und USA (33,4) halten sich die öffentlichen Hände mit dem Geldausgeben zurück.

Die Zahlen sind – wie alle Statistiken – relativ. Während hierzulande in allen Bereichen penibel Buch geführt wird, ist man im europäischen Ausland bekanntlich großzügiger. Zwar soll die Schwarzarbeit, die einfließt, in der Bundesrepublik inzwischen bei zehn bis 15 Prozent des Umsatzes aller Handwerksbetriebe liegen. Im Ausland hat das Arbeiten und Wirtschaften ohne Rechnung und Mehrwertsteuer ganz andere Dimensionen. So wurde aus Italien bekannt, daß die Mehrwertsteuer nur die Hälfte des möglichen Ertrages bringt. Der Rest kommt, weil Schwarzarbeit, erst gar nicht bei den Finanzämtern an.

Daraus sind wichtige Schlüsse zu ziehen: Während die deutsche Staatsquote einigermaßen echt ist, darf man sie in anderen Ländern getrost etliche Punkte niedriger schätzen. Das arbeitgebernahe Institut der deutschen Wirtschaft hält den deutschen Weg für gefährlich: „Je größer der Anteil des staatlichen Sektors am Bruttoinlandsprodukt, desto weniger Spielraum ist für privatwirtschaftliche Aktivitäten vorhanden." CDU-Mann Rauen warnte in einem spektakulären Brief, den er vor knapp zwei Jahren an alle Mitglieder der CDU/CSU-Fraktion schickte, vor den Konsequenzen: Hunderttausende von Entlassungen gerade in der mittelständischen Wirtschaft.

Die Entwicklung hat Rauen leider recht gegeben. Allein von Juni bis Juli dieses Jahres ging die Zahl der Erwerbstätigen in Westdeutschland um 175 000 zurück. Nur der Zuwachs in Mitteldeutschland schwächte die Bundes-Bilanz auf einen Stellen-Verlust von 23 000 ab. Die ehemaligen Arbeitnehmer beziehen in der Regel Zahlungen aus den Sozialkassen, was die Staatsquote nach oben drückt.

Nun setzen Waigel und die Koalition auf einen alten Trick, um die Staatsquote wieder auf 46 Prozent zu holen. Der hat nämlich schon mal funktioniert: Zwischen 1983 und 1989 wurde die Staatsquote gesenkt, indem die Ausgaben der öffentlichen Hand weniger stark wuchsen als das Bruttoinlandsprodukt. Das Institut der deutschen Wirtschaft ist skeptisch: „Der Konsolidierungserfolg von damals läßt sich nicht ohne weiteres wiederholen." Um die Entwicklung zwischen 1983 und 1989 zu kopieren, müßten bis zum Jahre 2000 rund 1,2 Millionen neue Arbeitsplätze geschaffen werden. Doch derzeit fährt der Zug in die andere Richtung: Stellen werden gestrichen, die Arbeitslosigkeit nimmt zu. „Sie importieren Arbeitssuchende und exportieren Arbeitsplätze", rief Oppositionsführer Rudolf Scharping mit beinahe verzweifeltem Unterton in der Haushaltsdebatte dem Bundeskanzler Helmut Kohl zu.

Bayerns Ministerpräsident Edmund Stoiber stellte voller Erstaunen fest, daß trotz eines guten Wirtschaftswachstums im Lande in der Summe keine neuen Arbeitsplätze mehr entstehen, sondern die Arbeitslosigkeit sogar zunimmt. So verlor allein Bayern seit 1991 rund 210 000 Arbeitsplätze im industriellen Bereich.

Das hat noch einen anderen ganz wichtigen Grund: die unseriöse Finanzpolitik der öffentlichen Hand. Der Bund der Steuerzahler errechnete, daß die Staatsverschuldung am 14. Dezember die magische Grenze von zwei Billionen Mark überschritten haben wird. Der Schuldenberg knebelt durch die Zinsausgaben alle Haushalte von Bund, Ländern und Gemeinden. 1995 muß der Bund über 97 Milliarden Mark für Zinsen seiner Schulden bezahlen. Selbst wenn er sollte, könnte Waigel gar keine Steuern senken. Die Steuerfreistellung des Existenzminimums und das höhere Kindergeld (das wegen seiner Verrechnung mit der Lohnsteuer auf den Gehaltszetteln staatsquotensenkend wirkt) werden nächstes Jahr durch höhere Sozialabgaben komplett wieder einkassiert. Der Bund der Steuerzahler: „Stellt man die Steuereinnahmen den Zinsausgaben gegenüber, so heißt es nichts anderes, als daß vom Volumen her betrachtet das Aufkommen aus der Mineralölsteuer, dem Solidaritätszuschlag und der Branntweinsteuer schon weg ist, bevor über den Haushalt überhaupt beraten wird."

Doch die alte Weisheit, daß die Staatsschulden von heute die Steuererhöhungen von morgen sind, gilt unverändert. Da in Wirklichkeit nicht gespart wird, sondern allenfalls Zuwachsraten etwas abgebremst werden, stehen die Aussichten auf eine deutliche Senkung der Staatsquote eher schlecht. **HL**

Kohls Chinabesuch:

Die Armee bleibt ein Machtfaktor

Bonn betreibt mit Peking eine pragmatische Politik

Der jüngste Besuch von Bundeskanzler Helmut Kohl bei einer Elite-Infanteriedivision in der Nähe von Peking hat gezeigt, daß sich auch ein deutscher Politiker der großen Bedeutung bewußt ist, die die Armee in der chinesischen Innenpolitik spielt. In diesem Sinne ist es ein Zeichen von politischem Pragmatismus, daß Deutschland auch den Kontakt zu den chinesischen Streitkräften sucht. Geplant sind unter anderem ein Austausch von Offizieren zur Ausbildung sowie die Ausgestaltung der Beziehungen auf der Ebene der beiden Generalstäbe.

Trotz der neuen Militärkontakte ist das Bild der sogenannten Volksbefreiungsarmee nach wie vor durch die Niederschlagung der Demokratiebewegung vom 4. Juni 1989 überschattet. Hatte die Armee einst mit der Bevölkerung zusammen die rote Revolution erkämpft, verschrieb sie sich dann ganz dem Dienst der Partei und unterdrückte dann in ihrem Namen das Volk. Mao Tsetungs berühmt-berüchtigter Satz, wonach „die Macht aus den Gewehrläufen" komme, bestätigte sich auf dem Platz des Himmlischen Friedens nochmals auf zynische Weise.

Das Militär spielt in der politischen Weichenstellung Chinas eine große Rolle und sieht sich als politische Klammer in einem Land, dem durch massive Unterschiede in der Wirtschaftsentwicklung sowie durch die noch bevorstehende Reform des staatlichen Sektors beachtliche Spannungen bevorstehen.

Nicht vergessen werden soll, daß sich im Grenzgebiet zu Zentralasien auch die islamischen Strömungen zunehmend bemerkbar machen, die in den vergangenen Jahrzehnten wiederholt blutig unterdrückt wurden. Bei Führungskämpfen, die 1989 mitverantwortlich für die Lähmung der chinesischen Regierung waren, gab und gibt in China die Armee den Ausschlag. So sicherte Deng Xiaoping seine Herrschaft, indem er die Truppen rief. Immer schon waren Partei- und Militärführung eng miteinander verflochten. Staats- und Parteichef Jiang Zemin ist heute als Vorsitzender der Zentralen Militärkommission auch Oberbefehlshaber. Er baut seine Machtbasis in der Armee aber nur langsam aus. Zuletzt holte er im September Gefolgsleute in die Kommission. Auch läßt Zemin keine Gelegenheit aus, sich mit dem Militär beim Volk zu zeigen.

Doch ist die drei Millionen Mann zählende Volksbefreiungsarmee nicht nur politisch wichtig, sondern entwickelt sich auch zu einer wichtigen wirtschaftlichen Kraft. Nach Schätzungen gibt es 20 000 Unternehmen, die dem Militär gehören. Die Gewinne werden auf rund 30 Milliarden Yuan (fünf Milliarden Mark) geschätzt. Der offizielle Militärhaushalt wächst dieses Jahr wieder um rund 21 Prozent auf 63 Milliarden Yuan (neun Milliarden Mark). Durch Waffenverkäufe, kommerzielle Tätigkeiten und Mittel aus anderen Haushaltsposten verfügt das Militär nach Schätzungen möglicherweise sogar über umgerechnet 60 Milliarden Mark pro Jahr. Doch obwohl China eine Atommacht ist und Satelliten ins All bringt, ist die Ausrüstung der Armee nach Einschätzung westlicher Militärexperten schlecht: „Die Chinesen können bis heute keine ordentlichen Panzer bauen." **Alfred von Arneth**

Paris:

„Unwiderruflich im EU-Prozeß"?

Deutschland beherrscht öffentliche Ausgaben besser als Frankreich

Nachdem die EU-Finanzminister im Juni 1995 beschlossen hatten, jegliche Entscheidungen hinsichtlich der gemeinsamen Euro-Währung bis auf das Jahr 1999 zu verschieben und der parallel laufende Gipfel von Cannes (ebenfalls im Juni) die ganze Angelegenheit wiederum zum Madrider Gipfel verschoben hat, kommt nun Paris selbst in Bedrängnis, wenn es darum geht, finanziell Farbe zu bekennen. In der französischen Hauptstadt konnte man jetzt nochmals ein Gespür davon bekommen, denn es wurde über den 1996er Haushalt debattiert.

Jean Gandois, der Vorsitzende des französischen Arbeitgeber-Dachverbands, ist äußerst skeptisch, was den Willen der Regierung Juppé angeht, die staatlichen Defizite zu drosseln. Doch dem hält Jean Arthuis, der neue Wirt-

Die Lasten der Defizite

schafts- und Finanzminister der Alain Madelin ersetzt hat, entgegen, daß die Wirtschaft Frankreichs den verabredeten Währungswechsel auch von den strenger gefaßten Bedingungen her einhalten kann.

In einem unlängst dem staatlichen Rundfunksender „France Inter" gegebenen Interview betonte Arthuis erneut, die Frage des französischen Defizits müsse angesichts der internationalen Verpflichtungen Frankreichs, aber auch unter dem Gesichtspunkt der nationalen Souveränität neu gestellt werden. Der Minister gilt als hartnäckiger Verfechter des EU-Kurses und meint, „Frankreich sei unwiderruflich in den Prozeß der gemeinsamen Währung eingetreten". Durch die gemeinsame Währung würde Frankreich nämlich eine stärkere Wirtschaftskraft erlangen, um damit auch dem europäischen Aufbau „zu dienen".

Jean Arthuis, der von Beruf Wirtschaftsprüfer und damit Fachmann ist, zudem im Senat dem Wirtschaftsausschuß vorstand, weiß, wie sein Regierungssprecher Juppé, daß die Zeitspanne bis zum 1. Januar 1999 fast zu kurz ist, um die französische Wirtschaft in die angestrebte Kondition zu bringen. Zieht hier die Politik offenbar alle Register, um das politische Großziel zu erreichen, so gibt es inzwischen auch schon längst Zeichen, die das Gegenteil signalisieren.

Bemerkenswerterweise veröffentlichte nämlich Anfang Oktober die belgische „Libre Belgique" ausgerechnet eine Depesche der amtlichen Agence France-Presse, wonach die Londoner City nicht mehr an die Euro-Währung für 1999 glaubt. Es heißt dann darin, daß natürlich die Schaffung der Euro-Währung vom politischen Willen abhänge, doch die Mißverständnisse zwischen Deutschland und Frankreich beeinträchtigen inzwischen deutlich die Chancen der Währungseinführung.

Auch andere internationale Beobachter sind, abgesehen von den verschlagenen Finanzspekulanten, inzwischen mehr als reserviert über die Erfolgschancen des gesamten Euro-Unternehmens. So die angesehene „Neue Zürcher Zeitung", die im Juli einen Leitartikel überschrieb: „Die Währungsunion – eine Fata Morgana?" Danach wäre es vielleicht sogar besser, jetzt noch alles beim Alten zu lassen, ehe denn die Europäische Wirtschaft in ein „unkalkulierbares Risiko" gelange, falls die Maastrichter Konvergenzkriterien nicht streng beachtet werden könnten.

Mit den erneuten Äußerungen des Gaullisten Seguin, der eine Reform der Währungspolitik Frankreichs fordert, könnte die Frage der Maastrichter Konvergenzkriterien den Kernpunkt der kommenden deutsch-französischen Gespräche darstellen. Darauf wollte möglicherweise Arthuis in seinem Anfang Oktober der Zeitschrift „Option Finance" gewährten Interview hinweisen, als er sagte, „es sollen die Deutschen verstehen, daß es kostspieliger sein würde, keine gemeinsame Währung zu haben", als sich allzusehr kritisch über die Konvergenzdisziplin zu mokieren.

Nach der von „Option Finance" veröffentlichten Tabellen beherrscht nämlich Deutschland seine öffentlichen Defizite seit der Wende von 1990 weitaus besser als Frankreich. Zwischen 1990 und 1994 stiegen die öffentlichen Ausgaben in Frankreich jährlich um 3,5 Prozent gegenüber 2,2 Prozent in Deutschland. Und die öffentlichen Einnahmen stiegen um jeweils 1,5 Prozent und 2,9 Prozent. In Frankreich betrug daher das Defizit 1995 4,1 Prozent des Bruttoinlandsprodukts (BIP). Aber allein ein Wirtschaftsaufschwung von 2,8 Prozent würde das französische Haushaltsdefizit auf 3,5 Prozent des BPI verringern; Maastricht verlangt drei Prozent.

Drei Jahre nach der Volksabstimmung über Maastricht (51 Prozent ja – 49 Prozent nein) ist Frankreich zum Wirtschaftsaufschwung verurteilt. Chirac und Juppé sind genötigt, zu allen politischen Mitteln zu greifen, um die Finanzmärkte zu besänftigen. Hierzu gehört auch, daß der liberale Madelin von dem Zentristen Arthuis als Wirtschafts- und Finanzminister abgelöst wurde, um die stets aufrührerischen Gewerkschaften zu beruhigen. In der Diskussion über Maastricht, Chirac plant möglicherweise eine zweite Volksabstimmung, sieht es inzwischen so aus, als wäre alles gestattet, was dem großen Ziel dient. Dazu gehört auch, daß die Anhänger des abgelösten Balladur, die von Seguin und den Gewerkschaften eine denkwürdige Zweck-Koalition bilden könnten, die dem an sich schon sehr unpopu-

Zwang zum Aufschwung

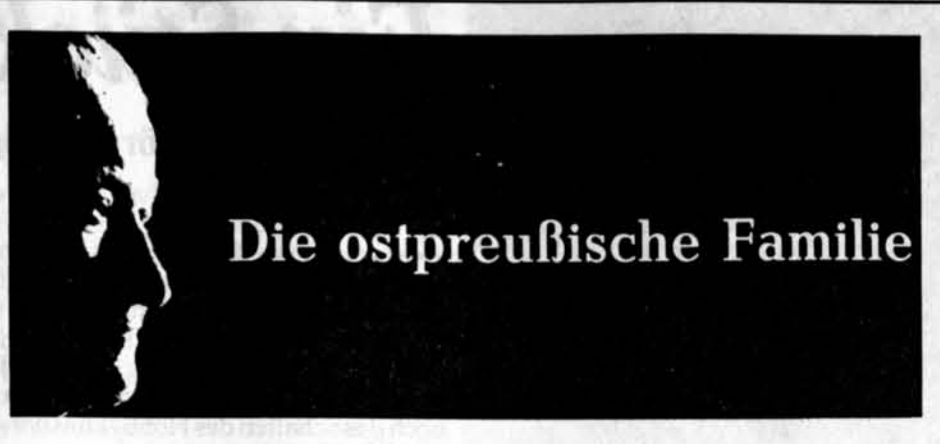
lären Juppé noch härtere Zeiten bereiten könnten.

Hierzu zählen auch Attacken für den Bereich der französischen Außenpolitik, weshalb es nicht ganz von der Hand zu weisen ist, daß die französischen Pressekampagnen, die gegen die Deutsche Bundesbank geübt wurden, nur deswegen unterblieben, weil Paris von Theo Waigel eine „größere Elastizität" verlangt habe, was die Konvergenzkriterien der eigenen Wirtschaft angeht. Wenn nicht alle Zeichen trügen, wird Paris hier noch findiger werden, denn es geht um die Selbstbehauptung der Franzosen und ihre Stellung innerhalb Europas.

Pierre Campguilhem/P. F.



Gegenwind von der Straße: Frankreichs ehrgeizige europäischen Ziele könnten durch Forderungen der Gewerkschaften unterlaufen werden



Lewe Landslied

„Daß unsere ostpreußische Familie unschlagbar ist, wird wieder einmal bewiesen", so formuliert Erna Krause die Reaktion auf ihre Erinnerungen an das Märchenspiel „Vom Teufel mit den drei goldenen Haaren", in dem sie als blutjunge Marjell bei einer Aufführung in Pillau mitwirkte. Überraschend erhielt sie aus unserem Familienkreis ein Rollenbuch und die Video-Kassette von einer Aufführung in einer norddeutschen Kleinstadt vor zehn Jahren – wie sich unsere an den Rollstuhl gefesselte Leserin darüber freute, könnt Ihr Euch vorstellen. Nun wartet sie nur noch auf die „himmelblauen Augen", auf jenen Schutzpolizisten, der ihr Partner war. Aber es ist doch fraglich, ob der Gesuchte überhaupt noch lebt. Vielleicht weiß ein „Ehemaliger" vom Fort Stiehle etwas über das Schicksal seines Schupo-Kameraden Klein mit den so auffällig blauen Augen? Erna Krause, immer bereit zur Hilfe und engagierte Ostpreußin mit großer Kenntnis über das heimatliche Brauchtum, gab auch Tips zu der Frage nach den „Provinzrosen". Sie kann diese genau beschreiben: „Die Rosen gab es in fast allen Bauerngärten, die gefüllten rosa Blüten hingen mehrfach am Stiel und verströmten einen wundervollen Duft. Sie wuchsen strauchartig und wurden von Jahr zu Jahr breiter. Vermehren konnte man sie leicht, indem man ein Wurzelstück abstach, und es dauerte nicht lange, bis ein üppiger Strauch gewachsen war." So, vielleicht erinnern sich jetzt noch andere Leser an die Provinzrosen und wissen ihren lateinischen Namen. In Holstein, wo Frau Krause heute lebt, ist diese alte Rosensorte anscheinend unbekannt.

*

Nicht mit Rosen, aber mit einem Kastanienbaum beschäftigte sich seit langem Ilse Müller aus Plön und fragte, da niemand das Kastanienlied zu kennen schien, unsere Familie, und siehe da: Es kamen Briefe und Anrufe – und nun hat Frau Müller endlich das so lang Gesuchte. Die Schwierigkeit, es zu finden, lag wohl darin, daß es sich ursprünglich um das amerikanische Lied „Beneath the spreading chestnuttree ..." handelte, das auch in der deutschen Fassung („... So begann für mich der Traum unter dem Kastanienbaum ...") wohl während der Kriegsjahre nicht gesungen wurde. Leser Gerhard Schulz besitzt sogar eine alte Telefunkenschallplatte mit der Melodie – leider ohne Text. Er sucht noch immer nach Angaben über eine Statue, die im Hof des Reichssenders Königsberg stand. Auch alte Funkhasen können sich nicht an sie erinnern. Falls doch, hier die Anschrift von Gerhard Schulz: Rebenacker 1c in 22523 Hamburg. Und noch einen Wunsch reicht Frau Müller an uns weiter, gestellt von Armin Mews, der Angaben über das Geläut der Französisch-Reformierten Kirche in Königsberg benötigt. Der an der Ecke Königstraße/Landhofmeisterstraße gelegene, nach der Hugenottenkirche zu Caen errichtete zehneckige Bau besaß einen vorgelegten, nur bis zur Dachhöhe ausgeführten Turm und ließ von außen keine Glockenstube erkennen. Daß aber ein Geläut vorhanden war, beschreibt Gertrud Papendick in einer Weihnachtserinnerung: „... dann läutete es fort und fort, das waren die Glocken der Französisch-Reformierten Kirche, die mit der Rückseite zu unserm Hof stand." Wer weiß etwas über das Geläut? (Armin Mews, Orchideenstraße 26 in 33739 Bielefeld.)

*

Ja, Antworten und Fragen zugleich füllen viele Briefe, wie auch den von Christa Pfeiler-Iwohn, die Ursula Heerlein ganz entscheidende Hinweise auf ihre Familie geben konnte. Ich wiederhole kurz: Ursula Heerlein, geb. Schreiber, weiß nicht einmal ihr Geburtsdatum, vielmehr wußte, denn Christa Pfeiler hatte dieses in ihrer Kinderlager-Liste: 3. November 1939. Die aus Pr. Eylau stammende Familie Schreiber lebte nach dem Krieg in Quednau in einem kleinen Haus neben der Kirche. Frau Heerlein konnte sich an die Russenküche erinnern, wo die Kinder nach Kartoffelschalen bettelten. Die damals Sechsjährige bekam Malaria, wurde in ein Krankenhaus gebracht und kam später in ein Kinderlager, wie sich jetzt herausstellte, war es Pobethen. Bei dem schrecklichen Durcheinander, das dort herrschte, kann man durchaus annehmen, daß den Angehörigen die Auskunft gegeben wurde, das Kind sei verstorben. Ursula Heerlein, die nach der Ausweisung in das Kinderheim Erfurt kam, hat stets angegeben, daß der Vater auf der Flucht verstorben sei. Beim Suchdienst in München steht aber: „Eltern auf der Flucht verstorben", die Geschwister Fritz und Frieda Schreiber werden überhaupt nicht erwähnt. Wer kann sich an die Familie Schreiber in Quednau erinnern und könnte etwas über ihren weiteren Verbleib sagen? Soweit sind wir also mit Hilfe von Christa Pfeiler-Iwohn gekommen, ein erster Erfolg. Und sie selber schließt nun eine persönliche Bitte an: Sie besitzt ein Heft, einem Poesie-Album ähnlich, von ihrem Aufenthalt im Kinderlager Kleinwelka bei Bautzen. Am 4. Dezember 1947 haben vier Mädchen einen Vers hineingeschrieben: Margarete und Magdalena Walterkewitz/Hochmühlen, Gisela Pohl/Laut und Irmgard Kuhnke. Wo sind sie geblieben? (Christa Pfeiler-Iwohn, Laurembergstieg 3 in 22391 Hamburg.)

*

Immer wieder werden durch unsere Familie Erinnerungen an Ereignisse und Begegnungen geweckt, die man längst vergessen glaubte. So erging es Horst Steinmetz, als er die Bitte von Marlies Stern um Bilder von Godrienen las. Da fiel es ihm schlagartig ein, daß aus diesem Ort Erna, das letzte Pflichtjahrmädchen der Familie, stammte. Ihr Schicksal berührt Herrn Steinmetz sehr, weil er und seine Geschwister Erna sehr gerne hatten. Nach einem ersten mißglückten Fluchtversuch im Januar 1945 blieb das Mädchen auf eigenen Wunsch in Königsberg zurück, als der Familie die Flucht über See gelang. Erna wollte durchaus zu ihrer Mutter nach Godrienen. Was ist aus Erna geworden? Vielleicht klärt sich jetzt ihr Schicksal, weil sich – hoffentlich – auf Frau Sterns Frage ehemalige Godriener melden. Die Familie Steinmetz wohnte in der Hans-Sagan-Straße 40 in Königsberg. Das Haus steht noch und trägt heute die Nummer 42. Aber Spuren zu Mitmenschen aus der damaligen Zeit hat Herr Steinmetz auch bei mehrfachen Besuchen nicht finden können. (Horst Steinmetz, An der Feldriede 43 in 49205 Hasbergen.)

*

Ganz große Freude in Kanada: Irmgard Boldt, die durch ihren Onkel Albert Adolf Bremm ostpreußische Rezepte für das Einschlachten suchte, bekam – ehe sie von der Veröffentlichung in unserer Spalte erfuhr – ein Päckchen mit Rezepten und sogar Doennings' Kochbuch zugeschickt. „Sie können sich vorstellen, daß dies eine riesige Überraschung für mich war!" Können wir – und ich reiche gerne ihr herzliches Dankeschön weiter. – Un da Eete on Drinke Liew un Seel' tosammehölt, gleich die nächste Frage: Wer kann Rosemarie Schaffstein den Band von Dr. Ulrich Tolksdorf „Essen und Trinken in Ost- und Westpreußen" (Elwert Verlag Marburg, 1975) überlassen, auch leihweise? Und wer erinnert sich noch an das „Preußische Manna", die Schwadengrütze aus dem Samen des Wildgrases „Flutender Schwaden"? Tolksdorf erwähnt sie als kostbarste Ladung einer Schlittenfuhre von Masuren nach Königsberg, auch in Wehlau wurde sie gehandelt. Mir ist „Manna" aus Erzählungen meiner Mutter bekannt, mehr als den Namen weiß ich aber nicht. (Rosemarie Schaffstein, Wißmannstraße 10 in 30173 Hannover.)

*

Und als Nachschrabsel: Wer kennt Puschukus oder Buschschukus und wie man es herstellt? Wahrscheinlich ist die Schreibweise ganz anders, so wurde mir aber die Frage übermittelt, die ich vor allem an die Memelländer weiterreichen will. Na, das war heute so ein richtiger bunter Flickerteppich, aus Antworten und Fragen gewebt. Und der zeigt, wieviele Querfäden in unserer Ostpreußischen Familie gezogen wurden und werden, im wahrsten Sinne des Wortes „musterhaft".

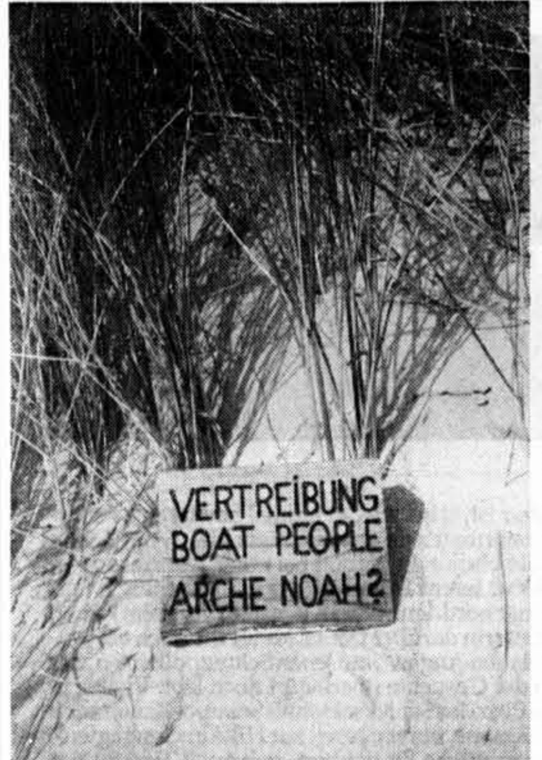
Eure

Ruth Geede

Ruth Geede

Ein Stück Treibholz

Eindrucksvoll: Jörg König bearbeitete eine „Fundsache"



Jörg König: Mit dem Brennglas Treibholz bearbeitet Foto privat

Ein starke Leidenschaft hat mit den Jahren immer mehr Besitz von mir ergriffen – das Sammeln von Treibgut und Anschwemmseln an Flußufern und Meersküsten", bekannte vor fünf Jahren in einem Artikel für *Das Ostpreußenblatt* der 1940 in Königsberg geborene Jörg König. Eine Leidenschaft, die auch heute noch das Schaffen des Hobbykünstlers beeinflußt. Nachdem er in den vergangenen Jahren aus Steinen, Hölzern, Muscheln und allerlei Fundsachen vom Wegesrand beeindruckende Materialbilder geschaffen hat, ist König jetzt einer Fundsache direkt zu Leibe gegangen. „Treibgut" nennt der in Bremen lebende Ostpreuße das gute Stück, und gefunden hat er es bei seinem diesjährigen Urlaub an der französischen Atlantikküste. Bei seinen Wanderungen durch die zauberhafte Dünenlandschaft fühlte er sich in seine Heimat zurückversetzt, wo er in Eisseln mit seinen Geschwistern einst herrliche Sommerferien verleben durfte.

„Bei meinen Landschaftsvergleichen", so König zum *Ostpreußenblatt*, „drängten sich mir unwillkürlich Gedanken an das elendige Vertreibungslos des für immer entwurzelten Ostpreußenstammes auf. In dieser Gemütsverfassung suchte ich im atlantischen Gezeitenschwemmgürtel nach einem geeigneten Stück Treibholz, um eine Feuerschrift hineingravieren zu können. Schließlich fand ich eine Bootsplanke, ungefähr 15 mal 20 Zentimeter, Durchmesser 4 Zentimeter."

Jörg König machte sich sogleich an die Arbeit. Er erinnert sich: „Es herrschte Ebbe. Weit draußen im kilometerweiten Watt setzte ich mich auf einen angespülten Styroporklotz, der ursprünglich als Boje zur Markierung der dort häufig gelegten Hummerfangkörbe gedient hatte. Kein Wolkenschiff segelte. Bei makellos tiefblauem Himmel stach die Sonne mit voller Kraft herab. Beste Voraussetzungen für mein Vorhaben."

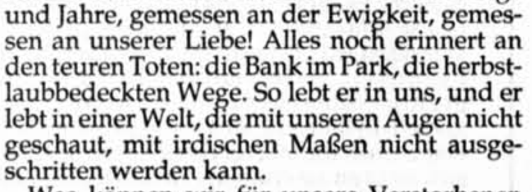
Jörg König schildert weiter sein „Kunststück": „Das Teibholzstück zwischen Brust und Knie geklemmt, und mit voller Konzentration ging es an die Arbeit. Mit einer starken Lupe brannte ich Stunde um Stunde Punkt an Punkt die folgenden Begriffe in das Plankenstück:

Vertreibung
Boat People
Arche Noah?"

Wenn Jörg König heute sagt, beim Brennen der Begriffe habe der entstehende Qualm ihm die Tränen in die Augen getrieben, wird wohl so mancher vermuten, daß vielleicht auch die Beschäftigung mit dem Thema der unmenschlichen Vertreibung nicht ganz unschuldig an den Tränen war ...

„Längst ist der Alltag eingekehrt", so König. Das Treibgut liegt heute auf seinem Schreibtisch und „duftet stark angesengt". „Nehme ich es in die Hand und schnuppere betrachtend daran, denke ich an die Nehrungsdünen von Nidden, die ich gern wiedersehen möchte, wenn dort auch lange schon fremde Sprachen gesprochen werden ..." **Silke Osman**

Wehmut und Glück der Erinnerung



Novembertage: Gedenken an die Toten mit Gebeten und Blumen

Es ist wohl November gewesen, als ein Dichterphilosoph schrieb: „Das ist der Herbst, der bricht mir noch das Herz." – Die Melancholie des Abschiednehmens in der Natur, der nebelverhangenen, naßkalten Spätherbsttage ergreift unser Gemüt und macht es empfänglich für jene stillen, verinnerlichten Dinge, die der Alltag mit seiner Unrast und seinen Kümmernissen aus unserem Bewußtsein verdrängt. Der Herbst mit seinem Welken und Vergehen in der Natur gemahnt uns an die Vergänglichkeit unseres eigenen Lebens. Öfter als sonst sind wir in diesen Tagen mit unseren Gedanken bei jenen, die wir geliebt haben und die nicht mehr unter uns weilen.

Sind wirklich schon Jahre vergangen, seit wir den geliebten Menschen verloren haben? War es nicht vor kurzem erst gewesen, daß wir ihn zur letzten Ruhe betteten? – Was sind Tage und Jahre, gemessen an der Ewigkeit, gemessen an unserer Liebe! Alles noch erinnert an den teuren Toten: die Bank im Park, die herbstlaubbedeckten Wege. So lebt er in uns, und er lebt in einer Welt, die mit unseren Augen nicht geschaut, mit irdischen Maßen nicht ausgeschritten werden kann.

Was können wir für unsere Verstorbenen noch tun? Unser Gedenken im Gebet schlägt eine Brücke zu ihnen. Und wir finden ein wenig Trost darin, daß wir ihre Ruhestätten pflegen und damit bekunden, wie sehr unsere Toten uns unvergeßlich geblieben sind. Selbstverständlich schmücken wir ihre Gräber das ganze Jahr über. Es ist jedoch ein schöner Brauch, gerade zu einer Zeit, in der das Welken und Sterben in der Natur einen Höhepunkt finden, auf den Gräbern unserer Lieben noch einmal einen Blumengarten entstehen zu lassen, der wie ein Symbol der steten Erneuerung des Lebens anmutet.

Wenn dann an dem Gedenktag der Toten Stadt und Land in graue Schleier gehüllt sind und die Nacht schon früh hereinbricht, werden auf den Friedhöfen wie durch ein Wunder Blumen blühen, und das warme, versöhnliche Licht aus ungezählten Grablaternen wird die Dunkelheit durchdringen – den Toten zum Gruß, den Lebenden zum Troste. **Hans F. Mayinger**

Norddeutscher Christkindlmarkt mit ostdeutscher Beteiligung

Weihnachtsmärkte und Basare locken derzeit allerorten Schau- und Kauflustige. So auch am 1., 2. und 3. Dezember in Hamburg. Das dortige Museum für Völkerkunde präsentiert (leider zum letzten Mal) einen Norddeutschen Christkindlmarkt. Mit dabei werden auch wieder Eva Müller, LO-Landesfrauenreferentin, und ihre treuen Helferinnen sein. Sie bieten Christbaumschmuck aus Stroh, Pfefferkuchen und natürlich Königsberger Marzipan an (10 bis 18 Uhr).

Unser Rezept zum Fest

Thorner Katharinchen

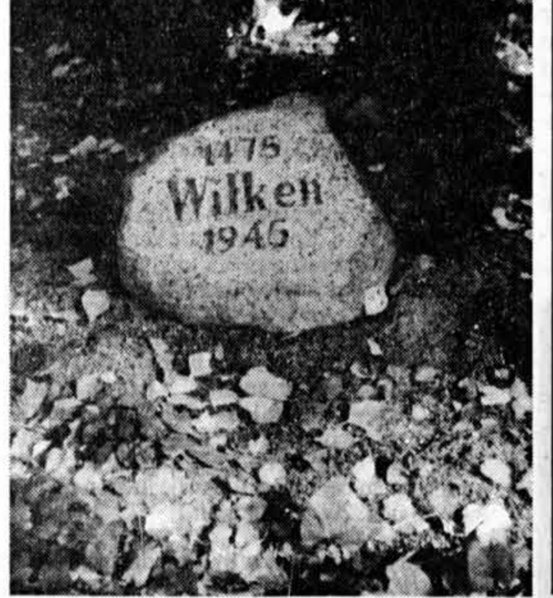
Zutaten: 375 g Honig, 400 g Zucker, 100 g Butter, 1000 g Mehl, 1 P. Pfefferkuchengewürz, 25 g Pottasche, 1/8 l Rosenwasser, Ei, Zitrone.

Zubereitung: Den Honig mit der Butter erhitzen, unter ständigem Rühren Zucker darin auflösen, abkühlen lassen. 3/4 des Mehls mit Gewürzen (auch abgeriebener Zitronenschale) mischen, 3 Eßlöffel kaltes Wasser hineingeben und die Honigmasse, Pottasche in Rosenwasser auflösen und zu dem Teig geben, mit dem Rest des Mehls tüchtig kneten und den Teig einige Tage ruhen lassen.

Teig ausrollen, mit Katharinenformen oder anderen Formen Plätzchen ausstechen, mit Ei bestreichen und auf gefettetem Blech bei mäßiger Hitze etwa 20 Minuten backen. Mit Zucker- oder Schokoladenguß überziehen.

*

Dieses Rezept entnahmen wir dem Heft **„Rezepte aus Ostpreußen"**, herausgegeben vom Frauenreferat der Landsmannschaft Ostpreußen, Parkallee 86, 20144 Hamburg. Es kann dort gegen einen Schutzgebühr von DM 3,– (zuzügl. Versandkosten) bezogen werden. – Das Heft enthält 15 heimatliche Rezepte (von Königsberger Klopsen bis zum Bärenfang), ist übersichtlich gestaltet und einfühlsam illustriert von Uta Hecker.





Gerhard Wydra: Zeugen aus Stein Fotos privat

Ein Stück Ostpreußen im Siegerland

Ungewöhnlicher Einfall: Zwei Findlinge erinnern an die Heimat

Der ostpreußische Bildhauer und Graphiker Gerhard Wydra ist bekannt für seine ungewöhnlichen künstlerischen Einfälle. So kann der Besucher seines Hauses in Hamm/Sieg seit einigen Wochen zwei Findlinge bestaunen, die, jeder auf seine Weise, an die Heimat der Wydras im deutschen Osten erinnern. Der kleinere Findling liegt in dem Kadikkwäldchen auf dem Grundstück der Familie und trägt die Inschrift „1475 Wilken 1945". Er soll an das von der Landkarte verschwundene Dorf Wilken im Kreis Johannisburg erinnern, wo Wydra 1924 geboren wurde. Ein zweiter Findling zeigt ein christliches Kreuz und die Umrisse der deutschen Ostgebiete. Mit Bronzepunkten sind Masuren, die engere Heimat Gerhards, und Niederschlesien, die Heimat seiner Frau Christel, gekennzeichnet. Der Stein wurde übrigens nach den Anweisungen Wydras von einem polnischen Steinmetz bearbeitet und steht jetzt am Haus des Künstlers in Hamm. Gefunden hat Wydra die beiden Steine auf einer seiner vielen Entdeckungsfahrten in die Heimat auf dem Gebiet des großväterlichen Hofes, wo sie einst als Grundlage für die Wirtschaftsgebäude dienten. – Ein Stück Ostpreußen in Nordrhein-Westfalen! **SiS**

Für Sie gehört

Schmunzelgeschichten auf CD

Es ist schon ein eigenartiges Gefühl, nach so langer Zeit die altvertraute, längst verklungene Stimme wiederzuhören, und doch wird dieses Gefühl auch begleitet von einem leisen Schmunzeln. Ja, so klang es, wenn Ruth Maria Wagner, langjährige Feuilletonchefin unserer Wochenzeitung, mit warmem Timbre in der Stimme Geschichten erzählte oder sie aus ihrem reichen Bücherschatz vorlas. Die ausgebildete Sprecherin (darauf legte sie großen Wert), 1915 in Priebisch/Posen geboren und im ostpreußischen Allenstein aufgewachsen, war lange Jahre beim Rundfunk auch als Redakteurin tätig, bevor sie zum *Ostpreußenblatt* kam. Sie kannte die Heimat, sie kannte die Menschen, wußte sie anzusprechen. In Eva Maria Sirowatka, geboren 1917 in Krausen, Kreis Rößel, hatte sie ihr Pendant gefunden. Die Schriftstellerin mit ihren herrlichen Geschichten um Onkelchen aus Borutta und anderen Originalen schaute ihren Landsleuten ins Herz und schilderte mit leisem Humor deren kleine Marotten und liebenswerten Schlitzohrigkeiten. Dem Verlag Gerhard Rautenberg in Leer/Ostfriesland ist es zu danken, diese beiden Frauen einst auf einer Schallplatte zusammengebracht zu haben. Lang, lang ist's her. Jetzt aber gibt es die **Masurischen Schmunzel-Geschichten** von Eva Maria Sirowatka auf CD, gelesen von Ruth Maria Wagner (CD 5880, DM 25). Die klanglich gute Aufnahme verlockt geradewegs dazu, alles stehen und liegen zu lassen und sich Zeit zu nehmen, in Muße den heimatlichen Lauten zuzuhören. Dem Verlag sei gedankt für das ehrende Gedenken an zwei Frauen, die so unendlich viel für das heimatliche Kulturgut getan haben! **os**

Vertellkes auf CD

Was gibt's Neues in Leer, möchte man in Anlehnung an einen alten ostpreußischen Witz fragen. Nun, so allerlei, wenn auch keineswegs so gar „Erschröckliches" wie in Insterburg, wo das arme Hundchen an verbranntem Pferdefleisch gestorben ist, wo die Funken der Kerzen den Stall in Brand gesetzt haben ... Was für Kerzen? ... Nun, da hört man am besten einmal rein in die CD, die im Verlag Gerhard Rautenberg herausgekommen ist und auf der Manfred aus Preußisch Eylau und Eduard aus Insterburg erzählen, was es Neues gibt in Insterburg und andere Dammlichkeiten aus der Heimat. **„Mannchen, ham wir gelacht"** (CD 5881, DM 25) bringt Heiteres aus Ostpreußen in Mundart und Platt, Erzähltes und Gereimtes, ja sogar Gesungenes: das Lied „Anke von Tharau" in Platt! – Das gibt's Neues in Leer ... **man**

Für Sie gelesen

Unvergessene Kinderfibel

Wer erinnert sich als Erwachsener nicht gern an sein erstes Schulbuch, die Fibel. Wenn auch einst oft Tränen über diesem Buch vergossen wurden, so ist's mit den Jahren doch zu einer lieben Erinnerung an längst vergangene Kindertage geworden. Kaum einer aber, der seine Fibel hat retten können. Um so mehr ist die Idee des Kieler Orion-Heimreiter Verlages zu begrüßen, daß er jetzt in einem Faksimiledruck die Königsberger Heimatfibel von 1927, **„Kinderland am Pregelstrand"** (82 Seiten, zahlr. SW-Illustrationen, brosch., 19,80 DM), nachgedruckt hat. Neben ersten Schreib- und Leseübungen für ABC-Schützen finden sich auch kleine, kindgerechte heimatliche Texte, die Erwachsene ebenfalls erfreuen dürften. **o-n**

Hört, Kinder, die Glocken! – Jetzt ist Feierabend.
Hört nur, was unsere Glocken singen:
Samt und Seide! Samt und Seide!
läuten die Glocken vom Schloßturm.
Gold und Silber! Gold und Silber!
rufen die Domglocken.
Peterzöllge, Sellerie! Peterzöllge, Sellerie!
Das ist lustig! Wer läutet denn so?
Die Glocken vom Haberberg.



aus „Kinderland am Pregelstrand"



Es lebte einmal ein Mann, Joris mit Namen, der war sehr arm an irdischen Gütern; er besaß nur eine kleine Hütte, einen Anzug, den er von seinem Vater, der längst gestorben war, geerbt hatte, den er aber immer sauber und ordentlich hielt; sein Leben fristete er von dem, was die Erde hervorbrachte, und er wurde auch immer satt davon. Seine Frau, Joresine, teilte die kärgliche Lebenshaltung mit ihm; da sie nicht gerade Hunger und Kälte zu leiden brauchte, der Mann auch zumeist gut zu ihr war, die Sonne sie am Tage warm beschien, in der Nacht aber und an kalten Tagen ein lustiges Holzfeuer in ihrem Kamin brannte - sie lebten in einem Bergland mit großen Wäldern -, war sie zufrieden.

Joris besaß aber etwas, das wie ein heimlicher Reichtum war; es war eine Gabe, die Gott selbst in ihn hineingelegt hatte, damals als sein Leben im Leibe seiner Mutter aufzublühen begann.

Jedem Kindlein gibt Gott so eine Gabe ins Herz hinein. Das geschieht so: Er sitzt auf seinem Thron im großen Weltenraum, sieht alle Dinge an, die er geschaffen hat, schaut und sinnt. Und im Nachsinnen spricht er ab und zu ein Wort, das fällt als lebendige Kraft in alle Herzen der Menschenkinder, die gerade zu dieser Weltensekunde geboren werden, und dort wirkt es fort, daß dieser Mensch einen winzigen Bruchteil von dem vollbringen kann, was sonst Gott nur allein zu schaffen vermag.

Eine Gabe Gottes

So sagt Gott: „Bauen!" Und alle Menschen, in deren Herz sich dieses Wort hineinversenkte, vermögen es dann, schöne und einfache, gewaltige und minder große Bauwerke aufzuführen. - Er sagt: „Musik!" Große Komponisten werden der Welt geschenkt; „Gesang!", da werden Sänger und Dichter geboren; - „Bilder!", und Maler treten ihren Lebensweg an. Manchmal sagt Gott das Wort: „Liebe!" Ein überströmendes Gefühl fließt den Menschenkindern ins Herz.

Manchmal schweigt Gott eine Weile - vielleicht im Zorn, vielleicht, weil er müde ist -, vielleicht auch darum, weil er es so will, weil es gut ist für die Erdenwelt; denn dann werden eine große Menge dumpfer, träger Alltagsmenschen geboren, die nichts zu tun vermögen als das, was ihnen von anderen Menschen befohlen wird.

Joris vermochte also Bilder zu malen, die waren in vieler Hinsicht wunderbar. Er malte dunkle Dinge auf goldenem Grund, silberglänzende Gestalten in tiefes Blau hinein, Blumen in so strahlenden Farben, daß die Bienlein darauf zugeflogen kamen, weil sie meinten, Honig darin zu finden; er malte auch menschliche Gestalten: Kindlein ... oder Frauen, deren Anblick so süß war, daß die Herzen vieler Männer nach ihnen Verlangen trugen.

Allen seinen Bildern aber war das eine gemeinsam, daß die Menschen vor ihnen fromm wurden und zu beten anfingen. Darum kamen Priester und geistliche Männer aus dem ganzen Lande, ja - auch von weither aus fremden Ländern, um seine Bilder für ihre Kirchen und Gebetshäuser zu erwerben. Joris schenkte sie ihnen. Sein einziger Lohn waren ein frohes Herz und ein unbeschwerter Sinn. Nur so viel Geld nahm er, als nötig war, neue Farben und Geräte zu kaufen. Aber die Priester schenkten ihm auch dieses und das: Einmal war es ein Buch, voll von göttlicher Weisheit oder mit schönen Liedern, ein andermal vielleicht eine Flasche mit köstlichem Wein.

Nun hat es eine eigene Bewandtnis mit den Gaben Gottes: Nur die Menschen, welche sie wohl zu hüten verstehen, vermögen es, ihr ganzes Leben lang in ihrem Genuß zu bleiben und sie recht zu üben, zum eigenen und zum Heile der Welt. Diejenigen aber, welche lässig werden oder ihrer nicht achten, stehen eines Tages arm, mit leeren Händen und Herzen, da. So sollte es auch Joris ergehen. Das aber kam so: Es kam eines Tages ein Mann an seiner Hütte vorbei; Joris saß gerade vor der Tür, hatte seine Staffelei im Sonnenlicht aufgestellt und malte an einem Bild. Der Fremde tat so, als wolle er vorübergehen. Er war ein Herr, fein gekleidet, mit blanken Stiefeln, weißer Hemdbrust, dunklem Anzug und einem überaus kleidsamen Hut. Joris sagte freundlich „Grüß dich Gott" zu ihm. Doch der Fremde zeigte ein abweisendes Gesicht, erwiderte auch in keiner Weise den Gruß, blieb aber dann doch stehen, mit der Frage an Joris, was er da täte.

Joris lachte, er erwiderte: Was jedermanns Augen sähen, das täte er eben! Nähertretend betrachtete der Fremde, was da auf der Leinwand werden sollte, ja - schon beinahe vollendet war: In einem dunklen Wald saß ein Mann, von allerlei Tieren umgeben, zu denen er offensichtlich, mit belehrend erhobenem Finger, redete. Es war schön anzusehen, wie zutraulich die Tiere zu dem Sprechenden aufsahen, wie sie seine Knie umdrängten, und gar, wie sich ein paar Vögel auf seinen Schultern, ja - auf seinem Kopfe, niedergelassen hatten und - über seine Stirn hinweglugend - den Worten seines Mundes lauschten. Das alles war dazu von einem goldenen, feierlichen Glanz umflossen.

Ein aufmerksamer Beobachter hätte nun sehen können, wie die Gestalt des Fremden erbebte, wie seine Beine zu wanken schienen, als würde er mit Gewalt auf die Knie niedergezogen; seine Arme zuckten, weil die Hände zueinanderstrebten und sich falten wollten. Das Gesicht verzog sich zu einer Grimasse, die aus höhnischem Lächeln und aus Zorn zu bestehen schien.

Die Stimme des Fremden war schmeichlerisch wie Öl

Schnell wandte er sich von dem Bild ab, eine Stellung suchend, aus der er wohl Joris voll anschaute, das Bild aber aus seinem unmittelbaren Gesichtskreis gerückt war. Da war seine Miene wieder glatt und voll kühner Beherrschung, wie es großen Herrn geziemt; seine Stimme aber war schmeichlerisch wie Öl, als er jetzt zu Joris sprach.

„Du bist ein großer Meister!" sagte er.

Joris wehrte ab, ließ sich auch in seiner Arbeit nicht stören.

„Aber kannst du nichts anderes als dieses da", sagte der Fremde mit verächtlicher Stimme, „außerdem", fügte er hinzu, „welcher Unsinn ist dieses Motiv!"

Joris überlegte, was damit gemeint sein mochte.

„Ich meine", sagte der Fremde, „wenn du zum Beispiel mich malen solltest - würde es dir nicht auch gelingen? - Ich zahle gut!" ergänzte er schnell mit einem lauernden Blick zu Joris hin.

Der überlegte lange eine Antwort auf diese Frage. Er ließ die Hand mit dem Pinsel sinken und dachte nach, wie es zuging, wenn seine Bilder entstanden! Sie waren zuerst in seiner Seele lebendig; sie standen plötzlich vor seinem inneren Blick, wie man einen Gedanken denkt, manchmal - in der Nacht, wenn er erwachte und nicht gleich wieder in den Schlaf zurückfand, geschahen solche Wunder. Dann konnte er kaum den Morgen erwarten, um das innere Gesicht auf die Leinwand zu bannen. Oder auch am Tag war es so, da wurde er plötzlich von einem inneren Zwange getrieben, der - niemals wußte er es recht - in ihm war oder von außen her zu ihm kam ... ach, das konnte er niemandem erklären, die Lust, die er dabei empfand, und doch auch Schmerz zugleich!

Aber da war nun ein Fremder, der sagte und bedrängte ihn: „Male ein Bild, das mir gleich ist, ein Ebenbild meiner äußeren Erscheinung!" - Welche Freude war denn dabei? Fortsetzung folgt

KREUZWORTRÄTSEL

Kloster-vorsteher – Schwung – ostpr. Spezialität – griech. Vorsilbe

Ort im Kreis Elchniederung

Strumpfbänder – Fluß in Pommern – männl. Kurzname

Kfz-Zei. für Chemnitz – Kfz-Zei. für Ungarn – kaufm. Begriff

kurz für Großmutter – altes Musikinstrument – pers. Fürwort

Kfz-Z. f. Landsberg/Lech – Laubbaum

Gewässer – chem. Z. für Neodym

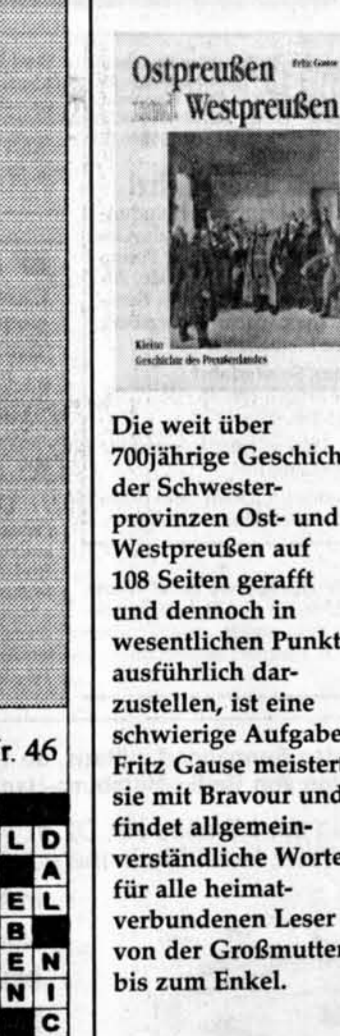
Hauptstadt Albaniens

Maler von Danzig – Kfz-Zei. für Finnland

Auflösung in der nächsten Folge

Auflösung Nr. 46

	K	E		L		
	O	S	W	A	L	D
	E	C		U		A
G	N	U	B	B	E	L
	I	D	A		B	
A	G	O	N	K	E	N
	S				N	I
	B	E	L	T		C
	E	T	A		U	K
	R	U	D		T	E
A	G	I	E	R	E	N



Die weit über 700jährige Geschichte der Schwesterprovinzen Ost- und Westpreußen auf 108 Seiten geraffft und dennoch in wesentlichen Punkten ausführlich darzustellen, ist eine schwierige Aufgabe. Fritz Gause meistert sie mit Bravour und findet allgemeinverständliche Worte für alle heimatverbundenen Leser von der Großmutter bis zum Enkel.



Urlaub/Reisen

25 Jahre Reisen in den Osten

Wir fahren – 1995 – wieder mit eigenen Komfortbussen auf direktem Weg nach Königsberg – Rauschen sowie nach Ost- und Westpreußen, Masuren, Danzig, Pommern und Schlesien.
In Rauschen wohnen wir in einem neu renovierten Hotel, in dem alle Zimmer dem westlichen Standard entsprechen.

Auszug aus unserem Programm:
Reisen über Silvester
Masuren mit Standort **Nikolaiken** vom **27. 12. 1995 bis 3. 1. 1996**
Königsberg/Rauschen vom 28. 12. 1995 bis 4. 1. 1996

Planen Sie für 1996 eine Reise nach Ostpreußen? Rufen Sie uns frühzeitig an!!

Alle Reisen incl. Halbpension, Reise-Rücktritts- und Krankenversicherung, usw. Weitere Reisen nach Königsberg/Rauschen, kombiniert mit Heilsberg, Masuren oder Memel, entnehmen Sie unserem Sonderkatalog für Reisen in den Osten 1995, den Sie bei uns kostenlos und unverbindlich anfordern können.

Ihr Reise-Service **Ernst Busche**
31547 Rehburg-Loccum, Sackstraße 5, OT Münchehagen
Telefon 0 50 37/35 63, Fax 0 50 37/54 62



DEUTSCHE SEEREEDEREI TOURISTIK GMBH
EIN UNTERNEHMEN DER DEUTSCHEN SEEREEDEREI

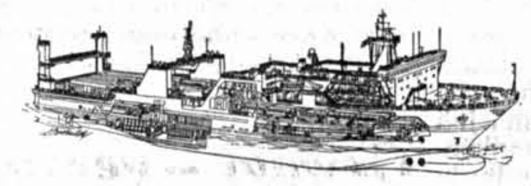
Baltikum '95

Litauen - Memel / Klaipeda

mit FS "GREIFSWALD" das ganze Jahr

Fährschiffpassagen

regelmäßig jeden 2. Tag 15.00 Uhr
ab Mukran (Rügen) und Memel/Klaipeda



Kabinen	ab	216,- DM/Person	Hochsaison*
	ab	180,- DM/Person	Nachsaison*
Pullman-Sitze		140,- DM/Person	Hochsaison*
		120,- DM/Person	Nachsaison*

*Änderungen vorbehalten

Informationen und Buchungen im Reisebüro Ihres Vertrauens oder direkt unter Tel. (0381) 458 4672-73, Fax (0381) 458 4678

Schmidt's
Ostpreußenreisen
mit Herz

Hier fährt die Chefin persönlich mit!

8tägige Busreise
Königsberg/Nordostpreußen
Termin: 11. 05.–18. 05. 1996 DM 925,00
24. 07.–31. 07. 1996

7tägige Busreise
Königsberg/Nordostpreußen
Termin: 22. 09.–28. 09. 1996 DM 835,00

12 Tage
Große 7-Länder-Rundreise DM 1889,00
Stettin – Danzig – Königsberg – Memel – Riga – Tallin – St. Petersburg – Helsinki – Travemünde

11 Tage
Nord- und Südostpreußen DM 1258,00
Stettin – Danzig – Königsberg – Rauschen – Masuren – Posen

Fordern Sie bitte unverbindlich ausführliche Fahrtbeschreibungen an.

Am Sonntag, 14. Januar 1996, veranstalten wir einen Informationsnachmittag mit Film- und Diavorführungen unserer Reisen.

Interessenten und Ostpreußenfreunde sind herzlich eingeladen (Um Anmeldung wird gebeten).

Mit heimatlichen Grüßen
Reisedienst G. Schmidt
Dorfstraße 25, 25569 Bahrenfleth, Telefon 0 48 24/9 26 Fax 0 48 24/15 92

Reiseplanung 1996

Direktflüge nach Königsberg, Polangen und neu: Ortelsburg/Masuren.

DNV TOURS
DNV-Tours, Max-Planck-Str. 10, 70797 Kornwestheim
Tel: 07154 / 13 18 30, Fax: 18 29 24.

Werfen Salzburger Land

Fremdenverkehrsverband
A-5450 Werfen
00 43/64 68/3 88
Größte Eishöhle der Welt

Werfen (620 m), der beliebte Urlaubsort mit der bekannten Ostpreußenhütte (1625 m). Das heimatliche Ausflugsziel für die Nachkommen der vertriebenen Ostpreußen, welche 1731 aus Glaubensgründen das Land Salzburg verlassen mußten. Über 4000 Adressen der damals Vertriebenen stehen in Werfen zur Verfügung. Die Chronik unseres Ortes gibt eine ausführliche geschichtliche Darstellung über die damalige Protestantenvertreibung. Für Einzel- und Gruppenreisen steht Ihnen der Fremdenverkehrsverband gerne zur Verfügung.

Ostpreußen

Silvester in Masuren Lötzen

Katalog 1996 mit schönen Programmen.
Unsere Reisen beginnen in Ihrer Nähe.
71034 Böblingen, Erwin-Rommel-Straße 6

Reisedienst
Tel. 0 70 31/27 19 09
Fax 0 70 31/27 10 00

IDEAL REISEN

SONDERREISE im Mai 1996
in Zusammenarbeit mit dem Sudermann-Fan-Club Deutschland * 1993
EINWEIHUNG des SUDERMANN-DENKMALS in Heydekrug im Mai 1996
Busreise DM 975, Flugreise DM 1390,–, Schiffsreise ab DM 895,–
Fordern Sie das Reiseprogramm ab!
ACHTUNG: Unser Reiseprospekt 1996 ist erschienen!
Flüge nach Königsberg
ab Hannover/Hamburg/Berlin direkt – ab Frankfurt über Copenhagen
Bus- und Flugreisen mit Unterkunft in unserer Hotelanlage Labiau-Groß Baum

Appelstr. 19 · 30167 Hannover
Tel. (05 11) 71 67 38 / 71 62 89

1996 KULTURREISEN 1996
Mayer & Keil GmbH
Bismarckplatz 13, 84034 Landshut, Telefon 08 71/2 19 10, Telefax 08 71/2 18 80

Gumbinnen – Haselberg – Ragnit
Königsberg – Rauschen – Nidden – Masuren

Flugreisen ab: ***Hamburg, Hannover, Berlin, Düsseldorf***
Busreisen ab: ***Hannover, Hamburg***
Bahnreisen ab: ***Berlin – Pkw-Reisen***

SCHEER
Reisebüro-Busreisen
Leonhardstraße 26
42281 Wuppertal
Tel. 02 02/50 34 13
02 02/50 00 77
Wuppertal

Auch übers Jahr!

Tägliche Omnibusverbindungen vom Rhein- und Ruhr-Gebiet und Westfalen über Posen, Bromberg, Thorn, Osterode, Allenstein, Bischofsburg, Sensburg, Lyck nach: Königsberg und ins Memelland.

Achtung Sonderfahrt
3 Tage Erzgebirge, 15.–17. 12. 95, ab DM 298,–.

Auch 1996 wieder interessante Gruppentermine!

Visaservice Litauen und Rußland für Individualreisende

83471 Berchtesgaden, Hotel Krone, Tel.: (0 86 52) 6 20 51, bestens gelegen u. ausgestattet, gemütlich, persönlich. Prospekt anfordern!

Bad Lauterberg im Südharz
Machen Sie Urlaub bei uns. Gut eingerichtete Ferienwohnungen, Sonnenterrasse mit Waldblick in ruhiger zentraler Lage finden Sie im HAUS ZUR LINDE, Fam. Hans-G. Kumetat in 37431 Bad Lauterberg, Telefon 0 55 24/50 12, Fax 0 55 24/50 12

Königsberg '95
Camping + Pkw-Reisen
ganzjährig, individuell, auf verschiedenen Plätzen. Schnell u. problemlos miteinander in die 4. Saison. Auch für Flug-, Bus- und Bahnreisen. Prospekt anfordern.
Schönfeld-Jahns-Touristik
Mainzer Straße 168, 53179 Bonn
Tel. 02 28/34 85 76, Fax 85 66 27

Urlaub in Masuren
Pension in Zondern bei Salza (ca. 13 km von Sensburg, Rtg. Rhein) der Fam. Dickti (bekannt durch das Masurische Bauernhaus-Museum) – Halbpension. Auskunft und Buchung: **Volker Neuhöfer,** Blumenstraße 14a, 33813 Oerlinghausen, Tel./Fax 0 52 02/37 58, ab 17 Uhr

---

Hotel · Polar-Stern ·
Ostseebad Kühlungsborn

Wie schön ist die Ostsee in Mecklenburg!

In unserer renovierten Jugendstilvilla direkt am Kühlungsborner Ostseestrand verwöhnen wir Sie zu jeder Jahreszeit. Bitte fordern Sie unseren Haus- und Ortsprospekt an.

Fam. Kurbjuhn erwartet Ihren Anruf: 03 82 93/2 02

SCHOLZ-REISEN
Boschtr. 1 59329 Wadersloh
Tel. 02523/1077 Fax 02523/1079

OSTPREUSSEN
KÖNIGSBERG
SCHLESIEN

über 90 Reisetermine über 25 Zielorte
Alle Reisen mit HP, komplettem Ausflugsprogramm, Reiseleitung, Nichtraucherbusse m. Klimaanlage!
BITTE JETZT DEN NEUEN KATALOG ANFORDERN!

BÜSSEMEIER-REISEN

Silvester 95/96

Nikolaiken DM 900,–
28. 12. 95–4. 1. 96
incl. Fahrt, Hotel, Halbpension, Silvesterball, Ausflüge

BÜSSEMEIER-Busreisen sind bequemer
40% mehr Sitzabstand mit Beinliegen
Prospekte – Beratung – Anmeldung
Rotthauser Str. 3, 45879 Gelsenkirchen
☎ 02 09/1 78 17 54

Urlaub in Ostpreußen
Die Evangelische Kirchengemeinde in Nikolaiken, Masuren, lädt Sie ganz herzlich ein, einen Urlaub, eine ökumenische Begegnung in unserem neuerbauten Gästehaus zu verbringen. Die Stadt Nikolaiken ist wohl einer der schönsten Orte an der Masurischen Seenplatte. Wir sprechen deutsch. Zimmer m. Bad, Dusche, WC, TV. Auch für Gruppen geeignet. Bus- und Pkw-Stellplätze bewacht.
PARAFIA EWANGIELICKO – AUGSBURSKA SW. TROJCY
Plac Koscielny 5, 11-733 Mikolajki
Tel. 00 48/8 78-1 62 93, Fax 00 48/8 78-1 66 64

Das Richtige für Sie: Kur, Urlaub oder orig. Schrotkur im Haus Renate, Moltkestraße 2, 32105 Bad Salzuflen, Telefon: 0 52 22/14 73, Zi. m. Tel., Du., WC. In der Vor- und Nachsais. reisen zu günstigsten Preisen.

Achtung, Insterburger
Mit Bahn – Bus – Flugzeit
Neu – 1996 in eigener Regie
in neuerb. gemütl. Privatpensionen preisgünstig nach Insterburg. Auskunft u. Betreuung wie im Vorjahr. Reisevermittl. Fritz Ehlert, Eichhornstraße 8, 50735 Köln, Telefon + Fax 02 21/71 42 02

1996 fährt DER TÖNISVORSTER das 18. Jahr nach Ostpreußen.
5.–13. 4. p. P. im DZ 890,– DM
2.–10. 8. p. P. im DZ 1050,– DM
Posen, Allenstein, Danzig, Stettin
Sonderreisen auf Anfrage.
Pkw-Parkplatz kostenlos,
Zusteigemöglichkeiten.
DER TÖNISVORSTER
Omnibusbetrieb Wieland
Buchenplatz 6, 47918 Tönisvorst
Telefon 0 21 51/79 07 80

Geschäftsanzeigen

Neuerscheinung:
Hermann Balk, der erste Preuße
von H. Dequin

230 S., 30 Abbildungen (Zeichnungen und Stiche) und 8 Karten, 38 DM (einschl. Verp./Porto; Nachnahme DM 41,–). Bestellungen beim Autor, Gärtnerstraße 52, 25364 Westerhorn.

Nach der Veröffentlichung der Personengeschichte des ersten Landmeisters des Deutschen Ordens vom letzten Jahr folgt jetzt der Versuch einer Biographie bzw. die Würdigung des Lebenswerkes dieses Mannes, der die Eroberung Preußens und Bekehrung der Prußen 1230–1239 einleitete. Nach dem Auffinden von Urkunden Balks der Jahre 1183–1210 war es dem Verfasser möglich, die Zeit Balks vor dem Beginn des Prußen-Feldzugs zu schildern.

Königsberg versank – Liebe, Hoffnung bleiben
von Günther Abramowski
Geschildert werden die letzten Monate in Königsberg, Gefangenschaft und Flucht von September 1944 bis September 1945. 415 Seiten, 35,– DM + Porto und Verpackung. **Zu beziehen beim Autor: Dr. Günther Abramowski, Am Saalbrink 3, 31535 Neustadt a. Rbge., Telefon 0 50 36/12 88**

Nach guter Ernte biete ich wieder an:
Honig in versch. Sorten, Met, Bärenfang ..., z. B.:

2,5 kg Blütenhonig	32,00 DM
2,5 kg Waldhonig od. Kastanie	40,00 DM
2,5 kg Weiß-Tannen-Honig	54,00 DM
Sortiment, 6 x 500 g versch.	49,50 DM

zuzügl. Versandkostenanteil.
Klemens Ostertag, **Imkermeister**
54422 Börfink, Telefon 0 67 82/51 64 (abends)

Bild- und Wappenkarte
von
Deutschland
in den Grenzen von 1937
farbige Wandbildkarte des ehem. Deutschen Reiches im Großformat 65 x 49,5 cm. 12,– DM zzgl. Verp. u. Nachn.
Verlag Schadinsky
Breite Straße 22 · D-29221 Celle
Fax (0 51 41) 92 92 92
Telefon
(0 51 41) 92 92 22

Omega Express GmbH
Paketdienst für Osteuropa
Sorbenstraße 60 · 20537 Hamburg
Paket- und Geldsendungen frei Haus des Empfängers
jede Woche nach
Süd-Ostpreußen, Litauen, Estland, Lettland, Ukraine, Weißrußland, Polen, Moskau, St. Petersburg
sowie
am 28. 11. / 5. 12. / 12. 12. 1995 ins Königsberger Gebiet
Paketkarten und Informationen fordern Sie bitte schriftlich. Rückumschlag mit 2 DM frankiert bitte beilegen.

Neu Geschichte des Dorfes Gedwangen (Jedwabno)
Kreis Neidenburg, Ostpr.
von Fritz Suchalla
Leinen geb. 254 Seiten 60,– DM + Porto u. Verpackung
Zu beziehen beim
Herausgeber Herbert Schmidt
Renteilichtung 8–10, 45134 Essen

Individuelle Adreßetiketten in deutscher Frakturschrift
Größe 38 x 22 mm
DM 13,–/130 St. + Porto
Bezug bei EVS-Riedel
An der Schlucht 1c
D-90579 Langenzenn
Telefon + Fax 0 91 01/72 59

Jeden Sonnabend mittags, ab 11.5.96
Flüge von Berlin-Hamburg-Hannover-Frankfurt-Münster nach Memel-Polangen.

Flug mit 1 Woche HP, DZ m. WC u. Dusche, einschl. Ausflügen, in Tilsit, Hotel Marianne oder Kreuzingen, Hotel Renate DM 1200,-
in Nidden, Regierungsanlage RUTA DM 1260,-
Nur Flug, incl. Flughafensteuer DM 650,-
Bitte Katalog anfordern!





HEIN REISEN GMBH
Zwergerstraße 1 · 85579 Neubiberg/München
Telefon (089) 6373984 · Fax (089) 6792812
Telex 5212299

Künstler aktuell

Ostpreußen zeigen ihre Werke

Die letzten Wochen dieses Jahres scheinen ganz im Zeichen ostpreußischer Künstler zu stehen – wenn es auch nicht auf den ersten Augenschein deutlich wird. Blickt man jedoch in die Veranstaltungskalender der Galerien, die zeitgenössische Kunst zeigen, dann begegnet man wider Erwarten landauf, landab bekannten Namen. Bernd Altenstein, Bildhauer aus Schloßberg, Jahrgang 1943, und Professor an der Bremer Hochschule für Bildende Künste, zeigt neue Werke in der Berliner Bildhauergalerie Gertrude Zebe, Grolmannstraße 46 (bis 27. Januar). Professor Johannes Gecelli, 1925 in Königsberg geboren, zeigt Arbeiten im Museum Moderne Kunst in 21762 Otterndorf, Sackstraße 4 (25. November bis 20. Dezember). Hubertus v. d. Goltz, Bildhauer aus Gr. Bestendorf, Kreis Mohrungen, Jahrgang 1941, und u. a. Schöpfer der Plastik des alten Mannes vor dem Ostpreußischen Landesmuseum in Lüneburg, präsentiert seine Arbeiten in der Mannheimer Galerie Kasten, Werderstraße 18 (24. November bis 23. Dezember). Das Kunst Museum in Bonn, Friedrich-Ebert-Allee 2, zeigt „Bunkerbilder" des 1937 in Tilsit geborenen Hetum Gruber (bis 7. Januar). Edgar Hofschen, Jahrgang 1941 aus Tapiau, ist mit seinen Werken vom 24. November bis 23. Dezember in der Galerie im Stettener Schloß in Lörrach vertreten. Max G. Kaminski, geboren 1938 in Königsberg und Professor an der Kunstakademie in Karlsruhe, zeigt neue Arbeiten in der Stuttgarter Galerie Walter Bischoff, Hölderlinstraße 57 (23. November bis 30. Januar). Professor Malte Sartorius von der Hochschule für Bildende Künste in Braunschweig, geboren 1933 in Waldlinden, ist im Kunstverein Wolfenbüttel, Reichsstraße 1, mit neuen Arbeiten vertreten (26. November bis 31. Dezember). **o-n**

Kunst – ein hohes Gut

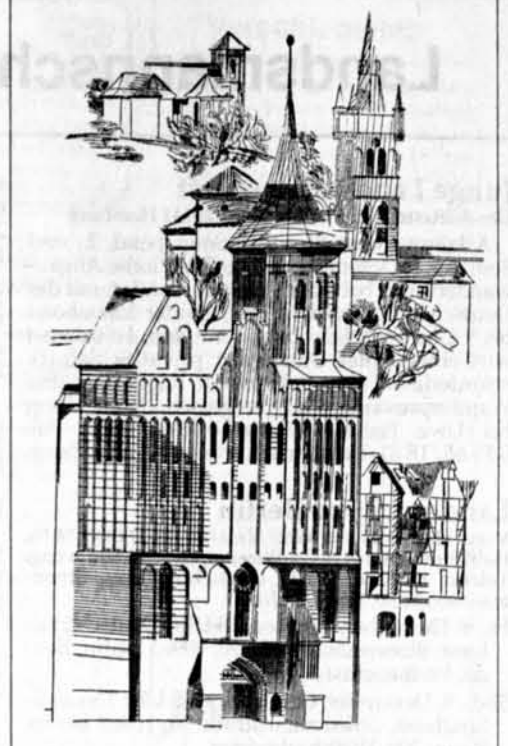
Georg Dehio aus Reval und sein umfangreiches Werk

Es ist nicht ein geringes Maß von zäher Energie, Wachsamkeit und Selbstbeherrschung, das von mir gefordert wird. Sustine et abstine! Trage und ertrage! Das ist nun einmal die Devise meines Lebens. Gleichwohl denke ich etwas zustandezubringen, das länger dauern wird als ich selbst!" – Recht hatte er, der Kunsthistoriker Georg Dehio, der am 25. November vor 145 Jahren in Reval geboren wurde und bereits früh unter der Gefahr einer Erblindung litt, sich jedoch nicht beeindrucken ließ von seiner Behinderung und Werke schuf, die jedem an Kunstgeschichte Interessierten ein Begriff sind. Man denke nur an sein „Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler", 1905 bis 1912, kurz „der Dehio" genannt, oder an seine „Geschichte der deutschen Kunst", deren erster Band 1918 herauskam. Darüber hinaus lebt der Name des Balten weiter in dem wichtigsten Preis, den die Künstlergilde seit 1964 alljährlich verleiht, dem Georg-Dehio-Preis.

Dehio besuchte die Universitäten in Dorpat und Göttingen, wo er Geschichte studierte. Er promovierte 1872 zum Dr. phil. und habilitierte sich 1877 in München. Ein Jahr zuvor hatte er eine erste Reise nach Italien unternommen, die sein Leben veränderte. Beeindruckt von den unermeßlichen Kunstschätzen, wandte er sich der Kunstgeschichte zu, die er ab 1883 an der Königsberger Albertina lehrte. 1892 folgte er einem Ruf an die Universität Straßburg. Studienreisen führten ihn durch Frankreich, nach England, Spanien, Italien, bis nach Palästina, und immer wieder durch Deutschland. 1913 wurde Dehio emeritiert, sechs Jahre später mußte er das Elsaß verlassen und ließ sich in Tübingen nieder, wo er am 19. März 1932 starb.

Einen Eindruck von seinem umfangreichen Schaffen erhält man in dem bei Nicolai, Berlin, in der Bibliothek des deutschen Ostens erschienenen Band **„Kunstgeschichte als Kulturgeschichte"**, der einige Kapitel aus den drei 1930/31 erschienenen Bänden „Geschichte der deutschen Kunst" enthält (184 Seiten, Leinen mit Schutzumschlag, 19,80 DM). In dem Vorwort erläuterte Dehio seine Absichten: „Ich gebe deutsche Geschichte im Spiegel der Kunst, in diesem Selbstbekenntnis des deutschen Innenlebens ... Deutsche Kunst in uns aufzunehmen heißt: in Kontakt mit dem Seelenleben unserer Vorfahren treten. Deutsche Kunst verstehen heißt: uns selbst verstehen ..." Aber auch: „Kunst ist ein hohes Gut. Der Güter höchstes ist auch sie nicht." Und doch hat Georg Dehio mit seinen Werken ihr einen würdigen Platz in der Wissenschaft errungen.

Silke Osman



Otto Rohse: Königsberg (Kupferstich)

Künstler mit „stiller Profession"

Ausstellung „Buchkunst" mit Arbeiten von Otto Rohse in Hamburg

Fast scheint es, der Künstler suche die Stille, um seine Werke zu präsentieren – vor zweieinhalb Jahren im dritten Stock eines alten Fabrikgebäudes in Hamburg-Eimsbüttel, dieser Tage ein wenig abseits des allgemeinen Ausstellungstrubels in einem Seitenflügel des Hamburger Museums für Kunst und Gewerbe nahe des geschäftigen Treibens am Hauptbahnhof. Und in der Tat, es ist eine „stille Profession", wenn auch eine nicht weniger kunstvolle, der Otto Rohse, Insterburger des Jahrgangs 1925 und Schüler von Alfred Partikel an der Königsberger Kunstakademie, in seinem Hamburger Atelier nachgeht (siehe auch *Das Ostpreußenblatt*, Folge 26/95, vom 1. Juli 1995). Man möchte ihn einen Allroundkünstler in Sachen Buch nennen, einen Buchkünstler, falls es dieses Wort in Ableitung des Ausstellungstitels „Buchkunst" geben würde. Rohse ist Graphiker, Typograph, Handsetzer, Illustrator in einem. „Mir selbst ist es eine Notwendigkeit, bei einem einmal gewählten Text gleichzeitig mit der Illustration Buchformat, Schriftwahl, Schriftgröße, Farbe, Papier entstehen zu sehen. Nur diese Art verschafft mir das Gefühl, den Zusammenhang mit dem Text lebendig zu wahren, und durch die gleichzeitige Beschäftigung mit allen Teilen der Arbeit glaube ich ein zusammengehöriges Ganzes schaffen zu können." Das Herz eines jeden, der bibliophile Ausgaben liebt (auch solche Menschen soll es im Zeitalter von Massenproduktionen noch geben!), wird folglich höher schlagen, betrachtet er die Ausstellung im Hamburger Museum für Kunst und Gewerbe (tägl. außer montags von 10 bis 18 Uhr; bis 7 Januar).

Neben den kostbaren Büchern sind auch das Handwerkszeug wie Flach- und Spitzstichel, manche winzige Holzstöcke oder gestochene Kupferplatten zu sehen, ebenso Skizzen, Entwürfe und Fotos aus der Werkstatt zu sehen. Komplette Briefmarkenserien, die Otto Rohse entworfen hat, und natürlich Kupferstiche von Städten, so auch von Königsberg oder Tilsit, und Landschaften runden das Bild ab. Ein Bild, das sich wie die Motive auf den Blättern des Insterburgers aus einzelnen Bruchstücken, oft aus Fragmenten nur, wundersam zusammenfügt zu einem vollendeten Ganzen. **os**

Anspruchsvolle Musik eines Ostpreußen

Matthus mit Theaterpreis geehrt – Uraufführung von „Windspiele"



Siegfried Matthus: Komponist mit Ideen
Foto privat

Lieben Sie Kammermusik? „Nur bedingt", werden Sie vielleicht sagen – wie ich auch. Was ich jedoch kürzlich bei einem Kammerkonzert im Apollo-Saal der Staatsoper Unter den Linden in Berlin hörte, versetzte mich in Begeisterung: „Windspiele" von Siegfried Matthus, ein Trio für Violine, Viola und Violoncello. Meiner Phantasie waren keine Grenzen gesetzt, und so hörte ich den Wind in den Zweigen säuseln, durch Ritzen pfeifen, im Schornstein aufheulen, an den Türen rütteln, loses Herbstlaub aufwirbeln, ja, sogar eine leere Blechbüchse vor sich hertreiben. Aber ich hörte ihn auch liebkosend über die Goldaper Berge streichen, denn „das ist natürlich ostpreußischer Wind, den Sie hören werden", hatte Matthus mir augenzwinkernd vor dem Konzert gesagt.

Professor Siegfried Matthus, 1934 im Kreis Darkehmen geboren, ist, obwohl er mit zehneinhalb Jahren die Heimat verlassen mußte und in der DDR gelebt hat, im Herzen Ostpreuße geblieben. Mehrmals schon hat er sein Dorf Mallenuppen besucht und pflegt seit Öffnung der Grenzen Kontakte mit der Königsberger Philharmonie. So wurden ihm dort schon vor drei Jahren zwei Portraitkonzerte gewidmet, ausgeführt von russischen Künstlern. Seit einigen Jahren ist man dort sehr daran interessiert, Matthus' Oper „Cornet", zu der er für das Libretto Rilkes Geschichte verwendet hat, aufzuführen. Bereits 1985 wurde die Oper zur Wiedereröffnung der Dresdner Semper-Oper uraufgeführt, soll aber in Königsberg in der, 1991 erfolgten, Inszenierung beim ersten Musikfestival der „Kammeroper Schloß Rheinsberg" geboten werden. (Matthus ist der Initiator und Künstlerischer Leiter der Kammer-Oper.) Bisher scheiterten die Pläne immer wieder an der Finanzierung, jetzt aber besteht – laut Matthus – Hoffnung, seine „Cornet"-Oper im Sommer 1996 in der Königsberger Philharmonie mit internationalen Künstlern aufzuführen.

Einen Tag vor der Uraufführung seiner „Windspiele" erhielt Professor Matthus in Berlin den Preis des „Internationalen Theaterinstituts", der alljährlich für herausragende, Landesgrenzen übergreifende Theaterarbeit verliehen wird. Der Präsident des Instituts, Professor August Everding, überreichte dem Preisträger die Urkunde und sagte u. a., daß Matthus es auf virtuose wie auch populäre Weise gelungen sei, mit anspruchsvoller Zeitmusik sein Publikum zu erreichen. In der Laudatio, gehalten von Professor Hellmuth Matiasek, wurde er als „ein wagemutiger Mann mit gefährlich schönem Anspruch" bezeichnet.

Und das ist es, was die Musik dieses liebenswerten Komponisten, der trotz seines weltweiten Ruhmes seine Natürlichkeit bewahrt hat, auszeichnet und auch Gegner der „modernen Musik" fesseln kann: Sie fasziniert durch ausdrucksvolle Dynamik, sie lullt nicht ein, Matthus' Musik verlangt vom Zuhörer die volle Aufmerksamkeit. So wird er gebannt sein von des Komponisten Ideenreichtum, den er in seine Klanggemälde einbringt, ob es nun Orchesterwerke, Kammer- und Vokalmusik oder Opern sind.

Ostpreußen dürfte besonders sein Werk „Ich komm einen Weg" beglücken. Mit diesem Oktett bringt Matthus seine Empfindungen zum Ausdruck, die er beim ersten Wiedersehen mit seinem Heimatdorf hatte. – In die Stille hinein bläst leise ein Horn „Land der dunklen Wälder" ...

Hildegard Rauschenbach

Aufführung in Bamberg: Ritter Huldbrand umwirbt Undine
Foto Rose

Gewagt – gewonnen

Hoffmanns „Undine" in Bamberg

Zum bevorstehenden 220. Geburtstag des Königsberger Komponisten im kommenden Jahr hat das Bamberger E.T.A. Hoffmann Theater, übrigens ein reines Schauspielhaus, das Wagnis unternommen, seine „Undine" wieder auferstehen zu lassen. Junge Sänger der Meisterklassen aus München, Wien und Würzburg wurden engagiert, und das Jugendorchester Bamberg spielte unter der kompetenten Leitung des Hoffmann-Kenners Hermann Dechant. Intendant Rainer Lewandowski führte eine einfache, aber klug durchdachte Regie. Die bewußt märchenhafte Ausstattung stammte von Wolfgang Clausnitzer. Wurde 1816 ein echter Wasserfall auf der Bühne gelobt, konnte man jetzt Undines Zauberwald mit sprühendem Naß bewundern.

Beeindruckend waren die jungen Sänger. Sie hatten zwar noch keine bekannten Namen, begeisterten aber mit ihren unverbrauchten frischen Stimmen, wie etwa Johannes Beck als Ritter Huldbrand mit markigem Bariton und Bernd Hofmann mit dröhnendem Baß als Kühleborn. Bezaubernd war der klare Sopran von Barbara Baier als Berthalda. Bis in die kleinste Rolle hinein zeigten die Sänger ihr großes Können. Heidrun Plesch als Undine war zwar indisponiert, aber trotzdem gefielen ihr seelenvoller Gesang und ihr temperamentvolles Spiel. Das Bamberger Jugendorchester zeigte sich der nicht leichten Partitur aufs beste gewachsen.

Es war ein großes Wagnis, das Märchen von der unglücklichen Nixe zu bringen. Es ist aber geglückt, weil es die Qualität der romantischen Oper des Dichters und Komponisten E.T.A. Hoffmann offenbarte. Die Berliner Firma Koch Schwann hat eine ausgezeichnete Aufnahme von „Undine" auf CD herausgebracht (Nr. 3-1092-2). Krisztina Laki singt die Wassernixe mit zauberhaften Tönen. Roland Hermann ist ein tonschöner Ritter Huldbrand, der seine Partie gut zu differenzieren versteht. Karl Ridderbusch orgelt in tiefstem Baß als menschenverachtender Wassergeist Kühleborn. Roland Bader dirigiert einfühlsam das Radio Symphonie Orchester Berlin. Für Hoffmann-Liebhaber ein Muß!

Julia Poser

Landsmannschaftliche Arbeit

Junge Landsmannschaft

Geschäftsstelle: Parkallee 84/86, 20144 Hamburg

Allgäuwanderung – Am Sonnabend, 2., und Sonntag, 3. Dezember, „Erste Preußische Allgäuwanderung", bei jedem Wetter. Anreise: mit der Deutschen Bundesbahn Freitag oder Sonnabend bis 9 Uhr nach Isny bzw. Kempten, Fahrdienst wird eingerichtet. Unterkunft: privat, Schlafsack erforderlich. Festes Schuhwerk, Regenzeug und Wanderproviant nicht vergessen. Anmeldung bei Uwe Faesel, Telefon 0 75 66/18 87, Fax 0 75 66/18 81. Details nach erfolgter Anmeldung.

Landesgruppe Berlin

Vors.: Hans-Joachim Wolf, Telefon (03 37 01) 5 76 56, Habichtweg 8, 14979 Großbeeren, Geschäftsführung: Telefon (0 30) 2 54 73 55, Deutschlandhaus, Stresemannstraße 90, 10963 Berlin

Fr., 8. Dezember, **Wehlau**, 15 Uhr, Deutschlandhaus, Stresemannstraße 90, 10963 Berlin, Baude, Weihnachtsfeier.

Sbd., 9. Dezember, **Ortelsburg**, 15 Uhr, Deutschlandhaus, Stresemannstraße 90, 10963 Berlin, Raum 208, Weihnachtsfeier.

So., 10. Dezember, **Tilsit, Ragnit, Elchniederung**, 15 Uhr, Deutschlandhaus, Stresemannstraße 90, 10963 Berlin, Raum 110, Weihnachtsfeier.

So., 10. Dezember, **Rastenburg**, 15 Uhr, Deutschlandhaus, Stresemannstraße 90, 10963 Berlin, Kasino, Weihnachtsfeier.

So., 10. Dezember, **Sensburg**, 15 Uhr, Deutschlandhaus, Stresemannstraße 90, 10963 Berlin, Raum 210, Weihnachtsfeier.

So., 10. Dezember, **Memel**, 15 Uhr, Bürgertreff im Bf. Lichterfelde-West, Hans-Schas-Straße 4e, 12205 Berlin, Weihnachtsfeier.

So., 10. Dezember, **Heilsberg, Rößel**, 16 Uhr, Pfarrsaal der St. Josefsgemeinde, Alt-Rudow 46, Berlin-Rudow, Nikolausfeier.

Landesgruppe Hamburg

Vors.: Günter Stanke, Telefon (0 41 09) 90 14, Dorfstraße 40, 22889 Tangstedt

BEZIRKSGRUPPEN

Farmsen-Walddörfer – Dienstag, 28. November, 16 Uhr, Treffen im Vereinslokal des „Condor" e. V., Berner Heerweg 188, 22159 Hamburg. Carola Bloeck liest aus den Werken des Dichters Ernst Wiechert vor. – Dienstag, 5. Dezember, 16 Uhr, Weihnachtsfeier im Vereinslokal des „Condor" e. V., Berner Heerweg 188, 22159 Hamburg.

Hamm-Horn – Sonntag, 17. Dezember, 15 Uhr, Weihnachtsfeier in der Altentagesstätte Horn, Am Gojenboom (gleich neben der U-Bahn Horner Rennbahn). Nach einer gemeinsamen Kaffeetafel werden Weihnachtslieder gesungen und Gedichte vorgetragen. Gäste sind herzlich willkommen.

Harburg-Wilhelmsburg – Montag, 27. November, 17 Uhr, Heimatabend im Gasthof „Zur grünen Tanne", Bremer Straße 307, Harburg. – Sonnabend, 2. Dezember, 15.30 Uhr, Adventsfeier im Gasthof „Zur Grünen Tanne", Bremer Straße 307, Harburg.

HEIMATKREISGRUPPEN

Elchniederung – Sonntag, 10. Dezember, 15 Uhr, vorweihnachtlicher Nachmittag mit heimatlichen Gedichten und Liedern in den ETV-Stuben, Bundesstraße 96, Ecke Hohe Weide (U-Bahn Christuskirche). Neben einer festlich geschmückten Kaffeetafel gibt es musikalische Einzeldarbietungen. Es wird um Spenden für heimatlose Landsleute gebeten. Kostenbeitrag: 3 DM. Freunde und Gäste sind herzlich willkommen. – Die kombinierte Gemeinschaftsreise nach Nord-Ostpreußen geht am 25. Mai 1996 los.

Heiligenbeil – Montag, 4. Dezember, 15 Uhr, Weihnachtsfeier im Haus der Heimat, Vor dem Holstentor (Linie U2 bis Messehallen). Nach einer gemeinsamen Kaffeetafel, wozu Kuchenspenden erbeten sind, erfreut Ruth Geede, Autorin der Ostpreußischen Familie, die Anwesenden mit Gedichten und Geschichten aus der Heimat. Advents- und Weihnachtslieder lassen den Nachmittag stimmungsvoll ausklingen. Gäste sind herzlich willkommen. Anmeldungen bitte an E. Ohnesorge, Telefon 6 93 79 69, oder M. Birth, Telefon 6 52 24 59.

Insterburg – Freitag, 1. Dezember, 17 Uhr, Treffen im Lokal „Zur Postkutsche", Horner Landstraße 208, 22111 Hamburg (Bus 31 vom Hauptbahnhof bis Bauerbergweg, Bus 116 Wandsbek-Markt bis Bauerbergweg, mit der U-Bahn bis Horner Rennbahn, Ausgang Gojenboom).

Königsberg – Achtung Änderung! Das vorweihnachtliche Beisammensein findet nicht wie geplant am 9. Dezember, sondern am Sonntag, 10. Dezember, 15 Uhr (Einlaß ab 14.30 Uhr), im Restaurant Krohn, Fuhlsbütteler Straße 759, U- und S-Bahnstation Ohlsdorf, Schnellbus 38, statt. Anmeldungen bitte telefonisch bis spätestens 5. Dezember bei Inge Berger, 0 40/51 89 86. Gäste sind herzlich eingeladen.

Osterode – Sonnabend, 9. Dezember, 15 Uhr, Weihnachtsfeier in den ETV-Stuben, Bundesstraße 96 I, Ecke Hohe Weide (Nähe U-Bahn Schlump), Hamburg-Eimsbüttel. Nach der gemeinsamen Kaffeetafel hält Heimatpfarrer Arno Czycholl die Weihnachtsandacht. Julklapp-Päckchen dürfen mitgebracht werden. Für die Kinder erscheint der Weihnachtsmann. Anmeldungen erbeten an Marie-Louise Stanke, Dorfstraße 40, 22889 Tangstedt, Telefon 0 41 09/90 14. Es wird herzlich eingeladen.

Preußisch Eylau – Freitag, 1. Dezember, 14 Uhr, Treffen zum Advent im „Haus der Heimat", Vor dem Holstentor 2, Hamburg. Anmeldungen erbeten bei Jutta Franßen, Bengelsdorfstraße 21, 22179 Hamburg, Telefon 0 40/6 93 62 31.

Sensburg – Sonntag, 10. Dezember, 16 Uhr, Adventsfeier im Polizeisportheim, Sternschanze 4, 20357 Hamburg. Gäste sind herzlich willkommen.

FRAUENGRUPPEN

Farmsen-Walddörfer – Dienstag, 12. Dezember, 16 Uhr, weihnachtliches Treffen im Vereinslokal des „Condor" e. V., Berner Heerweg 188, 22159 Hamburg.

Wandsbek – Donnerstag, 7. Dezember, 17 Uhr, Adventsfeier im Gesellschaftshaus Lackemann, Hinterm Stern 14. Bitte Julklappäckchen im Wert von 15 DM mitbringen.

LANDESGRUPPE WESTPREUSSEN

Advents- und Vorweihnachtsfeier – Sonnabend, 9. Dezember, 15 Uhr, Advents- und Vorweihnachtsfeier im Großen Saal, „Hamburg-Haus", Doormannsweg 12, Hamburg-Eimsbüttel. Die Weihnachtsansprache wird Pastor i. R. Heinz-Friedrich Haese aus Dörbeck, Kreis Elbing, halten. Das Rahmenprogramm sieht u. a. folgendes vor: Ostpreußen-Chor Hamburg, Kindertanzstudio Reinbek, Trompetensolo bekannter Weihnachtslieder, musikalische Vorträge zur Laute. Zu den Kindern und Enkeln wird der Weihnachtsmann kommen. Diese bitte bis zum 2. Dezember bei Helmut Busat, An der Au 2b, 21509 Glinde, anmelden. Den Betrag von 8 DM für eine „Bunte Tüte" bitte auf das Postscheckkonto von Helmut Busat, 21509 Glinde, Postgiroamt Hamburg, Konto-Nummer 1669 49-208, überweisen. Kuchenspenden ebenfalls bis 2. Dezember bei Edith Komatski, Telefon 5 40 37 33, oder Gertrud Genz, Telefon 6 41 53 69, anmelden. – Die Frauengruppe trifft sich an jedem vierten Mittwoch im Monat um 15.30 Uhr im „Haus der Heimat". Auskunft unter Telefonnummer 5 40 37 33 oder 6 41 53 69.

SALZBURGER VEREIN

Adventsfeier – Sonnabend, 2. Dezember, 13 Uhr, Adventsfeier im Hotel St. Raphael, Adenauerallee 41, Hamburg (Nähe Hauptbahnhof). Es wird von der Wiedereinweihungsfeier und dem Festgottesdienst vom Reformationstag in der Salzburger Kirche in Gumbinnen berichtet. Gäste sind herzlich willkommen.

Landesgruppe Baden-Württemberg

Vors.: Günter Zdunnek, Postfach 12 58, 71667 Marbach. Geschäftsstelle: Schloßstraße 92, 70176 Stuttgart

Buchen – Sonnabend, 2. Dezember, Adventsfahrt nach Aschaffenburg mit Modenschau und Frühstück, Bummel über den Weihnachtsmarkt und gemütlichem Adventsnachmittag im Spessart. Abfahrt: 6.45 Uhr in Mosbach und 7.30 Uhr in Buchen (weitere Zusteigemöglichkeiten wie abgesprochen). – Beeindruckend war die Erntedankfeier, der eine Andacht in der Kirche mit Pfarrer Kündiger voranging. Dort brachten die Frauen in Tracht Gaben zum Altar und trugen dabei jeweils sinngebende Sprüche vor. – Ein Erfolg war die Filmvorführung über die diesjährige Ostpreußenreise, zu der sich 150 Personen einfanden. Ebenso großen Anklang fand das Martinsgans-Essen, denn 80 köstliche Portionen wurden verzehrt.

Esslingen – Sonntag, 10. Dezember, 14.30 Uhr, Vorweihnachtsfeier im Ertingerhaus, Ev. Gemeindehaus Oberesslingen, Ecke Keppler/Schorndorfer Straße. Geboten wird eine heimatliche Kaffeetafel mit Gebäck, Königsberger Randmarzipan und Thorner Katharinchen. Gemeinsam gesungene Lieder unter Mitwirkung des Singkreises, alte weihnachtliche Musik mit Gerh. Ehrlich sowie Geschichten und Erzählungen werden an heimatliches Brauchtum in der Heimat erinnern.

Stuttgart – Dienstag, 5. Dezember, 15 Uhr, Adventsfeier mit Kaffeetafel und kleiner Tombola im Haus der Heimat. Bitte kleine Geschenke und Kuchen mitbringen. Die Feier gestaltet die Frauengruppe. – Sonnabend, 9. Dezember, 15 Uhr, Vorweihnachtsfeier im „Ratskeller". Das Programm sieht u. a. weltliche und geistliche Ansprachen, eine weihnachtliche Lesung und konzertante musikalische Umrahmung vor. Am Klavier: Kirchenmusikerin Ellinor Reck, Walldorf.

VS-Schwenningen – Donnerstag, 7. Dezember, 15 Uhr, vorweihnachtliche Feier der Senioren in der Gaststätte „Hecht". Vorlesung von winterlichen Geschichten aus der Heimat.

Landesgruppe Bayern

Vors.: Friedrich Wilhelm Böld, Telefon (0 89) 3 15 25 13, Fax (0 89) 3 15 30 09. Landesgeschäftsstelle: Ferdinand-Schulz-Allee/Am Tower 3, 85764 Oberschleißheim

Augsburg – Sonnabend, 25. November, 15 Uhr, Fleckessen u. a. in der Kantine der NAK (Neue Augsburger Kattunfabrik), Vogeltorplatz 1. – Sonnabend, 25. November, 18 Uhr, Kegeln im „Römerkeller", Gögginger Straße. – Die vergangene Mitgliederversammlung stand ganz im Zeichen des Erntedankfestes. Wie es in der Heimat war und was damals Erntedank bedeutete, das versuchten Lm. Schischke und Lm. Micklitza in ihren Beiträgen den Zuhörern nahezubringen. Dabei kamen gerade bei denjenigen Erinnerungen auf, die damals zu dem Kreis gehörten, wo noch das Einbringen des Getreides, der Kartoffeln und Rüben zu den wichtigsten Aufgaben eines jeden Klein- und Großbauern gehörte. Das Erntedankfest wurde dann bewußt ein Fest des Dankes, und dieser Dank wurde von seiten des Arbeitgebers an seine Arbeiter mit einem guten und reichlichen Essen belohnt. Das bildete auch den Abschluß einer sehr schweren und harten Jahresarbeit. Vorgetragene Gedichte und die musikalische Umrahmung durch einen Akkordeonspieler waren eine schöne Ergänzung dieser Veranstaltung. Wieder war es ein Nachmittag voller Erinnerungen an die unvergessene Heimat, aber auch lehrreich für diejenigen, denen diese Bräuche unbekannt waren.

Bad Reichenhall – Das Monatstreffen der Gruppe fand in Bad Reichenhall statt. Vor einem großen Kreis von Mitgliedern und Gästen berichtete Oberstudiendirektor Gauer, Berchtesgaden, über seine Eindrücke von seiner Reise nach Königsberg. Des weiteren berichtete Direktor Gauer von den extrem niedrigen Einkommensverhältnissen der russischen Bewohner und den schwierigen Sozialverhältnissen der Bevölkerung. Direktor Gauer stellte einen weiteren Vortrag in Aussicht. Als „Schmankerl" zeigte der Referent noch einige Dias vom heutigen Königsberg und Umgebung. Gedacht wurde noch des vor vier Jahren verstorbenen Gründers der Ortsgruppe Bad Reichenhall, Alfred Kalinna.

Bamberg – Sonntag, 3. Dezember, 15.30 Uhr, Adventsfeier in der Gaststätte „Zum Sternla", Lange Straße 46. Gäste sind herzlich willkommen.

Fürstenfeldbruck – Freitag, 8. Dezember, ab 14 Uhr, Frauentreff im „Marthabräukeller".

Memmingen – Sonntag, 10. Dezember, ab 14.30 Uhr, Weihnachtsfeier im Hotel Weißes Roß.

Mühldorf-Waldkraiburg – Sonnabend, 9. Dezember, 14.30 Uhr, Vorweihnachtsfeier im Alten Pfarrsaal von Christkönig, Prager Straße, Waldkraiburg.

Schweinfurt – Sonnabend, 9. Dezember, 14.30 Uhr, Vorweihnachtsfeier in der Gaststätte „Zeppelin". Der Vorstand bittet um zahlreiches Erscheinen.

Weiden – Sonntag, 3. Dezember, 14.30 Uhr, Treffen im Handwerkshaus. – Zu dem vergangenen Heimatnachmittag der Gruppe konnte der Vorsitzende Hans Poweleit eine große Anzahl von Landsleuten und Gästen begrüßen. Nach der musikalischen Umrahmung durch Norbert Uschald wurde ein Rückblick auf die Gartenfeste und die Maibaumaufstellung anhand von Videofilmen gehalten. Besonderer Dank galt Adolf Uschald, der diese schönen Aufnahmen zeigte. Den Geburtstagskindern wurde durch Ingrid Uschald gratuliert. Anschließend trug Ingeburg Roth ein heiteres Gedicht vor. Nach vielem Plachandern klang der Nachmittag harmonisch aus.

Landesgruppe Brandenburg

Landesvorsitzender: Horst Haut, Oranienburger Chaussee 7, 16515 Schmachtenhagen, Telefon und Fax (0 33 01) 80 35 27. Ehrenvorsitzender: Georg Vögerl, Buggestraße 6, 12163 Berlin, Telefon (0 30) 8 21 20 96, Fax (0 30) 8 21 20 99

Fürstenwalde – Noch bis Mitte Dezember wird eine Ausstellung über die Landeskunde Ostpreußens im Geschwister-Scholl-Gymnasium, Frankfurter Straße, gezeigt.

Potsdam – Sonntag, 10. Dezember, 14 Uhr, Treffen beim „Laubenpieper", Am Pfingstberg 25, Potsdam.

Landesgruppe Bremen

Vors.: Helmut Gutzeit, Tel. (04 21) 25 09 29, Fax (04 21) 25 01 88, Hodenberger Straße 39b, 28355 Bremen. Geschäftsführer: Bernhard Heitger, Tel. (04 21) 51 06 03, Heilbronner Straße 19, 28816 Stuhr

Landesgruppe – Sonnabend, 2. Dezember, 10 bis 18 Uhr, Ost- und Mitteldeutscher Weihnachtsmarkt des BdV im Gemeindesaal der Domgemeinde, Sandstraße 10–12. Die Landsmannschaften des BdV laden ein und bieten Weihnachtliches und Ortstypisches aus ihrer Heimat wie Lekkerbissen, Lektüre, Bilder, Bücher und Weihnachtsschmuck zum Verkauf an.

Bremen-Mitte – Sonntag, 10. Dezember, 15 Uhr, Adventsfeier im Gemeindesaal der St.-Pauli-Gemeinde, Große Krankenstraße 11 (BSAG-Linie 24, Haltestelle „Am Neuen Markt"). Pastor Gerhard Schmolze aus Bremen-Lesum wird die Adventsandacht halten. Die musikalische Umrahmung erfolgt durch Mitglieder des Posaunenwerkes Bremen unter der Leitung von Werner Urban. Verkaufstische werden Literatur, Spirituosen, Königsberger Fleck und Marzipan anbieten. Die Kaffeetafel ist für Mitglieder kostenlos. Von Gästen wird ein Betrag von 8 DM erbeten.

Bremen-Nord – Freitag, 8. Dezember, 15.30 Uhr, Adventsfeier im Gasthof „Zur Waldschmiede" in Beckedorf. Teilnehmer: alle Mitglieder und die Frauengruppe. Von der Handarbeitsgruppe wird ein kleiner Basar aufgebaut sein.

Bremerhaven – Freitag, 8. Dezember, 14 Uhr, Adventsfeier der Frauengruppe im Ernst-Barlach-Haus. Anmeldung und Bezahlung bei Anni Putz, Georgstraße 41, Telefon 2 72 40.

Landesgruppe Hessen

Vors.: Anneliese Franz, geb. Wlottkowski, Tel. (0 27 71) 59 44, Hohl 38, 35683 Dillenburg

Wetzlar – Sonntag, 3. Dezember, 15.30 Uhr, Advents- und Weihnachtsfeier in den Grillstuben Wetzlar, Stoppelberger Hohl 128. – Auf der vergangenen Monatsversammlung der Gruppe stellten Carla Weyland und Eva Haus Nobelpreisträger aus dem Osten vor. Die Anwesenden hörten von Alfred Nobel, dem schwedischen Chemiker und Erfinder des Dynamits. Von den Zinsen seines hinterlassenen Vermögens wird jedes Jahr ein Geldpreis an Menschen vergeben, die Hervorragendes auf vielerlei Gebieten, zum Wohle der Allgemeinheit, geleistet haben. Dazu gehören u. a. der Westpreuße Prof. Michelson, der ein Gerät zum Messen der Lichtwellen erfand, der Königsberger Otto Wallach, der auf dem Gebiet der ätherischen Öle forschte, oder Prof. Wilhelm Wien aus Rastenburg, der der Wegbereiter der Quantenphysik war.

Landesgruppe Mecklenburg-Vorpommern

Vors.: Fritz Taschke, Wismarsche Straße 190, 19053 Schwerin

Parchim – Sonnabend, 9. Dezember, 10 bis 17 Uhr, Gumbinner Treffen im „Café Scholz", 19370 Parchim (Nahe der Bundesautobahn 24, Abzweigung Stolpe). Es wird ein gemütliches Beisammensein mit einem kulturellen Programm sowie Mittagessen und Kaffeetrinken. Anmeldungen zum Treffen und Mittagessen bitte bei Dr. med. Friedrich-Eberhard Hahn, John-Brinckmann-Straße 14b, 19370 Parchim, Telefon 0 38 71/22 62 38.

Stralsund – Sonnabend, 9. Dezember, 13 Uhr, Weihnachtsfeier mit Jahresrückblick und kleinen Überraschungen im „Juks", Alter Markt. Es werden Listen für die Fahrt 1996 nach Königsberg und Masuren ausgelegt. Landsleute und Gäste sind herzlich willkommen.

Landesgruppe Niedersachsen

Vors.: Wilhelm Czypull, Wintershall-Allee 7, 31275 Lehrte, Tel. (0 51 32) 28 71. Geschäftsstelle: Königsworther Straße 2, 30167 Hannover, Tel. (05 11) 71 50 71 Bezirksgruppe Weser/Ems: Fredi Jost, Hasestraße 60, 49610 Quakenbrück; Bezirksgruppe Lüneburg: Werner Hoffmann, Max-Eyth-Weg 3, 29574 Ebstorf; Bezirksgruppe Braunschweig: Waltraud Ringe, Maienstraße 10, 38118 Braunschweig; Bezirksgruppe Hannover: Dr. Hans Dembowski, Parkstraße 9, 31812 Bad Pyrmont

Celle – Sonnabend, 9. Dezember, 15.30 Uhr, Adventsfeier im Haus der Jugend. Worte zum Advent spricht Pastor Dr. Schmidt. Eine Musikgruppe sorgt für die musikalische Unterhaltung. Die Adventsfeier beginnt mit einer Kaffeetafel; Kuchen und Gebäck bitte selbst mitbringen. Gäste sind herzlich willkommen.

Delmenhorst – Sonntag, 10. Dezember, 15 Uhr, Adventsfeier im Hotel Thomsen. Nach der Begrüßung durch die Vorsitzende Dietz allgemeines Kaffeetrinken. Zur Ausgestaltung des Programms werden eigene Mitglieder beitragen. Worte der Besinnung spricht Pastor i. R. Arno Herrmann. Gäste sind herzlich eingeladen.

Goslar – Sonntag, 10. Dezember, 15 Uhr, Heimatnachmittag unter Mitwirkung des Ostdeutschen Singkreises Goslar im „Paul-Gerhardt-Haus", Martin-Luther-Straße 1.

Osnabrück – Freitag, 24. November, 15 Uhr, Treffen der Frauengruppe im „Café Gertrudenberg". – Freitag, 8. Dezember, 15 Uhr, Treffen der Frauengruppe im „Café Gertrudenberg". – Sonntag, 10. Dezember, 14.30 Uhr, Adventsfeier im Hotel „Hohenzollern", Heinrich-Heine-Straße 17, Osnabrück. Anmeldungen bei Waltraut Rasch, Telefon 7 31 24, oder Xenia Sensfuß, Telefon 43 07 51.

Landesgruppe Nordrhein-Westfalen

Vors.: Dr. Ehrenfried Mathiak. Geschäftsstelle: Tel. (02 11) 39 57 63, Neckarstr. 23, 40219 Düsseldorf

Detmold – Sonnabend, 2. Dezember, 15 Uhr, Adventsveranstaltung im Kleinen Saal der Stadthalle. Im Mittelpunkt des Nachmittag-Programms stehen die Ansprache zum Advent von Pastor Bahr, Detmold, und der Vortrag „Die Vertreibung der Salzburger, ihr Schicksal und ihr Weg" von Heinz Kebesch. Es wird herzlich eingeladen.

Düren – Sonnabend, 25. November, 19.30 Uhr, Heimatabend im Lokal „Zur Altstadt", Steinweg 8. – Sonnabend, 9. Dezember, 18 Uhr, vorweihnachtliche Feier im Lokal „Zur Altstadt", Steinweg 8. Kuchenspenden erbeten. Es wird herzlich eingeladen.

Düsseldorf – Freitag, 8. Dezember, 18 Uhr, Stammtisch im Restaurant Rübezahl, GHH, Bismarckstraße 90. – Sonntag, 10. Dezember, 10 Uhr, Weihnachtsmarkt im GHH, Bismarckstraße 90. Ende: etwa 17 Uhr.

Gummersbach – Dienstag, 5. Dezember, 14.30 Uhr, Treffen der Frauengruppe im katholischen Jugendheim, Am Wehrenbeul, Gummersbach. – Die Frauengruppe trifft sich an jedem ersten Dienstag im Monat um 14.30 Uhr im genannten Jugendheim.

Recklinghausen – Freitag, 8. Dezember, 15 Uhr, Adventsfeier im Kolpinghaus-Herzogswall.

Viersen-Dülken – Sonnabend, 9. Dezember, 14.30 Uhr, vorweihnachtliches Treffen im „Dülkener Hof", Lange Straße 54. Es wird herzlich eingeladen.

Fortsetzung auf Seite 16

Inserieren bringt Gewinn

Suchanzeigen

Gesucht werden Personen, die 1947 in den samländischen Ortschaften Dommelkeim und Elchdorf wohnten und Auskunft über das Schicksal eines zwölfjährigen elternlosen Mädchens, **Christel Schulz,** geben können. Auf dem Weg nach Königsberg, wo Christel in einem Kinderheim Aufnahme finden wollte, hat sie sich vermutlich im August 1947 oder auch länger dort aufgehalten. Sie könnte dort krank geworden und gestorben sein. Auskunft erbittet **Hildegard Schulz,** Taunusstraße 7, 35625 Hüttenberg

Verschiedenes

Gutaussch., schl., nette, ehrl. Ostpreußin, Witwe aus Königsberg (Pr), jetzt Heidelberg, 69/164, su. bei lieb. Nichtrauch. etwa 14 Tage (Weihnachten–Neujahr) Urlaub geg. Vergütung, da total eins. Zuschr., gern m. Foto und Tel.-Ang. u. Nr. 53240 an Das Ostpreußenblatt, 20144 Hamburg

Stadtplan von **Königsberg, Danzig, Breslau** u. a. zu verkaufen (Orig.-Lithografie ca. 1885), Tel. 0 23 52/5 23 59

Wer sucht
private Senioren-Wohnanlage in Masuren und Privatquartiere für Urlaub?
Info: Telefon 05 81/69 18
Fax 05 81/1 48 06

Suche dringend 1-2-Zi.-Whg. in Hamburg
für meine Enkeltochter.
Viktor Kittel
Telefon 0 46 51/2 43 74

Suche Geburts- Heirats- und Sterbeurkunden sowie andere Unterlagen, die die Familie
Dankowski
aus Ostpreußen betreffen.
Nachr. erb. **Wilfried Dankowski**
Tetjus-Tügel-Straße 3, 27432 Bremervörde

Immobilien

Haus mit Grundstück in herrlicher Lage des Solling sehr günstig zu verkaufen

Als Erbengemeinschaft verkaufen wir zu wirklich günstigen Bedingungen das zur Zeit leerstehende, unvermietete frühere Lehrer- und Schulhaus

in Arenborn
Gemeinde Oberweser/Nordhessen (3900 Ew.)
Nähe Uslar/Solling, Göttingen,
Deutsche Märchenstraße.

Das Grundstück ist 342 qm groß und verkehrsgünstig an der Kreisstraße in Ortsmitte Nähe der B 80 und B 241 gelegen.

Das zweigeschossige Gebäude (Denkmal im Rahmen der Ortskerngesamtanlage) ist ein teilunterkellertes Massiv/Fachwerkgebäude (695 cbm umbauter Raum) und besteht aus dem laufend renovierten ehemaligen Schul- und Lehrerhaus (Baujahr 1934/1890) mit Zentralheizung. Die drei Wohnungen haben teils gute Sanitär- und Elektroinstallation, Ölzentralheizung usw.

Gutachten liegt vor. Preisvorstellung 155 000 DM.

Angebote bitte unter 53284 an Das Ostpreußenblatt, Parkallee 84, 20144 Hamburg

Anzeigentexte bitte deutlich schreiben

An unsere Abonnenten

Bitte ändern Sie Ihren DAUERAUFTRAG für die Bezugsgebühren Ihrer Heimatzeitung möglichst umgehend, dann kann Ihr Geldinstitut noch rechtzeitig die Änderung zum 1. Januar 1996 verarbeiten.

Falls Sie im voraus zahlen, wollen Sie bitte den neuen Bezugspreis für Ihr Abonnement berücksichtigen.

Herzlichen Dank für Ihre Mühe!
Verlag und Redaktion

Das Ostpreußenblatt

Ostpreußische Landesvertretung:

Wir können zuversichtlich nach vorne blicken

Auszüge aus der Rede des Sprechers der LO, Wilhelm v. Gottberg, vor der OLV in Bad Kissingen

Das herausragende Ereignis für die Ostpreußen im Königsberger Gebiet in diesem Jahr war die Wiederherstellung der Salzburger Kirche in Gumbinnen, die am vergangenen Sonntag eingeweiht wurde. Dieser Sakralbau ist ein kleines Stück Realisierung unserer Bemühungen, der Heimat eine deutsche Identität zurückzugeben.

Ich möchte an dieser Stelle unserem Insterburger Landsmann, dem Ministerialdirektor im BMI, Hartmut Gassner, auch im Namen der OLV danken, daß er durch sein stilles Wirken in bezug auf die Bereitstellung der Mittel die wesentlichen Voraussetzungen für dieses Vorhaben geschaffen hat. Nicht unerwähnt bleiben darf der Anteil des Salzburger Vereins bei diesem Werk.

Die Lebensverhältnisse der Menschen im russisch besetzten Teil unserer Heimat haben sich im vergangenen Jahr weiter verschlechtert. Kaliningradskaja Oblast hält noch einen Mittelplatz in bezug auf Lebensstandard unter den Territorien der russischen Föderation, jedoch nur, weil meine Feststellung vom vorigen Jahr noch gilt: „Das Land hängt am Tropf der Bundesrepublik."

Die Königsberger „Prawda" schrieb am 24. Juni d. J.: „Die Bevölkerung der Oblast glaubt nicht mehr an irgendwelche Regierenden. Hunger und Armut bestimmen den Alltag der Menschen. Kindergärten werden geschlossen und in den Kinderheimen gibt man dem Essen Mischfutter bei. Die Lebensbedingungen der Militärangehörigen sind fast Kampfbedingungen angenähert."

Am Beispiel des Kreises Schloßberg will ich das verdeutlichen. 33 Hilfstransporte kleiner und größerer Art sind im vergangenen Jahr in das Kreisgebiet gegangen. Alle 12 000 Einwohner haben davon profitiert. Die Verteilung erfolgt unter der Regie der Rayon-Administration, so daß es bei den Empfängern keine Mißgunst gibt. Die Hilfe ist sowohl humanitärer, als auch technischer Art. Durch die Einrichtung einer Bäckerei und einer Molkerei wurden erste Strukturen für einen noch zu schaffenden bescheidenen Mittelstand angelegt. Die Kreisgemeinschaft Schloßberg koordiniert und initiiert vielfältige Aktivitäten und ist damit zu einem Hoffnungsträger für die Menschen im Kreisgebiet geworden. Für andere Kreisgemeinschaften gilt ähnliches.

Im Frühjahr traten neue Zollbestimmungen für das Königsberger Gebiet in Kraft. Diese erschwerten Hilfstransporte und führten auch zu einem zahlenmäßigen

Das nördliche Ostpreußen hängt schon an unserem Tropf

Rückgang der Hilfssendungen. Für die Hilfssendungen der Kreisgemeinschaften galt das nicht so sehr, weil es zwischen einzelnen Kreisvertretern und den zugehörigen Rayon-Präsidenten ausgezeichnete persönliche Kontakte gibt, mit deren Hilfe behördliche Barrieren umgangen werden konnten. Als Beispiel nenne ich das besonders enge Verhältnis des Ebenroder Kreisvertreters Paul Heinacher zu Landrat Swinerenko.

Die Kontakte zu unserer Partnerorganisation „der Rußland-deutschen Landsmannschaft im Königsberger Gebiet" wurden intensiviert. Die Landsmannschaft Ostpreußen hat das Deutsch-Russische Haus mit einer Anzahl guter Videofilme (Spielfilme und geographische Lehrfilme) ausgestattet. Mit dem derzeitigen Leiter des Deutsch-Russischen Hauses, Herrn Höcker, besteht ein gutes Verhältnis. Die früher bestehende Distanz dieses Mannes zur LO konnte abgebaut werden.

Das von uns initiierte Schulprojekt „Deutsche Grundschule Königsberg" besteht nun mit drei Klassen, dem 1. bis 3. Schuljahr und einer Vorklasse. Leider haben die Verantwortlichen vor Ort es noch nicht geschafft, einen Trägerverein zu gründen, der Voraussetzung für eine Finanzierung durch die Kulturabteilung des Auswärtigen Amtes ist. Die Nachfrage nach Plätzen in dieser Schule ist enorm, zur Zeit sind etwa zwei Drittel der Schüler Kinder von Rußlanddeutschen, ein Drittel haben russische Eltern.

Über die Einweihung des Soldatenfriedhofes in Germau habe ich bereits am 16. September im *Ostpreußenblatt* berichtet. Hervorzuheben ist gleichwohl vor der OLV, daß ich bei der Feierstunde ganz offiziell in deutsch und russisch als Ehrengast und Sprecher der LO begrüßt wurde. Bei der Kranzniederlegung wurde der Kranz des Bundesvorstandes der LO als zweiter Kranz nach dem Blumengebinde des Bundespräsidenten vorgetragen. Bei dieser Veranstaltung konnte ich den seit 1993 bestehenden persönlichen Kontakt zur stellvertretenden Gebietschefin, Frau Kusnesowa, vertiefen. Der Veranstaltung beigewohnt hatte auch der Kulturattaché der deutschen Botschaft in Moskau. Am Vortage war dieser Mann bei Frau Penkina, der Leiterin des Museums für Kunst und Geschichte, mit der uns eine herzliche Freundschaft verbindet und mit deren Haus die LO einen Kooperationsvertrag hat, der im Sommer dieses Jahres für weitere zwei Jahre verlängert wurde. Frau Penkina berichtete ihm von den gemeinsamen Projekten mit der Kulturabteilung der LO. Nach der Einweihungsfeier traf ich mit dem Kulturattaché im Deutsch-Russischen Haus zusammen. Mit der Bemerkung „Respekt, überall, wo ich hier hinkomme, ist die LO schon präsent" brachte er seine persönliche Anerkennung zum Ausdruck.

Nicht alle materiellen Hilfen für das Königsberger Gebiet gehen durch das Nadelöhr LO. Die Länder Sachsen und Brandenburg unterstützen die russlanddeutschen Neusiedler durch gezielte Lieferung von Landtechnik. Brandenburg hat Maschinen-Ausleihstationen eingerichtet.

Sachsen liefert Ausrüstungen für Molkereien und Bäckereien.

Die Maschinenausleih-Stationen sind nicht unproblematisch. Ich habe einige größere Maschinen aus früheren LPG-Beständen im Umfeld von Friedland und Gerdauen gesehen, die unbrauchbar dahinrosten, weil es für sie keine Ersatzteile gibt.

In Bonn gibt es die Einrichtung SES, Senioren-Experten-Service, die Berater nach Ostpreußen entsendet, um Landwirten und Handwerkern vor Ort berufsspezifische Kenntnisse zu vermitteln. In aller Regel ist es so, daß rußlanddeutsche Neusiedler keine berufsspezifischen Kenntnisse haben, sondern bisher als abhängig Beschäftigte – wo auch immer – tätig waren. Wieviel derartige Berater in diesem Jahr in Ostpreußen waren, vermag ich nicht zu sagen. Sicherlich waren es nur wenige.

Die beiden größten christlichen Kirchen in der Bundesrepublik zeigen ein beachtliches Engagement in der Oblast-Region. Die katholische Kirche ist dabei, in Königsberg eine Sozialstation mit 400 qm Nutzfläche zu erstellen. Die Federführung hat das katholische Evangelisationszentrum in Maihingen, unter dessen Regie bereits 1993 eine in Einzelteile zerlegte Holzkirche aus Sonthofen nach Königsberg geschafft wurde.

Bis zum Sommer d. J. sind durch dieses Missionswerk 600 Container an Hilfsgütern geliefert worden.

Bei der EKD gibt es zur Zeit Überlegungen, die in Insterburg angesiedelte Pfarrstelle im Königsberger Gebiet durch einen Katecheten zu ersetzen. Ein Pfarrer für Gumbinnen und Insterburg bedeutet, daß ein Pfarrer derzeit 22 – zugegeben kleinste – Gemeinden an unterschiedlichen Orten im Land betreuen muß. Bei einem Gottesdienst pro Tag könnte er nur rund einmal im Monat bei jeder Gemeinde vor Ort sein. Das wäre für die Menschen, die sich nach Jahren staatlich verordnetem Atheismus wieder zur Kirche bekannt haben und in die Kirche hineinwachsen wollen, eine herbe Enttäuschung.

Darüber hinaus dürfte nach unserer Einschätzung unsere evangelische Kirche durch eine solche Maßnahme an Vertrauen in der Bevölkerung verlieren. Man kann nicht Gemeinden drei bis vier Jahre lang in einem so schwierigen Umfeld aufbauen wollen und sich dann zurückziehen, weil schnelle Erfolge ausbleiben.

Die redaktionelle Leitung unseres *Ostpreußenblattes* obliegt seit dem 1. April Horst Stein. Namens des Bundesvorstandes habe



Zog eine positive Bilanz in Bad Kissingen: Wilhelm v. Gottberg

ich Ihnen, liebe Landsleute, vor einem Jahr erklärt, daß der Bundesvorstand im Laufe der nächsten Monate einen Nachfolger für Hugo Wellems berufen wird. Dies war nicht so einfach, und ich bin erleichtert, daß die Zusage eingehalten werden konnte. In seinem letzten Dienstjahr war Hugo Wellems gesundheitlich nicht mehr in der Lage, die Chefredaktion zu führen. Aus Krankheitsgründen konnte er lediglich zwei Wochen im August und zur Sitzung der OLV in Kühlungsborn präsent sein.

Ich habe in den letzten beiden Jahren bis zum Antritt von Herrn Stein einige Mühe mit der personellen Betreuung der Redaktion gehabt. Peter Fischer kommt das maßgebliche Verdienst zu, als Abwesenheitsvertreter des Chefredakteurs für eine gleichbleibende Qualität des *Ostpreußenblattes* in den Jahren 93 und 94 gesorgt zu haben. Dafür hat der Bundesvorstand wiederholt Herrn Fischer gewürdigt, und ich möchte nun nicht versäumen, Ihnen, lieber Herr Fischer, auch im Namen der OLV für Ihren damaligen Einsatz zu danken.

Überlegungen des Chefredakteurs und der Rat zweier externer Experten haben dazu geführt, daß das Äußere des *Ostpreußenblattes* in Kürze etwas verändert wird. Näheres dazu wird Herr Stein ihnen berichten. Die Werbung für das *Ostpreußenblatt* bleibt für uns alle eine verpflichtende Daueraufgabe. Es ist zu hoffen, daß mit der Zunahme der Kaufkraft in Mitteldeutschland neue Abonnenten gewonnen werden können. Wir wissen, daß dort die Zweit- und Drittleser besonders zahlreich sind.

Der Ausbau der Organisation der LO in Mitteldeutschland konnte im vergangenen Jahr mit der Gründung der Landesgruppe Thüringen und einiger örtlicher Gruppen weiter vorangetrieben werden. Dennoch gibt es dort bei weitem nicht den hohen Organisationsgrad wie in der Altbundesrepublik. Abzuwarten bleibt, wieviel Heimatvertriebene in Mitteldeutschland nach Erhalt der einmaligen Pauschalabgeltung von 4000,– DM den örtlichen Gruppen erhalten bleiben. Respekt und Anerkennung verdient das humanitäre Engagement der mitteldeutschen Schicksalsgefährten für Ostpreußen. Da gibt es keinen Unterschied zwischen alten und neuen Bundesländern.

Die Kreisgemeinschaften sind unsere starke Basis für die Arbeit in der Heimat. Mit ihnen verfügt die LO über ein einzigartiges Instrument, um das uns andere Landsmannschaften beneiden. Die Landesgruppen und örtlichen Gruppen geben uns politisches Gewicht, denn die Menschen an der Basis sind Wähler.

Wir wissen, daß in der heutigen Massengesellschaft nur Wählerstimmen zählen, um politischen Einfluß zu erlangen. Leider müssen wir auch registrieren, daß die Basis bei den örtlichen Gruppen ausdünnt. Der Alterungsprozeß der Erlebnisgeneration und der natürliche Abgang schreiten voran.

Wir müssen leider auch das Eingehen örtlicher Gruppen registrieren. Bisher sind es nur wenige. Dieser Prozeß kann verzögert werden, wenn Landsleute, die bisher nur bei den Kreisgemeinschaften aktiv sind, sich auch am landsmannschaftlichen Leben der örtlichen Gruppen beteiligen. Ich empfehle einen entsprechenden Appell der Damen und Herren Kreisvertreter an die Landsleute ihrer Kreisgemeinschaften.

Einige Worte zur JLO: Der bisherige Bundesvorsitzende Rüdiger Stolle hat Ihnen einen Rechenschaftsbericht gefertigt. Der Bundesvorstand hat die Arbeit der Nachwuchsorganisation konstruktiv, gelegentlich auch anleitend begleitet. Das Verhältnis der LO zur JLO ist harmonisch, beide Seiten sehen das so.

Sehr erfreulich sind das Wachsen und die zunehmenden Aktivitäten der Nachwuchsorganisation. Bei dem diesjährigen Bundesdelegiertentreffen vor 14 Tagen im Ostheim hat Dr. Danowski durch seine Teilnahme die Verbundenheit des Bundesvorstandes mit der JLO verdeutlicht, und auch ich habe dort ein Grundsatzreferat gehalten.

Neuer Bundesvorsitzender der JLO ist Bernhard Knapstein. Ihnen, lieber Herr Knapstein, wünschen wir bei der Führung der JLO eine glückliche Hand!

Beim BMI gelten wir als kompetenter Gesprächspartner bezüglich der Vertriebenenförderung, und im Auswärtigen Amt haben wir uns bezüglich Königsberg zu Wort gemeldet. Die Landsmannschaft Ostpreußen ist in den vergangenen drei Jahren vorangekommen, sie ist innerlich gefestigt, sie vertritt politisch klare wertkonservative Ziele im umfassenden Sinn. Gerade die Eindeutigkeit des politischen Wollens hat die Landsmannschaft zu einem geschätzten Gesprächspartner gemacht. Beweis dieser Wertschätzung ist zum Beispiel die Bitte der Partei „Bund freier Bürger", die LO möge Formulierungshilfen für das Parteiprogramm bezüglich Ostpolitik und Oder-Neiße-Grenze leisten. Bernd Hinz hat das übernommen, und ich kann Ihnen berichten, daß unser Vorschlag fast vollständig in das Parteiprogramm übernommen wurde.

Mit Ulrich Noelle, dem neuen Bremer Finanzsenator und stellvertretenden Senatspräsidenten, konnten wir eine einflußreiche Bremer Persönlichkeit als Freund der LO gewinnen. Aufgrund einer gemeinsamen Reise im vorigen Jahr war er an uns mit der Bitte herangetreten, ihn im Wahlkampf zu unterstützen. In einer Großveranstaltung mit 800 Personen, die H. Gutzeit organisiert hatte, sind wir dieser Bitte nachgekommen. Die CDU konnte als einzige Partei bei der Wahl der Bürgerschaft deutlich zulegen und erstmalig nach dem Krieg mit der SPD gleichziehen.

Es kann keinen Zweifel geben, die LO ist heute besser in Form als 1990 oder 1988. Gleichwohl können wir uns nicht auf den erbrachten Leistungen ausruhen.



Wurden neu in den Bundesvorstand gewählt: Torne Möbius und Manfred Ruhnau. Rechts daneben Vorstandsmitglied Paul Heinacher, der auch Kreisvertreter für Ebenrode ist

Foto Mattern

Enteignung deutschen Vermögens nichtig

Zum Status ostdeutscher Immobilien nach den Verträgen mit Polen (III) / Von Dr. Hannes Kaschkat

Nach wie vor ist die Frage der Zugehörigkeit ostdeutschen Privateigentums nicht abschließend geklärt. Während der Verfasser im Ostpreußenblatt, Folge 42/95, Seite 13, polnische Argumentationen entkräftet und in Folge 46/95, Seite 13, die Haltung von Politikern zum Thema beleuchtet, stellt er abschließend die Völkerrechtswidrigkeit der Enteignung heraus.

Im Beschluß vom 5. Juni 1992 bezieht das Bundesverfassungsgericht zum deutsch-polnischen Grenzbestätigungsvertrag vom 14. November 1990 Stellung: Denjenigen völkerrechtlichen Theorien, die bedauerlicherweise auch auf deutscher Seite gepflogen werden, daß die Grenzbestätigung einer Gebietsabtretung gleichkäme oder wir uns zumindest so behandeln lassen müßten, „als ob" wir die Ostgebiete an Polen abgetreten hätten, erteilt das Bundesverfassungsgericht eine klare Absage.

Dies findet sich in der schlichten, aber lapidaren Formulierung des Bundesverfassungsgerichts von 1992 zum Grenzbestätigungsvertrag, daß „dessen Inhalt durch diesen Vertrag bestimmt wird", d. h. maßgebend ist der reine Wortlaut des Vertrags, es darf aus irgendwelchen sonstigen Umständen nichts zusätzlich hineininterpretiert werden, insbesondere keine Gebietsabtretung. Völlig zu Recht stellt das Bundesverfassungsgericht fest:

„Der Vertrag bestätigt nur die jedenfalls faktisch seit langem zwischen Deutschland und Polen bestehende Grenze. Darin liegt eine völkerrechtliche Bestimmung der territorialen Zuordnung eines Gebietes zu einem Staat, nicht dagegen eine hoheitliche Verfügung über privates Eigentum."

Ohne eine für diesen Beschluß nicht erforderliche Feststellung der Art der territorialen Zuordnung zu treffen, unterscheidet das Bundesverfassungsgericht in diesen Beschluß aber scharf zwischen „territorialer Souveränität" (Eigentum) und „Gebietshoheit" (Besitz). Dem inhaltlichen Zusammenhang ist für den exakten Leser des Beschlusses zu entnehmen, daß das Bundesverfassungsgericht die Enteignung des deutschen Vermögens für unwirksam ansieht. Eindeutig klargestellt wird, daß der Grenzvertrag „nicht mit rückwirkender Kraft über die territoriale Souveränität oder Gebietshoheit" in bezug auf die Oder-Neiße-Gebiete verfügt.

Gewissermaßen eingeschrumpfte territoriale Souveränität

Um in unserem oben genannten zivilrechtlichen Vergleichsbild zu bleiben: Polen ist durch die Grenzbestätigung nachträglich weder zum Eigentümer noch zum rechtmäßigen Besitzer deutscher Ostgebiete aufgestiegen.

Das Bundesverfassungsgericht hat diese Rechtsprechung hernach mit einem Beschluß vom 2. August 1993 bekräftigt und wie folgt vertieft: „Der deutsch-polnische Nachbarschafts- und Freundschaftsvertrag beeinträchtigt die Beschwerdeführer nicht in ihrem Eigentumsgrundrecht. Ungeachtet der ersten Erwägung seiner Präambel, wonach der Vertrag dazu dienen soll, die leidvollen Kapitel der Vergangenheit abzuschließen, trifft er selbst keinerlei Regelung in bezug auf das Eigentum von aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten vertriebenen oder geflohenen Personen und ihren Erben. Dies ergibt sich aus dem im Zusammenhang mit der Unterzeichnung des Vertrags erfolgten Briefwechsel.

Die gleichlautenden Briefe bringen in Ziffer 5 die übereinstimmende Auffassung beider Vertragsparteien zum Ausdruck, daß der Vertrag sich nicht mit Vermögensfragen befasse. Im Hinblick auf die beide Vertragsparteien bindende Regelung in Art. 31 Abs. 1 i.V.m. Abs. 2 Buchst. a) des Wiener Übereinkommens über das Recht der Verträge vom 23. Mai 1969 (BGBl. 1985 II S. 926) kann eine gegenteilige Auslegung des Vertrages ausgeschlossen werden.

Angesichts der oft genug bestätigten Rechtsauffassung der Bundesregierung zu diesen Eigentumsfragen, die der polnischen Seite seit langem bekannt und während der Vertragsverhandlungen aufrechterhalten worden ist, besteht auch keine Verwirkungsgefahr."

Der Grenzbestätigungsvertrag hat somit Wirkung erst von dem Tag seines Inkrafttretens an. Welche sonstigen völkerrechtlichen Wirkungen dieser Vertrag seither haben könnte, läßt das Bundesverfassungsgericht in diesem Zusammenhang offen. Wegen der Feststellung, daß der Vertragsinhalt ausschließlich durch den Vertragswortlaut bestimmt wird, bleibt eigentlich nur der oben genannte logische Schluß einer geduldeten Nutzung offen, die eine Art von Gebietshoheit darstellt.

Dieser Befund ergibt eine völkerrechtlich vertretbare Interpretationsmöglichkeit für die Rechtswirkungen des deutsch-polnischen Grenzbestätigungsvertrags dahingehend, daß Polen seither mit Duldungserklärung des deutschen Inhabers der territorialen Souveränität im weiterhin tatsächlichen Besitz deutscher Ostgebiete ist.

Nach der Rechtsprechung des Internationalen Gerichtshofs ist der verbleibende Rechtsrahmen keine bloße Fiktion, da diese gewissermaßen eingeschrumpfte territoriale Souveränität Deutschlands automatisch wieder zur vollen Entfaltung gelangt, wenn sich der Verwalterstaat Polen ganz oder teilweise von seinem Besitz zurückzieht.

Auch dies ist keine bloße Rechtsfiktion, da in der Präambel des deutsch-polnischen Grenzbestätigungsvertrags an hervorragender Stelle übereinstimmend auf die in Helsinki unterzeichnete Schlußakte der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (KSZE) Bezug genommen wird, in der es heißt, daß die Teilnehmerstaaten „der Auffassung sind, daß ihre Grenzen, in Übereinstimmung mit dem Völkerrecht, durch friedliche Mittel und durch Vereinbarung verändert werden können."

Hierdurch findet auch die Formulierung im „Zwei-plus-Vier-Vertrag", daß die Grenzen Deutschlands endgültig sein werden, ihre angemessene Ausfüllung.

Da die deutschen Ostgebiete nach wie vor der territorialen Souveränität Deutschlands unterstehen, sind die früheren polnischen Enteignungen deutschen Vermögens in diesen Gebieten völkerrechtswidrig und damit nichtig, wie es die Bundesregierung in der oben zitierten Antwort auf die Anfrage des Abgeordneten Sauer dargelegt hat. Auf dem Papier besteht deshalb die alte deutsche Eigentumsordnung weiter. Hinsichtlich unseres Themas „Privateigentum" sagt das Bundesverfassungsgericht im Beschluß vom 5. 6. 1992: „Insbesondere ist mit der Grenzbestätigung keine Anerkennung früherer polnischer Enteignungsmaßnahmen seitens der Bundesrepublik Deutschland verbunden ...

Die eigentumsrechtliche Position der Beschwerdeführer hat sich durch den Grenzvertrag nach alledem nicht verschlechtert. Ihnen ist all das geblieben, was sie zuvor hatten: Ihrer Ansicht nach bestehende, von polnischer Seite aber nicht anerkannte und daher praktisch nicht durchsetzbare Rechtspositionen und die Hoffnung auf Rückgängigmachung oder zumindest Entschädigung für vor langer Zeit erlittene und ihrer Auffassung nach zu Unrecht zugefügte Verluste."

Dies klingt ziemlich sarkastisch in Anbetracht der bisherigen finanziellen Leistungen Deutschlands an Polen, denen keinerlei Leistungen Polens auf die berechtigten Entschädigungsansprüche deutscher Staatsangehöriger entsprechen.

1972 erhielt Polen aufgrund eines Pauschalabkommens 100 Millionen DM zur Verteilung an durch NS-Konzentrationslager geschädigte polnische Staatsangehörige. 1975 erhielt Polen einen zinsgünstigen Finanzkredit über eine Milliarde DM, der heute als uneinbringlich abgeschrieben wird. Ebenfalls 1975 erhielt Polen einen Betrag von 1,3 Milliarden DM für pauschal geschätzte Ansprüche polnischer Staatsangehöriger gegen deutsche Rentenversicherungen.

Die nach den jüngsten deutsch-polnischen Verträgen Ende 1991 gegründete „Stiftung deutsch-polnische Aussöhnung" ist bislang nur von deutscher Seite mit 500 Millionen DM ausgestattet worden. Begünstigte dieser Stiftung sollen ausschließlich polnische NS-Opfer sein.

In der schon mehrfach zitierten Antwort der Bundesregierung auf die Anfrage des Abgeordneten Sauer vom April 1993 verweist die Bundesregierung darauf, daß sie auch gegenüber der polnischen Regierung „Wert darauf gelegt hat, die vermögensrechtlichen Ansprüche Deutscher offenzuhalten."

Dieses Offenhalten sei in dem begleitenden Schriftwechsel der beiden Außenminister zu den deutsch-polnischen Verträgen 1990/1991 geschehen. Wirft man jedoch einen Blick in diesen Briefwechsel, so findet man lediglich folgende Bemerkung in beiden gleichlautenden Schreiben vom 17. Juni 1991 zum deutsch-polnischen Nachbarschaftsvertrag: „Beide Seiten erklären Übereinstimmend: Dieser Vertrag befaßt sich nicht mit Fragen der Staatsangehörigkeit und nicht mit Vermögensfragen."

Eine „Nichtbefassung" ist jedoch kein „Offenhalten". Bei dieser Formulierung kann die polnische Seite stets behaupten, man habe sich deshalb nicht mit diesen Fragen, insbesondere den Vermögensfragen, befaßt, weil diese eben schon durch Polen vor langer Zeit endgültig geregelt worden seien.

In der zitierten Antwort der Bundesregierung auf die parlamentarische Anfrage heißt es dann weiter: „Die Bundesregierung wird weiterhin nach den Grundsätzen des diplomatischen Schutzes unter Ausübung des ihr dabei gegebenen Ermessens alles unter den gegebenen Umständen in ihren Möglichkeiten Stehende tun, um diese Interessen deutscher Staatsangehöriger zu unterstützen."

Bis jetzt sind allerdings in den Augen der Bundesregierung wohl die besagten „Umstände" noch nicht eingetreten, welche sie zum Tätigwerden veranlassen könnten.

Auf die parlamentarische Anfrage des damaligen Abgeordneten Ortwin Lowack: „Wird die Bundesregierung nunmehr endlich mit den längst fälligen Verhandlungen mit Polen über das geraubte deutsche Eigentum in den Oder-Neiße-Gebieten beginnen, nachdem Vermögensansprüche bei Abschluß der deutsch-polnischen Verträge ausdrücklich ausgenommen und damit späteren Verhandlungen vorbehalten waren?", antwortete die Bundesregierung im März 1993 kurz und schnippisch mit dem fehlgehenden Hinweis auf den oben genannten Außenminister-Schriftwechsel und schloß hier noch den Satz an: „Damit wird nicht, wie von Ihnen unterstellt, die Aufnahme bilateraler Verhandlungen postuliert und insbesondere auch keine zeitliche Frist für die Aufnahme solcher Verhandlungen festgelegt." Die Bundesregierung wird stets darauf verweisen, daß es ihrer Beurteilungskompetenz unterliege, wenn sie den richtigen außenpolitischen Zeitpunkt für Verhandlungen gekommen sähe. Objektiv dürfte dieser Zeitpunkt erneut im Vorfeld der Aufnahmebemühungen Polens in die EG und neuerdings auch in die NATO gekommen sein. Zu den Menschenrechtsgarantien der Europäischen Menschenrechtskonvention gehört auch das Eigentumsrecht. Polen wird sich hierzu erklären müssen, wenn es in die politische und moralische Gemeinschaft der Völker Europas aufgenommen werden will. Eine Bundesregierung, die bei diesen Aufnahmeverhandlungen gegenüber Polen die Vermögensangelegenheiten der Vertriebenen nicht angemessen regelt, nachdem sie die Enteignungen „stets als völkerrechtswidrig angesehen und in keinem Fall gebilligt" hat (April 1993), würde sich nach der Rechtssprechung des Bundesverfassungsgerichtes innerstaatlich schadensersatzpflichtig – zu Lasten des deutschen Steuerzahlers – machen. Es ist eben nichts endgültig geregelt, was nicht gerecht geregelt ist (Abraham Lincoln). Wir werden uns nicht darauf fixieren lassen, daß die in Jalta und Potsdam von Stalin verteilten Gewichte gerade ausschließlich in unserer Heimat Ewigkeitsbestand haben sollen, während ringsum in Europa „alles stieg und fällt" und „neu gewogen" wird. **Schluß**



Nachrichten von Ostpreußen bis Pommern



Trakehner Bausubstanz sichern

Das einst so gepflegte Hauptgestüt zeigt sich verkommen und verwahrlost. Dabei sind viele historische Gebäude in Trakehnen erhalten: Neben dem Landstallmeisterhaus und Stallungen auch Hotel Elch, Post, Schule, Apotheke und viele Wohnhäuser. Der noch intakte Hauptbeschälerstall wurde sogar im vergangenen Jahr abgerissen, die Steine verkauft. Umso erfreulicher ist, daß in diesem Sommer das frühere Reitburschenhaus ein gutes, neues Dach mit Metalleinfassungen erhielt, sogar Dachrinnen sind vorgesehen, eine Seltenheit in Nord-Ostpreußen. Dieses Gebäude ist nun fürs erste gesichert. So viel schöne Jugenderinnerungen ostpreußischer Bauernsöhne, die dort im Umgang mit Pferden als Reitburschen ausgebildet wurden, knüpfen sich an dieses Haus. Es dient heute als Unterrichtsgebäude der örtlichen Schule für die Klassen 6 bis 11. Die Klassen 2 bis 5 sind im Landstallmeisterhaus untergebracht, wo auch Direktorenzimmer und Sekretariat sind. Dort müssen dringend Sicherungsmaßnahmen durchgeführt werden, einige Gebäudeteile sind bereits so baufällig, daß sie nicht mehr genutzt werden können. Die ersten Klassen haben ihren Platz in einem Flachbau aus Kalksandstein, der im früheren Park steht. Dort befinden sich auch die Schulküche und die sogenannte Deutsche Schule, in der am Nachmittag und Abend Kinder und Erwachsene deutsche Sprachkurse besuchen. **Te**

Schule nach Dichter benannt

In „Simon-Dach-Schule" umbenannt wurde die Schule Nr. 7 in Memel. Auf einer Marmortafel über dem Eingang steht der Name des ostpreußischen Dichters (1605 bis 1659) geschrieben, der in Memel geboren wurde und in Königsberg als Professor der Poesie starb. Das bekannte Lied „Ännchen von Tharau" stammt von ihm. **KK**



Wir gratulieren ...



zum 103. Geburtstag

Ortmann, Eva, aus Schönwiese, Kreis Gerdauen, jetzt Am Taubenfelde 18, 30159 Hannover, am 29. November

zum 96. Geburtstag

Kliß, Anna, geb. Sawatzki, aus Freihausen, jetzt Panzower Weg 2, 18233 Neubukow, am 1. Dezember

zum 94. Geburtstag

Daniel, Erna, geb. Fischer, aus Frischenau, Kreis Wehlau, jetzt Röbsdorfer Weg 25, 24226 Heikendorf, am 16. November

Höllger, Lislott, geb. Schiller, aus Königsberg, jetzt Postfach 13 33, 67263 Grünstadt, am 1. Dezember

Klang, Maria, geb. Quaß, aus Lyck, Morgenstraße 22, jetzt Lohengaustraße 18a, 29614 Soltau, am 28. November

Lokatsch, Hulda, geb. Brandt, aus Zinten, Kreis Heiligenbeil, jetzt Twentmannstraße 188, 45326 Essen, am 30. November

Motzkau, Hans, aus Allenburg, Kreis Wehlau, Königstraße, jetzt Vechtaer Hof 4, 40988 Osnabrück, am 20. November

zum 93. Geburtstag

Bux, Bertha, geb. Kijewski, aus Gellen, Kreis Ortelsburg, jetzt Horner Rampe 38, bei Böhnke, 22111 Hamburg, am 1. Dezember

Jablonski, Otto, aus Friedrichshof, Kreis Ortelsburg, jetzt Bahnhofstraße 8, 39606 Boock, am 2. Dezember

Schulze, Gertrud, aus Lyck, Yorckstraße 23, jetzt Chrischona-Heim, Zi. 203, Mozartstraße 27, 79539 Lörrach, am 30. November

zum 92. Geburtstag

Komm, Bruno, aus Biothen, Kreis Wehlau, jetzt Koselau-Ost, 23783 Lensahn, am 28. November

Lippold, Ursula, geb. v. Zitzewitz, aus Rahnen, Kreis Gumbinnen, jetzt Leegerwall 21, 23570 Lübeck, am 27. November

Oprotkowitz, Frieda, geb. Czypull, aus Schwentainen, Kreis Treuburg, jetzt Koppelstraße 6, 25421 Pinneberg, am 24. November

Schmischke, Edith, geb. Platz, aus Tapiau, Kreis Wehlau, Danziger Straße 2, jetzt Riedstraße 34, 72474 Winterlingen, am 19. November

Glückwünsche

Geburtstage unserer Landsleute (75, 80, von da an jährlich) werden auch weiterhin veröffentlicht, wenn uns die Angaben entweder durch die Betroffenen, deren Familienangehörige oder Freunde mitgeteilt werden und somit nicht gegen die Bestimmungen des Datenschutzgesetzes verstoßen wird. Glückwünsche können nicht unaufgefordert veröffentlicht werden, da die Redaktion nicht über eine entsprechende Kartei verfügt. Bedingt durch die Vielzahl der Einsendungen kann es aus Platzmangel zu zeitlichen Verzögerungen bei der Veröffentlichung kommen. Dafür bitten wir um Verständnis.

zum 91. Geburtstag

Kirstein, Martha, geb. Rogausch, aus Groß Retzken, Kreis Treuburg, jetzt Grauer Esel 36, 25492 Heist, am 28. November

Nessit, Anna, aus Weißengrund, Kreis Ortelsburg, jetzt Dresdener Straße 22, 45881 Gelsenkirchen, am 1. Dezember

zum 90. Geburtstag

Buttgereit, Ottilie, geb. Chmielewski, aus Woinassen, Kreis Treuburg, jetzt Am Meisenbächle 13, 72379 Hechingen, am 28. November

Grabski, Alma, geb. Poganski, aus Gutfeld, Kreis Neidenburg, jetzt Auf dem Backenberg 11, 44801 Bochum, am 27. November

Müller, Emma, geb. Roese, aus Neu Trakehnen, Kreis Ebenrode, jetzt Wellerserstraße 33, 37586 Dassel, am 27. November

Skronn, Anni, geb. Oschlies, aus Wehlau und Königsberg, jetzt Postfach 31, 30900 Wedemark, am 26. November

Wallendzik, Margarete, geb. Bandilla, aus Nittken, Kreis Johannisburg, jetzt Düppelstraße 45, 45897 Gelsenkirchen, am 1. Dezember

Wistokat, Erika, geb. Thiel, aus Gumbinnen, Salzburger Straße 21, jetzt Marquardplatz 5, 23554 Lübeck, am 28. November

zum 89. Geburtstag

Budzinski, Frieda, geb. Borutta, aus Eichensee, Kreis Lyck, jetzt Lipper Hellweg 44, 33604 Bielefeld, am 28. November

Czibeck, Adolf, aus Lyck, jetzt Lavesstraße 8, 37170 Uslar, am 28. November

Frank, Fritz, aus Allenburg, Kreis Wehlau, Allestraße, jetzt Neubrückenstraße 2, 33142 Büren, am 2. Dezember

Freund, Walter, aus Wehlau, Roßmarkt 5a, jetzt Bismarckstraße 6, 23879 Mölln, am 19. November

Gottschalk, Gertrud, geb. Arndt, aus Galben, Kreis Bartenstein, jetzt Wagnerstraße 7, bei Kiehlmann, 42549 Velbert, am 27. November

Kalinna, Anita, geb. Jurgau, aus Treuburg, Goldaper Straße 16, jetzt Schwarzer Weg 30, 31688 Nienstädt, am 28. November

Patschke, Hans, aus Tilsit und Angerburg, jetzt Feldstraße 74, 22880 Wedel, am 29. November

Riemarzik, Emma, geb. Zywietz, aus Bruchwalde, Kreis Sensburg, jetzt Alter Kirchweg 10, 53757 Sankt Augustin, am 28. November

Scherwinski, Hildegard, geb. Kock, aus Balga, Kreis Heiligenbeil, jetzt Ostlandstraße 50, 24235 Laboe, am 27. November

Wiktor, Elfriede, aus Kröstenwerder-Reuschendorf, Kreis Lyck, jetzt Max-Planck-Straße 135, 53177 Bonn, am 1. Dezember

Zahlmann, Werner, aus Soldau, Kreis Neidenburg, Elbing und Königsberg, jetzt Resedaweg 1, 37077 Göttingen, am 21. November

zum 88. Geburtstag

Altrock, Helene, geb. Moysiszik, aus Langheide, Kreis Lyck, jetzt Kornstraße 33, 26389 Wilhelmshaven, am 1. Dezember

Birken, Antonie, aus Rogallen, Kreis Lyck, jetzt Chr.-Lange-Straße 14, 21762 Otterndorf, am 1. Dezember

Gau, Heinz, aus Allenburg, Kreis Wehlau, Markt 43, und Tilsit, jetzt Bahnhofstraße 2, 76571 Gaggenau, am 18. November

Goerke, Charlotte, geb. Müller, aus Wehlau, Parkstraße 25, jetzt Oedenweg 15, 58135 Hagen, am 19. November

Malkus, Elisabeth, geb. Neumann, aus Mandeln, Kreis Königsberg-Land, jetzt Kirchweg 32, 34121 Kassel, am 2. Dezember

Olschewski, Wilhelm, aus Großalbrechtsort, Kreis Ortelsburg, jetzt Nappenhorn 15, 25355 Barmstedt, am 2. Dezember

Poplawski, Anna, geb. Kozik, aus Langheide, Kreis Lyck, jetzt Finkenweg 3, 71665 Vaihingen, am 27. November

Reimann, Anna, geb. Reimann, aus Balga, Kreis Heiligenbeil, jetzt Bernadottestraße 41, Whg. 21, 22763 Hamburg, am 28. November

Scherwinski, Erna, geb. Schlingelhoff, aus Nickelsdorf und Schippenbeil, Kreis Bartenstein, jetzt Lilienweg 14, 71384 Weinstadt, am 23. November

Steiner, Lina, aus Torffelde, Kreis Tilsit-Ragnit, jetzt Bergdorfstraße 5, 31821 Springe, am 28. November

Zielazek, Emilie, geb. Meyer, aus Waldpusch, Kreis Ortelsburg, jetzt Stegemannsweg 26, 45897 Gelsenkirchen, am 30. November

zum 87. Geburtstag

Burck, Anna de, geb. Piotrowski, aus Lyck, Danziger Straße 19, jetzt Langneckstraße 173, NL 2572 Den Haag/Niederlande, am 30. November

Gerdey, Adolf, aus Steinkendorf, Kreis Lyck, jetzt An den Birken, 56379 Holzappel, am 1. Dezember

Hausmann, Hildegard, aus Lyck, Hindenburgstraße 21, jetzt Gluckstraße 4, 78647 Trossingen, am 30. November

Koslowski, Marie, aus Klein Lasken, Kreis Lyck, jetzt Neuen Teich 2, 23795 Schieren, am 27. November

Malessa, Emilie, geb. Schnittka, aus Ortelsburg, jetzt Ludwig-Richter-Ring 31, 47447 Moers, am 28. November

Plessa, Karl, aus Mensguth, Kreis Ortelsburg, jetzt Waldfrieden 13, 40699 Erkrath, am 2. Dezember

Potztal, Lotte, geb. Redetzki, aus Klein Blankenfelde, Kreis Gerdauen, jetzt Friedheim 34, 24944 Flensburg, am 18. November

Priebe, Elly, geb. Unruh, aus Kahlholz, Kreis Heiligenbeil, jetzt Niebuhrstraße 15, 24118 Kiel, am 1. Dezember

Rose, Gertrud, geb. Woelke, aus Tapiau, Kreis Wehlau, Neustraße und Königsberger Straße 38, jetzt Hänselweg 18, 23560 Lübeck, am 21. November

Soboll, Gustav, aus Eichensee, Kreis Lyck, jetzt Dorfstraße 66, 24857 Fahrdorf, am 1. Dezember

zum 86. Geburtstag

Barzik, Luise, geb. Wnuk, aus Groß Dankheim, Kreis Ortelsburg, jetzt Reckener Postweg 21, 48653 Coesfeld, am 1. Dezember

Biskup, Margarete, geb. Mett, aus Milken, Kreis Lötzen, jetzt Burgweg 8b, bei Biewer, 78333 Stockach, am 27. November

Gorka, Emilia, geb. Kostros, aus Labiau, jetzt Krancowa 22, PL 14-300 Morag, am 29. November

Hartmann, Walter, aus Hohenfried, Kreis Gumbinnen, jetzt Von-Galen-Straße 13, 59329 Wadersloh, am 27. November

Jorzick, Herta, aus Lötzen, jetzt Kleiststraße 5, 97072 Würzburg, am 30. November

Kalweit, Martha, geb. Mörchel, aus Talheim, Kreis Angerburg, jetzt 19230 Kuhstorf, am 1. Dezember

Kammer, Frieda, geb. Sowa, aus Jesken, Kreis Treuburg, jetzt Henningfeldstraße 4, 44793 Bochum, am 30. November

Krzenzck, Hermann, aus Mensguth, Kreis Ortelsburg, jetzt Glüsinger Grund 13, 21481 Schnakenbek, am 1. Dezember

Labuhn, Ruth, geb. Riedel, aus Lyck, jetzt Nicoloviusstraße 7, 23701 Eutin, am 27. November

Lohrenz, Helmut, aus Wehlau, Bahnhofstraße 1, jetzt Hohlstraße 4, 35614 Aßlar, am 28. November

Müller, Gertrud, geb. May, aus Eydtkau, Kreis Ebenrode, jetzt Teutonenstraße 1, 42699 Solingen, am 29. November

Sarzio, Martha, geb. Kowalzik, aus Langheide, Kreis Lyck, jetzt Hoppe 24, 45549 Sprockhövel, am 28. November

Schneider, Kurt, aus Lasdehnen, Kreis Schloßberg und Königsberg, Kneiph. Langgasse 59, jetzt Zelterstraße 87, 38642 Goslar, am 25. November

Wedekind, Hedwig, geb. Heinrich, aus Borchertsdorf, Kreis Preußisch Holland, Königsberg und Bergfriede, Kreis Osterode, jetzt Wacholderweg 2, 31547 Rehburg-Loccum, am 26. November

zum 85. Geburtstag

Bintakies, Anna, geb. Plogsties, aus Jurge-Kandscheit, Kreis Pogegen, jetzt Erikastraße 4, 26789 Leer, am 2. Dezember

Blechert, Martha, geb. Stahl, aus Kattenau, Kreis Ebenrode, jetzt Cambser Straße 16, 19067 Rampe, am 2. Dezember

Brandstäter, Maria, aus Lehmfelde, Kreis Ebenrode, jetzt Lehrberg 44, 24584 Hohenwestedt, am 2. Dezember

Döhring, Paul, aus Moithienen, Kreis Ortelsburg, jetzt Obere Fuhr 65, 45136 Essen, am 2. Dezember

Göttling, Ida, aus Fürstenwalde, Kreis Ortelsburg, jetzt Palmstraße 3, 30419 Hannover, am 30. November

Gutowski, Otto, aus Lyck, Kaiser-Wilhelm-Straße 81, jetzt Große Mühlenstraße 52, 24589 Nortorf, am 2. Dezember

Kellotat, Anni, geb. Schwedopp, aus Ostseebad Cranz, jetzt Kurt-Schumacher-Straße 14, 67551 Worms, am 29. November

Kopkow-Cordes, Horst, aus Ortelsburg, jetzt Laarmannshof 16, 45883 Gelsenkirchen, am 29. November

Kumler, Heinrich, aus Klein Engelau, Kreis Wehlau, jetzt Friedrich-Hebbel-Straße 9, bei Tochter Edith Jedamus, 24589 Neumünster, am 29. November

Lemke, Friedel, geb. Urban, aus Treuburg, Schloßstraße 1a, jetzt „Birkenhof", Kühnstraße 4, 30559 Hannover, am 28. November

Mieske, Herbert, aus Bledau, Kreis Königsberg-Land, jetzt Goethestraße 4, 55444 Seibersbach, am 28. November

Milewski, Paul, aus Millau, Kreis Lyck, jetzt Freiherr-vom-Stein-Straße 67, 49479 Ibbenbüren, am 27. November

Müller-Bordihn, Ruth, aus Rundfließ, Kreis Lyck, jetzt Billungstraße 23, 28759 Bremen, am 28. November

Nasgowitz, Otto, aus Ortelsburg, jetzt Vennstraße 35, 41334 Nettetal, am 30. November

Peter, Johanne, geb. Todtenhaupt, aus Metgethen, Kreis Königsberg-Land, jetzt Bundesstraße 39, 25495 Kummerfeld, am 1. Dezember

Pietrzenuk, Marta, geb. Bombor, aus Dullen, Kreis Treuburg, jetzt Pertelgasse 26, 55291 Saulheim, am 23. November

Rautenberg, Kurt, aus Neidenburg, jetzt Am Zelberg 15, 83324 Ruhpolding, am 30. November

Sönksen, Else, geb. Demuß, aus Lyck, Kaiser-Wilhelm-Straße 99, jetzt In der Gebhardsösch 29, 78467 Konstanz, am 28. November

zum 84. Geburtstag

Abrolat, Fritz, aus Ebenhausen, Kreis Schloßberg, jetzt Lodberger Straße 63, 49624 Löningen, am 15. November

Andreas, Gerhard, aus Ortelsburg, jetzt Hohentorsheerstraße 49–51, 28199 Bremen, am 20. November

Brenke, Charlotte, geb. Gutzeit, aus Engelau, Kreis Wehlau und Königsberg, jetzt Friedrichstraße 1, 44137 Dortmund, am 27. November

Grabowski, Helene, geb. Medemuß, aus Dreimühlen, Kreis Lyck, jetzt Hohenstein 110, 42283 Wuppertal, am 1. Dezember

Hartwig, Albert, aus Großalbrechtsort, Kreis Ortelsburg, jetzt Bergstraße 1, 53809 Ruppichteroth, am 1. Dezember

Hellwig, Kunigunde, geb. Dettlaff, aus Eichenfeld, Kreis Gumbinnen, jetzt Schürweg 14, 51643 Gummersbach, am 30. November

Jelowik, Meta, geb. Guardian, aus Neuendorf, Kreis Lyck, jetzt bei Schröter, Straße des Friedens 11, 18236 Kröpelin, am 27. November

Köhler, Paula, geb. Pallasch, aus Thomken, Kreis Lyck, jetzt Scheringerstraße 24, 28779 Bremen, am 28. November

Krebbers, Peter, aus Eydtkau, Kreis Ebenrode, jetzt Vater-Jahn-Straße 1, 47803 Krefeld, am 29. November

Lehmann, Elsbeth, geb. Lemke, aus Guttenfeld, Kreis Preußisch Eylau, jetzt Lissaer Zeile 6, 26388 Wilhelmshaven, am 29. November

Mauer, Liesbeth, geb. Waszik, aus Schuchten, Kreis Treuburg, jetzt Rathenower Heerstraße 36, 39307 Genthin, am 29. November

Mollenhauer, Frieda, geb. Pinsch, aus Tapiau, Kreis Wehlau, Rohsestraße 11, jetzt Gottfried-Eschmann-Weg 89, 42327 Wuppertal, am 28. November

Nürnberger, Willy, aus Reinkental, Kreis Treuburg, jetzt Schlanhenweg 12, 21365 Adendorf, am 1. Dezember

Pohl, Erich, aus Gerhardsheim, Kreis Elchniederung, jetzt Nahe Straße 4, 55596 Oberstreit, am 1. Dezember

Regier, Alexander, aus Elbing, jetzt Moorlandstraße 34, 49088 Osnabrück, am 29. November

Schliewa, Elisabeth, geb. Paradowski, aus Klein Lasken, Kreis Lyck, jetzt 17111 Wotenick, am 1. Dezember

Schulewski, Gertrud, geb. Gollub, aus Reuß, Kreis Treuburg, jetzt Gartenweg 4, 37136 Waake, am 25. November

Hörfunk und Fernsehen

Sonntag, 26. November, 9.20 Uhr, WDR 5: Alte und neue Heimat: Neues Leben wächst aus den Ruinen ... (Rettung für Schloß Lomnitz am Fuße des Riesengebirges)

Sonntag, 26. November, 22 Uhr, ZDF: Hitler – Eine Bilanz (4. Der Diktator)

Sonntag, 26. November, 23.30 Uhr, Südwest 3-Fernsehen: Kainsfeld (Ein polnisches Vernichtungslager in Schlesien)

Montag, 27. November, 19 Uhr, B II: Osteuropa und wir: 1. Deutsche, Polen und Schlesier? (Die neue Generation der Oberschlesier als Bindeglied zwischen den Nationen); 2. Deutsches Geld stinkt nicht (Polnische Wanderarbeiter in Deutschland)

Mittwoch, 29. November, 14.45 Uhr, B3-Fernsehen: Rußland (2. Wo der Himmel die Erde berührt: Republik Altai)

Mittwoch, 29. November, 15.15 Uhr, N3-Fernsehen: Die Habsburger (9. Metternich)

Donnerstag, 30. November, 15 Uhr, MDR: „Meschkinnes mit Speck" (Eine Reise nach Memel)

Donnerstag, 30. November, 17.30 Uhr, N3-Fernsehen: Der Kampf ums Recht (Der Alte Fritz und das Preußische Landrecht)

Donnerstag, 30. November, 19.15 Uhr, Deutschlandfunk: DLF-Magazin

Schwarz, Georg, aus Groß Keylau, Kreis Wehlau, jetzt Parsifalstraße 2, 51674 Wiehl, am 23. November

Weiß, Minna, geb. Kaspereit, aus Treuburg, Karl-Freyburger-Straße, jetzt Im Beinle 7, 76437 Rastatt, am 25. November

zum 83. Geburtstag

Bonacker, Willi, aus Karlshof, Kreis Rastenburg, jetzt Guntherstraße 30, 96049 Bamberg, am 29. November

Enderwitz, Herbert, aus Sensburg, jetzt P.O.Box 352, Halfway House, Code 1685, South Africa, am 1. Dezember

Lasarz, Friedrich, aus Theerwisch, Kreis Ortelsburg, jetzt Sudhoffstraße 10, 40822 Mettmann, am 30. November

Lazar, Hildegard, geb. Kolbe, aus Wehlau, Kirchenstraße 22, jetzt J.-Friedrich-Oberlin-Straße 4, 58099 Hagen, am 22. November

Legal, Helene, geb. Schiemanski, aus Salleschen, jetzt Rheingoldstraße 26, 38112 Braunschweig, am 29. November

Lenski, Erna, geb. Vorberg, aus Ortelsburg, jetzt Forsthauswinkel 24, 45891 Gelsenkirchen, am 1. Dezember

Loerzer, Erna, geb. Ewert, aus Tapiau, Kreis Wehlau, jetzt Am Georgsschacht 8, 31655 Stadthagen, am 21. November

Nikolaus, Elisabeth, geb. Schonsch, aus Dippelsee, Kreis Lyck, jetzt Finkenweg 11, 53489 Sinzig, am 1. Dezember

Roggenbrodt, Jutta, geb. Müller, aus Wehlau, Parkstraße 31, jetzt Adelbyer Kirchenweg 82, 24943 Flensburg, am 24. November

Schenkewitz, Heinz, aus Tapiau, Kreis Wehlau, jetzt Rockendorfer Weg 34, 06128 Halle/Saale, am 28. November

Schmitt, Herta, geb. Trotzki, aus Adolphschlieben, Kreis Gerdauen, jetzt 99 Protea-De Wilgers, P.O.Box 72196, Lynnwood Ridge, Code 0040, Pretoria, South Africa, am 30. November

Tiedtke, Willy, aus Tapiau, Kreis Wehlau, Markt 9, jetzt Kanalstraße 15, 19300 Grabow, am 15. November

Wessolek, Hedwig, geb. Bajewski, aus Rummau-Ost, Kreis Ortelsburg, jetzt Wichterichstraße 10, 53177 Bonn, am 2. Dezember

Wittbrodt, Helene, aus Borken, Kreis Lyck, jetzt Ferreroring 27, 35260 Stadtallendorf, am 27. November

Zielasko-Dubies, Liesbeth, aus Lyck, Kaiser-Wilhelm-Straße 102, jetzt Mittelstraße 11, 33602 Bielefeld, am 27. November

zum 82. Geburtstag

Dobroch, Herta, geb. Baukus, aus Starkenberg, Kreis Wehlau, jetzt Kyawstraße 30, 01259 Dresden, am 18. November

Ehlert, Herta, geb. Roiek, aus Neidenburg, jetzt Hofer Straße 25, 07907 Schleiz, am 28. November

Freund, Kurt, aus Wehlau, Rosenstraße 1, jetzt Rantzaustraße 92, 22926 Ahrensburg, am 26. November

Groß, Fritz, aus Königsberg, Sackheim 26 und Sackheimer Kirchenstraße 23, jetzt Mendelssohnstraße 46, 30173 Hannover, am 2. Dezember

Haberland, Edith, geb. Wallner, aus Lyck, jetzt Alpgaustraße 2, 87561 Oberstdorf, am 28. November

Kerwin, Frieda, geb. Sostak, aus Prostken, Kreis Lyck, Hindenburgstraße 15, jetzt Austernbrede 50, 33330 Gütersloh, am 2. Dezember

Fortsetzung auf Seite 16

Aus den Heimatkreisen

Die Kartei des Heimatkreises braucht Ihre Anschrift. Melden Sie deshalb jeden Wohnungswechsel. Bei allen Schreiben bitte stets den letzten Heimatort angeben

Heimattreffen 1995

2. Dezember, **Braunsberg:** Regionaltreffen. Hotel „Handelshof", 45478 Mülheim, Friedrichstraße 15–19.

2. Dezember, **Gumbinnen:** Regionaltreffen. Landhaus Walter, Hamburg, Hindenburgstraße 2.

9. Dezember, **Gumbinnen:** Regionaltreffen. Café Scholz, Parchim, Lange Straße 54.

Allenstein-Land

Kreisvertreter: Leo Michalski, Adolf-Westen-Straße 12, 42855 Remscheid, Telefon (0 21 91) 2 45 50 + 58 81. Geschäftsstelle: Gemeindeverwaltung Hagen a. T. W., Postfach 12 09, 49170 Hagen a. T. W., Telefon (0 54 01) 97 70

Bruderhilfe – Unter der Leitung des Kreistagsvorsitzenden Adalbert Graf verteilten Pfarrer Johannes Gehrmann, Bürgermeister i. R. Hubert Große Kracht, Leo Kuklinski, Bruno Hantel und Horst Tuguntke an über 400 im Landkreis Allenstein verbliebene, bedürftige Landsleute Spendengelder aus dem Fonds Bruderhilfe der Landsmannschaft Ostpreußen. Der reibungslose Ablauf war nur möglich durch die tatkräftige Mithilfe von Mitgliedern der Deutschen Vereine in Allenstein und Wartenburg. Die bundesdeutschen Helfer waren im Herrenhaus Wagner in Wartenburg-Mokainen untergebracht.

Aktivitäten in der Heimat – Die Vorstandsmitglieder der Kreisgemeinschaft kamen mit den Vorsitzenden und ihren Stellvertretern der Deutschen Vereine in Allenstein und Wartenburg zusammen. Sie führten ferner Gespräche mit dem Bürgermeister und dem Stadtratsvorsitzenden von Wartenburg sowie mit dem Pfarrer der Pfarrgemeinde Herz-Jesu in Allenstein und seinen Gästen. Desweiteren nahmen sie an dem von Pfarrer Gehrmann in der Kirche von Allenstein-Jomendorf in deutscher Sprache gehaltenen Gottesdienst und an der Kaffeerunde der Mitglieder der deutschen Gesellschaften im angrenzenden Gemeindesaal teil.

Mission Versöhnung – Pfarrer Gehrmann (Stellvertreter des Kreisvertreters), der polnischen Sprache mächtig, hielt im Rahmen seiner „Mission Versöhnung" in der Herz-Jesu-Kirche von Allenstein einen katholischen Gottesdienst in polnischer Sprache.

21. Heimatkreistreffen in Hagen a.T.W. – Ein größerer Bericht folgt in Kürze an anderer Stelle im *Ostpreußenblatt*.

26. Heimatbrief – Die Unterlagen liegen seit Anfang Oktober der Druckerei vor. Der Heimatbrief steht kurz vor seiner Vollendung. Er kommt vor dem 10. Dezember zum Versand.

Elchniederung

Amt. Kreisvertreter: Hans-Dieter Sudau, Osnabrück. Komm. Geschäftsstelle: Reinhold Taudien, Fichtenweg 11, 49356 Diepholz, Telefon (0 54 41) 79 30

Das Heimatbuch „Der Kreis Elchniederung" – Band I – ist im Frühjahr dieses Jahres aufgrund der großen Nachfrage neu aufgelegt worden und steht zum Erwerb zur Verfügung. Im *Ostpreußenblatt*, Folge 44, ist es eingehend besprochen worden und das komplette Inhaltsverzeichnis ist im Heimatbrief Nr. 20 abgedruckt. Dieses Buch ist eine wertvolle Dokumentation über Land und Leute in der Elchniederung und gibt Aufschluß über die Entstehung dieses besonderen Gebiets. Für unsere Heimatfreunde, vor allem aber auch für die jüngere Generation, die nicht mehr in der Heimat ihrer Väter gelebt hat, ist dieses Buch ein wichtiges Nachschlagewerk. Da Weihnachten kurz vor der Tür steht, sollte daran gedacht werden, daß dieses Heimatbuch ein willkommenes Geschenk sein könnte. Da die Nachfrage noch immer sehr groß ist und damit das Buch auch rechtzeitig bei Ihnen eingeht, richten Sie bitte baldmöglichst Ihre Bestellung an die Geschäftsstelle der Kreisgemeinschaft, Fichtenweg 11, 49356 Diepholz. Der Preis beträgt 40 DM, ein Überweisungsträger liegt der Büchersendung bei. Der Band II des Heimatbuchs „Der Kreis Elchniederung" wird im Frühjahr des kommenden Jahres neu aufgelegt und kann dann ebenfalls erworben werden. Bestellungen für dieses Buch nimmt die Geschäftsstelle ebenfalls bereits jetzt entgegen.

Gerdauen

Kreisvertreter: Hans Ulrich Gettkant, Telefon (0 43 31) 4 14 47, Mastbrooker Weg 41, 24768 Rendsburg. Stellv. Kreisvertreter: Lothar Opitz, Telefon (0 40) 6 53 31 93, Glogauer Straße 52, 22045 Hamburg

Heimatstube – Die Wiedereröffnung unserer Heimatstube im „Haus der Verbände" (früherer Kleinbahnhof) in Rendsburg wird sich wahrscheinlich erst im Monat Februar 1996 realisieren lassen. Die Umbau- und Renovierungsarbeiten sind angelaufen und wir werden dann wieder Gast unseres Patenschaftsträgers des Kreises Rendsburg-Eckernförde sein. Für die Eingangshalle, in der nur die Glasvitrinen aufgestellt werden, fehlen uns noch dringend zwei ausgediente Schaufenster- oder Schneiderpuppen für die von Landsleuten gespendeten ostpreußischen Trachten. Wer von Ihnen kann uns helfen?

Goldap

Kreisvertreter: Stephan Grigat, Telefon (0 52 31) 3 71 46, Fax (0 52 31) 2 48 20, Sachsenstraße 10, 32756 Detmold. Geschäftsstelle: Waltraud Schmidt, Telefon (0 41 93) 52 42, Fax (0 41 92) 9 76 80, Höllenhorst 5, 24558 Henstedt/Ulzburg

Kleine Weihnachtsfeier – Liebe Landsleute, liebe Freunde, zu unserer kleinen Weihnachtsfeier unter Goldaper Landsleuten am Sonnabend, 2. Dezember, um 15 Uhr im Bürgerhaus in 25548 Kellinghusen, laden wir herzlich ein. Kostenbeitrag je Person 10 DM auf das Konto der Kreisgemeinschaft, Sparkasse Kellinghusen, BLZ 222 512 60, Nr. 330 317 248, erbeten. Über eine Zusage – Gäste sind herzlich eingeladen – würden wir uns sehr freuen. Wir bitten um eine kurze Mitteilung bis zum 30. November, ob wir mit Ihnen und Ihren Gästen rechnen können.

Heiligenbeil

Kreisvertreter: Siegfried Dreher, Telefon (0 41 02) 6 13 15, Papenwisch 11, 22927 Großhansdorf

Kreistreffen 1996 – Der Termin für unser nächstes Kreistreffen wurde bereits festgelegt, damit jeder langfristig planen kann. 1996 wird unser Kreistreffen wieder in Burgdorf stattfinden, und zwar am 14. und 15. September. Bitte, an alle Verwandten, Freunde und ehemalige Schulfreunde weitersagen.

Gemeinde Brandenburg am Frischen Haff – In diesem Jahr trafen sich zum dritten Mal 70 Brandenburger und Gäste zu einem Sondertreffen in der Jugendherberge Rotenburg/Wümme. Erfahrungen und Erlebnisse bei Besuchen in Königsberg und Brandenburg während des letzten Jahres wurden mitgeteilt. Es wurde mehrheitlich beschlossen, für 1996 eine Gruppenreise nach Brandenburg zu veranstalten. Bei dieser Reise soll die Partnerschaft mit der Schule in Brandenburg weiter ausgebaut werden. Es soll aber auch eine Erlebnisreise mit Besichtigungen in Masuren, dem Oberland, Danzig, Frauenburg usw. sein. Termin der Reise: 6. bis 15. Juni 1996. Reisepreis voraussichtlich 885 DM plus evtl. Einzelzimmerzuschlag. Anmeldungen bitte an Arthur Rehberg, Hamelmannstraße 3, 44141 Dortmund, Telefon 02 31/59 99 36. Bitte, weitersagen an alle, die interessiert sein könnten.

Insterburg Stadt und Land

Geschäftsstelle: Telefon (0 21 51) 4 89 91 (9–12 Uhr von Mo.–Fr. oder nach tel. Vereinbarung), Altes Rathaus, Am Marktplatz 10, 47829 Krefeld

Die Wahlperiode unserer Ratsversammlung und unseres Kreisausschusses endet Ende 1996. Nach unserer Satzung ist daher 1996 eine Neuwahl für den Zeitraum 1997 bis 2000 notwendig. Beide Gremien bestehen jeweils aus neun Mitgliedern. Wir bitten daher um getrennte Wahlvorschläge, damit nach Möglichkeit schon beim nächstjährigen Jahreshaupttreffen Anfang Mai die Wahl durchgeführt werden kann. Vorschlagsberechtigt und wählbar sind alle früheren Bewohner der Stadt Insterburg und deren Nachkommen sowie die jeweiligen Ehepartner für die Ratsversammlung und alle früheren Bewohner des Landkreises Insterburg und deren Nachkommen sowie die jeweiligen Ehepartner des Landkreises Insterburg für den Kreisausschuß. Der Wahlvorschlag ist bis Ende Dezember 1995 an die Geschäftsstelle in Krefeld einzusenden. Er muß enthalten: Name, Vorname, Geburtsname, Geburtsdatum, Heimatanschrift und jetzige Anschrift des Vorgeschlagenen und Adresse und Heimatadresse des Vorschlagenden. Der Wahlaufruf und die Kandidatenliste werden rechtzeitig im Insterburger Brief und im *Ostpreußenblatt* veröffentlicht.

Ehrung – Beim Jahreshaupttreffen der Kreisgemeinschaft in Krefeld wurden Ursula Eisenack, Stuttgart, und Otto Radtke, Köln, für ihre langjährigen Verdienste mit der Goldenen Ehrennadel ausgezeichnet.

Heimatgruppe Kiel – Die „Heimattreuen Insterburger", Gruppe Kiel, treffen sich am Montag, 27. November, um 14 Uhr, im Haus der Heimat, Wilhelminenstraße 47, zu einem gemütlichen voradventlichen Beisammensein. Ein besonderer „Leckerbissen" wird dabei der Vortrag von Wilfried Stahl ein, der berichten wird, wie er seinen väterlichen Hof bei Gumbinnen wieder bewirtschaftet.

Heimatgruppe Thüringen – Das nächste Treffen der Gruppe findet am Sonnabend, 2. Dezember, 14 Uhr, im „Logotel" in Eisenach, Nähe Stadttheater, statt. Gäste sind herzlich willkommen, der Eintritt ist frei.

Heimatgruppen der Kreisgemeinschaften – 1. Berlin: Vorsitzender Ulrich Barth, Jaczostraße 24, 13595 Berlin, Telefon 0 30/3 61 19 91. 2. Brandenburg: Vorsitzender Manfred von Kielpinski, Syltring 34, 22926 Ahrensburg, Telefon 0 41 02/4 46 38. 3. Darmstadt: Vorsitzender Herbert Stoepel, Riedeselstraße 43A, 64283 Darmstadt, Telefon 0 61 51/2 44 26. 4. Hamburg: Vorsitzender Fritz Guddat, Beerboomstücken 29, 22453 Hamburg, Telefon 0 40/5 53 61 20. 5. Hannover: Vorsitzender Heinz Albat, Am Sperrtor 10, 30823 Garbsen, Telefon 0 51 37/7 62 30. 6. Köln: Vorsitzende Evamaria Kühnast-Radke, Gertrudenhofweg 3, 50858 Köln, Telefon 02 21/48 76 18. 7. Sachsen: Vorsitzender Heinz Zimmermann, Maxim-Gorki-Straße 2, 08060 Zwickau, Telefon 03 75/52 28 61. 8. Schwerin: Vorsitzende Helga Hartig, Andrej-Sacharow-Straße 83, 19061 Schwerin, Telefon 03 85/32 26 33. 9. Stuttgart: Vorsitzende Ursula Eisenack, Gymnasiumstraße 52/I, 70174 Stuttgart, Telefon 07 11/2 26 01 89. 10. Teutonen: Vorsitzender Sigmund Bendul, Schwalbenweg 16, 49088 Osnabrück, Telefon 05 41/15 06 25. 11. Thüringen: Vorsitzender Hans Mikat, Meisebacher Straße 64, 36251 Bad Hersfeld, Telefon 0 66 21/7 69 43. 12. Kiel: Vorsitzender Richard von Mackensen, Almühlendorf, 24646 Warder, Telefon 0 43 92/27 55.

Johannisburg

Kreisvertreter: Gerhard Wippich, Karteistelle: Waitzstraße 1, 24937 Flensburg. Schriftführerin: Roswitha Thomsen, Hintere Straße 75/1, 70734 Fellbach

Masurenmotive neu gestaltet – Auf vielseitigen Wunsch sind 16 neue Masurenmotive in Postkartenform in einer ansprechenden Schatulle erschienen, ein Weihnachtsgeschenk nicht nur für Ostpreußen. Gegen Voreinsendung eines Verrechnungsschecks von 10 DM zuzüglich 4 DM Versandkosten können diese bei Lm. Gerhard Bosk, Immenweg 3, 24568 Oersdorf, bezogen werden.

Busreise nach Masuren – Wegen vieler Anfragen sei darauf hingewiesen, daß die Busreise nach Masuren im Juni 1996 ausgebucht ist. Eine weitere Busreise ist für die Zeit vom 23. August bis 3. September 1996 geplant. Anfragen ebenfalls bei Gerhard Bosk.

Heimatbrief 1996 – Der Einsendetermin für Veröffentlichungsunterlagen für den Heimatbrief 1996 zum 30. November 1995 muß unbedingt eingehalten werden. Spätere Einsendetermine können nur nach vorheriger Absprache mit Schriftleiter Gerhard Bosk vereinbart werden.

Königsberg-Stadt

Stadtvorsitzender: Klaus Weigelt. Geschäftsstelle: Annelies Kelch, Luise-Hensel-Straße 50, 52066 Aachen. Patenschaftsbüro: Karmelplatz 5, 47049 Duisburg, Telefon (02 03) 2 83-21 51

Königsberger Krawatte als Weihnachtsgeschenk – Suchen Sie für Ihre Königsberger Verwandten und Freunde noch ein Weihnachtsgeschenk? Wäre eine dunkelblaue Krawatte mit dem Königsberger Wappen nicht gerade das Richtige? Kosten: 17,50 DM plus 3 DM Porto. Die Krawatten erhalten Sie mit Einsendung eines Verrechnungsschecks bei der Geschäftsstelle.

Heimatgruppe Dortmund – Die Gruppe veranstaltet ihre letzte Jahreszusammenkunft wie gewohnt als Parallelveranstaltung, um auch den noch im Beruf stehenden Landsleuten die Möglichkeit zu geben, daran teilzunehmen. Am Montag, 4. Dezember, findet das Beisammensein ab 15 Uhr im Reinoldinum, Schwanenwall 34, statt, und am Donnerstag, 14. Dezember, ist die Ostdeutsche Heimatstube, Märkische-, Ecke Landgrafenstraße ab 18 Uhr Ort des Beisammenseins. In gewohnter Art und Weise wollen wir an diesen beiden Tagen gemeinsam unserer Heimat gedenken. Wir wollen in einer kleinen vorweihnachtlichen Feierstunde zurückgehen an den Pregel, und auch bei diesem Treffen nicht das Plachandern vergessen. Selbstverständlich sind auch wieder Landsleute aus den übrigen Vertreibungsgebieten eingeladen sowie Freunde unserer Heimat, die irgendwie eine Beziehung zu Ostpreußen haben oder aber heute neugierig sind, was wir aus dieser Region zu berichten wissen. Auskunft: Horst Glaß, Hörder Straße 55, 44309 Dortmund, Telefon 02 31/25 52 18.

Vorstädtische Oberrealschule – Das Jahrestreffen fand in Berlin statt. Wir trafen uns dort im „Hotel Berolina", Karl-Marx-Allee 31. Insgesamt waren 103 Teilnehmer angereist, wobei der Schulfreund Lothar Konietzko aus den USA den weitesten Weg hatte. Begünstigt durch das kostengünstige Hotelangebot dehnten einige Teilnehmer den Besuch aus. Die zentrale Lage in der Nähe des Alexanderplatzes gestattete ein umfangreiches Besichtigungs- und Ausflugsprogramm. Am Sonnabend vormittag fand die Jahreshauptversammlung statt. Vorstandswahlen standen in diesem Jahr nicht an. Der Rechnungsführer Rolf Wenger hatte sich 1994 in Jena nur noch für ein Jahr zur Verfügung gestellt. Hier in Berlin erklärte er seine Bereitschaft, auch noch für 1995/1996 seine Kraft und sein Wissen für die Vereinigung zur Verfügung zu stellen. Somit bleibt der Vorstand bis zu den Neuwahlen 1996 in der Zusammensetzung – Venohr, Vorsitzender – Funk, stellvertretender Vorsitzender – Barann, Geschäftsführer – Wenger, Rechnungsführer – Basmer, Schülervertreter, im Amt. Die Wahl Rolf Wengers erfolgte einstimmig. Seine Bereitschaft, zum 31. Mal diese verantwortungsvolle Tätigkeit zu übernehmen, löste Erleichterung aus. Am Abend fand die Festveranstaltung statt. Nach einem Festmenue spielte eine Kapelle bis weit nach Mitternacht zum Tanz, unterbrochen durch eine humoristische, besinnliche Einlage unseres Entertainers Waldemar Korinth, die mit viel Applaus bedacht wurde. Am Sonntag vormittag hielt Martin Funk einen gut besuchten, von hoher Sachkenntnis und Liebe zu der Natur zeugenden Vortrag über „Jagd und Jäger heute und früher in Ostpreußen". Das Jahrestreffen 1996 findet in der Zeit vom 4. bis 6. Oktober in Bad Meinberg statt. Tagungsstätte ist dort das Hotel Kurhaus „Zum Stern". Postanschrift: Kurhaus „Zum Stern", Brunnenstraße 84, Postfach 2253, 32797 Horn-Bad Meinberg, Telefon 0 52 34/90 50. Für Rückfragen steht Erwin Barann, Gartenstraße 49, 47506 Neukirchen-Vluyn, Telefon 0 28 45/35 85, zur Verfügung.

Königsberg-Land

Kreisvertreter: Helmut Borkowski, Ellernweg 7, 49525 Lengerich, Telefon (0 54 81) 25 98. Geschäftsführer: Siegfried Brandes, Telefon 05 71/8 07-22 72, Portastraße 13 – Kreishaus, 32423 Minden

Ortstreffen Groß Ottenhagen – Das nächste Treffen für Ottenhagen findet vom 31. Mai bis 2. Juni 1996 im Hotel-Restaurant Johanneshof in Weißenhasel, Kupferstraße 24, 36214 Nentershausen statt. Bitte, diesen Termin bereits jetzt vormerken. Nähere Auskunft erteilt Alfred Armgardt, Gartenstraße 43, 89160 Dornstadt, Telefon 0 73 48/2 34 84.

„Nur die Störche sind geblieben" – eine Chronik von Wickbold. – Die Eheleute Brigitte und Peter Profè haben in Buchform eine Chronik ihres Heimatortes Wickbold verfaßt. Nach einem halben Jahr intensiver Arbeit war das Buch mit dem Titel „Nur die Störche sind geblieben" fertiggestellt. Der Inhalt ist in verschiedene Abschnitte gegliedert. Die Geschichte Preußens, des Kreises Königsberg-Land und Wickbolds werden erläutert. Die Autoren befassen sich genau mit der Größe, den Familienchroniken und Gütern der früheren Bewohner, der Kirche im Nachbarort. Viele Fotos aus der Zeit vor oder während des Zweiten Weltkrieges illustrieren die Texte. Das Buch ist vom Sammeln der Informationen bis zum Binden in Eigenarbeit entstanden. 176 Seiten sind aus den Nachforschungen, Fragebögen, Bildern und Berichten entstanden. Ein Buch kostet 25 DM und ist bei den Eheleuten Brigitte und Peter Profè, Fohlenweg 13, 24539 Neumünster, Telefon 0 43 21/8 23 14, erhältlich.

Labiau

Kreisvertreter: Erich Paske, Postfach 16 64, 25736 Heide. Geschäftsstelle: Hildegard Knutti, Telefon (04 81) 7 17 57, Naugarder Weg 6, 25746 Heide

Würdigung unseres verstorbenen Kreisvertreters – Anläßlich der Tagung der Ostpreußischen Landesvertretung in Bad Kissingen hat der Sprecher der LO, Wilhelm v. Gottberg, bei der Totenehrung unseres verstorbenen Kreisvertreters Hans Egbert Terner ausführlich gedacht. Die Kreisgemeinschaft dankt dem Sprecher für diese Würdigung.

Spenden für Labiau und Ostpreußen – Widersprüchliche Einstellungen zu den Spendenaktionen für die Rußlanddeutschen und der russischen Bevölkerung in unserem Heimatkreis und anderen ostpreußischen Gebieten bedürfen meiner Meinung nach der Klarstellung. Ich unterhalte dort die notwendigen Kontakte zu den Behörden und weiß, daß dort jede Hilfe von Organisationen, Verbänden, Vereinen und insbesondere Privatpersonen dankend begrüßt wird. Wie die für den Kreis Labiau zuständige Sozialbetreuerin Dragawzwa Tamara Borissowna, die für die Betreuung von Altenheimen (Veteranen), kinderreichen Familien, Waisenkindern etc. zuständig ist, sagt, ist jede noch so kleine Hilfe sehr erwünscht und kann die Not so ein bißchen lindern. Ich bedaure, wenn meine seinerzeitige Aussage zu den Hilfen zu Mißverständnissen geführt hat. Helfen Sie also bitte auch weiterhin soweit es Ihnen möglich ist. Besonders zu begrüßen sind Pakete bzw. Lieferungen an feste Anschriften, zu denen mittlerweile schon Kontakte bestehen. Problematisch ist aber, auch von den hohen Kosten abgesehen, die Postanlieferung. Ich werde mich bemühen, Adressenmaterial von drüben zu erhalten mit Daten über Personen, Alter, Größe usw., die Sie dann anfordern können.

Mohrungen

Komm. Kreisvertreterin: Gisela Harder, Telefon 0 40/7 37 32 20, Moorfleeter Deich 395, 22133 Hamburg. Geschäftsführer: Hans Klein, Telefon 0 91 28/1 67 22, Viktor-von-Scheffel-Straße 17, 90537 Feucht

„Ehrenbuch des Kreises Mohrungen für die Gefallenen, Vermißten und Umgekommenen des Zweiten Weltkriegs", zusammengestellt von Siegfried Kloß aus Vorwerk. Bestellungen des vollständigen Ehrenbuchs sowie Auszüge für die jeweilige Gemeinde im Format DIN A4 können aufgegeben werden bei Siegfried Kloß, Lindenweg 4, 21365 Adendorf. Der Preis für das vollständige Ehrenbuch beträgt 76 DM und für die Auszüge zwischen 9 und 14 DM (je nach Umfang). Bezahlung nach erfolgter Auslieferung an die Kreisgemeinschaft.

Die Weihnachtsfeier der Deutschen Bevölkerung „Herder" in Mohrungen findet am Sonnabend, 9. Dezember, um 14 Uhr bei gemütlichem Zusammensein, Adventskaffee und Kuchen im „Adria" in Mohrungen statt. Unsere Deutschen wünschen sich viele Gäste.

Ortelsburg

Kreisvertreter: Edelfried Baginski, Telefon (02 09) 7 20 07, Schweidnitzer Straße 21, 45891 Gelsenkirchen. Geschäftsstelle: Edith Albrecht, Bismarckstraße 150, 45888 Gelsenkirchen, Telefon (02 09) 8 34 65

Liebe Klein Jerutter – Im Ortelsburger Heimatboten 1995 auf Seite 226 hatte Erika Leinhas, geb. Scharkowski, zu einem Klassentreffen im Jahre 1996 aufgerufen. Sie schreibt dazu u. a.: ... und siehe da, es meldeten sich einige, darunter auch mein Nachbar Reinhold Saloga aus Bayern. Im Oktober sahen wir uns zum ersten Mal wieder und feierten im Kreis der LO-Gruppe im Klub der Volkssolidarität Schmalkalden unser Wiedersehen und das Erntedankfest. Wichtig erschien es uns auch, das angekündigte Treffen im Ostheim in Bad Pyrmont anzumelden. Der dortige Wirt, Herr Winkler, hat uns nun für die Zeit vom 26. bis 28. Juli 1996 eingeplant. Ein Doppelzimmer mit

Vollverpflegung kostet 140 DM, ein Einzelzimmer 82 DM. Richtet Eure Anmeldung nach Möglichkeit bis zum 31. Januar 1996 an Erika Leinhas, Gothaer Straße 17, 98574 Schmalkalden, Telefon 0 36 83/60 00 90.

Kreistagswahlen 1996 – Für die nach der Satzung im Jahre 1996 durchzuführenden Wahlen muß für die drei Städte und die 14 Landbezirke eine Kandidatenliste aufgestellt werden. Die bisherige Zusammensetzung des Kreistags ist im Heimatboten 1993 veröffentlicht, wobei sich bei den Landbezirken acht und 14 seitdem Änderungen ergeben haben. Ich rufe alle Landsleute heute bereits auf, Kandidaten zu benennen, die bereit sind, in der nächsten Legislaturperiode von 1997 bis 2001 für unsere Heimat zu arbeiten. Weitere Informationen dazu erfolgen an dieser Stelle, sobald der Kreistag den Wahlausschuß bestätigt hat und dieser seine Arbeit aufnimmt.

Sitzung des Kreistags – Die nächste Sitzung des Ortelsburger Kreistags findet am Sonnabend, 9. Dezember, im Saalbau, Wilhelmstraße 26 in Herne-Eikkel um 13 Uhr statt. Nach der offiziellen Tagesordnung mit Wahl des neuen 2. Vorsitzenden und Wahl des Wahlausschusses findet wie in den Vorjahren ein vorweihnachtliches gemütliches Beisammensein statt, bei dem auch Gäste willkommen sind.

Osterode

Kreisvertreter: Prof. Dr. E. R. Steiner, Telefon (0 30) 9 21 60 85, Vincent-van-Gogh-Straße 31, 13057 Berlin. Geschäftsführer Günther Behrendet, Qualenriethe 9, 31535 Neustadt, Telefon (0 50 32) 6 16 14

Vereinsabzeichen – Trotz der einst regen Vereinstätigkeit in unserer Stadt (bei 134 registrierten Vereinigungen) ist der Bestand an Vereinsabzeichen in unserer Heimatstube mehr als dürftig. Bestimmt gibt es noch Nadeln- und Broschenbesitzer, die uns diese (evtl. auch als Leihgabe) für die Dauerausstellung überlassen würden. So wird vor allem das Abzeichen der ostpreußischen Heimatvereine – Wappenform mit schwarzem Balkenkreuz und in den beiden oberen Kleinfeldern die Buchstaben H und V – gesucht. Wer überläßt oder vermittelt uns dieses Abzeichen?

Tilsit-Stadt

Stadtvertreter: Horst Mertineit. Geschäftsstelle: Hannelore Wassner, Tel. (04 31) 52 06 68, Gaardener Straße 6, 24143 Kiel

90 Jahre Tilsiter Sport-Club/135 Jahre Männerturnverein Tilsit – Die Jubiläumsveranstaltung findet vom 31. Mai bis 2. Juni 1996 nunmehr zum 25. Mal im Sporthotel Fuchsbachtal Barsinghausen als Gast beim Niedersächsischen Fußballverband statt. Vorläufiges Jubiläumsprogramm: Freitag, 31. Mai, 20 Uhr, prachtvolle Tonbildschau „Von der Bernsteinküste zum Naturparadies Kurische Nehrung, Aufnahmen von Tilsit, der Stadt am Memelstrom". Sonnabend, 1. Juni, 15.30 Uhr, Jubiläumsfestakt. Mitwirkende: Chorgruppe Fern aus Bremen unter Leitung von Willi Fern; Turn- und Sportverein Nachtigallen"; Gemeinschaft Junges Ostpreußen; Glückwünsche und Grußworte von Ehrengästen. 18 Uhr, Tombola (gestiftete Preise werden mit Dank entgegengenommen, Nachricht an Fredi Jost). 20 Uhr, Festball mit dem Pianisten Lutz Krajenski an der Hammondorgel; Solist Gitarrist Alexander Frank. Sonntag, 2. Juni, Rückreise bzw. Möglichkeit weiterer Urlaubstage. Zimmerbestellung bis spätestens 10. Mai 1996 an den Vorsitzenden Fredi Jost, Hasestraße 60, 49610 Quakenbrück, Telefon 0 54 31/35 17.



Fortsetzung von Seite 14

Kozik, Martha, geb. Brzinski, aus Markshöfen, Kreis Ortelsburg, jetzt Meisenweg 1, 45289 Essen, am 30. November

Lenk, Gertrud, aus Eichmedien, jetzt Amalienstraße 25, 96047 Bamberg, am 28. November

Linden, Frau v. d., geb. Schönsmann, aus Bladiau, Kreis Heiligenbeil, jetzt Ruhrallee 96, 45136 Essen, am 28. November

Matzkewitz, Gerda, geb. Fleckenstein, aus Wehlau, Kleine Vorstadt 12, jetzt Neidenburger Straße 24, 31141 Hildesheim, am 17. November

Neland, Edith, geb. Seifert, aus Tapiau, Lindemannstraße 11 und Wessel-Ring 15, Kreis Wehlau, jetzt Alsenplatz 10, 24536 Neumünster, am 30. November

Nierzak, Gustav, aus Großwalde, Kreis Neidenburg, jetzt Marienthaler Straße 14b, 20535 Hamburg, am 27. November

Oberhoff, Charlotte, geb. Erdmann, aus Lyck, Kaiser-Wilhelm-Straße 88, jetzt Humboldtstraße 5, 72760 Reutlingen, am 1. Dezember

Rudnik, Hilda, geb. Rowlin, aus Lyck, jetzt Parkstraße 14, 23568 Lübeck, am 2. Dezember

Schröder, Adolf, aus Wiesenfeld, Kreis Neidenburg, jetzt Krummstück 1, 22869 Schenefeld, am 26. November

Uecker, Emma, aus Hamerudau, Kreis Ortelsburg, jetzt Marienburger Straße 35, 31655 Stadthagen, am 1. Dezember

Ulrich, Hildegard, aus Tilsit, Bismarckstraße 44, jetzt Hoppenstedtstraße 12, 29221 Celle, am 21. November

zur Goldenen Hochzeit

Günther, Heinz, aus Seubersdorf, Kreis Osterode, und Frau Mathilde, geb. Weihmann, aus Dessau, jetzt Badener Ring 26, 72768 Reutlingen, am 3. November

Schmid, Ludwig und Frau Herta, geb. Dibowski, aus Lindenort, Kreis Ortelsburg, jetzt Anzlgutstraße 32, 81735 München, am 1. Dezember

Wehlau

Kreisvertreter: Joachim Rudat, Telefon (0 41 22) 87 65, Klinkerstraße 14, 25436 Moorrege

Kirchspieltreffen Schirrau – 50 Jahre nach der Vertreibung aus ihrer Heimat trafen sich 250 Schirrauer in dem kleinen Heidedorf Neetze, nahe bei Lüneburg. Die meisten Teilnehmer, die sich zum Teil zuletzt vor 50 Jahren gesehen hatten, kamen aus Mittel-, Süd-, Norddeutschland sowie aus dem Raum Westfalen und Hannover. Der offizielle Teil des Treffens, viele Schirrauer waren schon tags zuvor angereist, begann mit der Begrüßung durch die Organisatoren dieses ersten Treffens, Frau Dörfling und Lm. Wendel. Nach der Totenehrung trug Frau Wendel das Gedicht „Versunkene Kindheit" vor. Zwei Filme von Lm. Rohn und Dr. Fust zeigten die heutige reale und zugleich erschütternde Situation im heimatlichen Kirchspiel auf. Am zweiten Tag des Treffens wurden persönliche Kontakte gepflegt und natürlich ausgiebig über die Heimat gesprochen. Nach dem gemeinsamen Mittagessen hieß es Abschiednehmen in der Hoffnung, sich möglichst bald wieder in so harmonischer Runde zu treffen.

Ausstellung

Wiesbaden – Noch bis Donnerstag, 30. November, wird die Ausstellung „Flucht, Vertreibung, Aufnahme und Eingliederung" im Haus der Heimat, Friedrichsstraße 35, in Wiesbaden gezeigt. Sie findet im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Hessen wird 50 – wir gedenken" statt. Öffnungszeiten: montags bis freitags von 10 bis 12 Uhr und 15 bis 18 Uhr.

Dia-Vortrag

Hannover – Am Donnerstag, 30. November, 18.30 Uhr, findet der Dia-Vortrag „Brükke nach Bartenstein" im Kommunalverband Großraum, Arnswaldstraße 19 / Ecke Warmbüchenstraße, in Hannover statt. Der Vortrag handelt über die humanitären Hilfsaktionen einer kirchlichen Arbeitsgemeinschaft aus Godshorn (Hannover) im nördlichen Ostpreußen. Es ist eine Veranstaltung der Ost- und Mitteldeutschen Vereinigung, Hannover.

Veranstaltung

Hamburg – Am Sonnabend, 2. Dezember, veranstaltet die Landsmannschaft der Oberschlesier, Landesgruppe Hamburg, um 19 Uhr ihre 42. Landesbarbarafeier im Logenhaus, Hamburg-Dammtor, Moorweidenstraße 36. Festprogramm mit Weihbischof Dr. Hans-Jochen Jaschke und Barbaramesse in der Domkirche St. Marien (Vorplanung). Kartenvorverkauf unter Telefon 0 40/ 7 63 42 02.

Landsmannschaftliche Arbeit

Fortsetzung von Seite 10

Landesgruppe Rheinland-Pfalz

Vors.: Dr. Wolfgang Thüne, Wormser Straße 22, 55276 Oppenheim

Mainz-Stadt – Sonntag, 10. Dezember, 14.30 Uhr, Adventsfeier im Blindenzentrum, Untere Zahlbacher Straße 68.

Neustadt/Weinstraße – Sonntag, 10. Dezember, 15 Uhr, Weihnachtsfeier im Saal der Neustädter Trachtengruppe, NW, Fröbelstraße 26 (Erdgeschoß). Es soll eine ostpreußische Familienfeier werden. Um Kuchenspenden wird gebeten. Der Weihnachtsmann hat sein Kommen zugesagt. Es wird herzlich eingeladen.

Landesgruppe Sachsen

Vors.: Amt. Werner Stoppke, Postfach 135, 09001 Chemnitz, Telefon (03 71) 22 18 05

Leipzig – Montag, 4. Dezember, 14 Uhr, Weihnachtsfeier der Königsberger im Kulturhaus Eutritzsch. – Montag, 11. Dezember, 14 Uhr, Weihnachtsfeier für alle Heimatfreunde aus Nord-Ostpreußen (Gumbinnen) im Kulturhaus Eutritzsch. – Montag, 18. Dezember, 14 Uhr, Weihnachtsfeier der Süd-Ostpreußen und Westpreußen sowie der Heimatfreunde, die an den ersten zwei Terminen im Kulturhaus Eutritzsch nicht teilnehmen konnten.

Landesgruppe Sachsen-Anhalt

Vors.: Bruno Trimkowski, Hans-Löscher-Straße 28, 39108 Magdeburg, Telefon (03 91) 7 33 11 29

Dessau – Sonnabend, 9. Dezember, 14 Uhr, Treffen im „Krötenhof", Dessau.

Halle/Saale – Sonnabend, 2. Dezember, 14 Uhr, Weihnachtsfeier bei Kaffee, Kuchen und Bärenfang in der Gaststätte der Volkssolidarität, Reilstraße 53a. Die kulturelle Umrahmung wird von der Halleschen Seniorengruppe „Die Oldies" übernommen.

Landesgruppe Schleswig-Holstein

Vors.: Günter Petersdorf. Geschäftsstelle: Telefon (04 31) 55 38 11, Wilhelminenstr. 47/49, 24103 Kiel

Bad Schwartau – Mittwoch, 6. Dezember, 15 Uhr, Adventsfeier im Waldhotel Riesebusch, Bad Schwartau.

Eckernförde – Sonntag, 10. Dezember, 16 Uhr, Adventsfeier mit Propst Knut Kammholz im „Café Heldt". Kaffeegedeck für Mitglieder frei.

Malente – Sonntag, 3. Dezember, 15 Uhr, Adventsfeier im Hotel Deutsches Haus, Bahnhofstraße 71, Malente. Die Teilnehmer werden in einer besinnlichen Feierstunde, bei Kaffee und Kuchen, in froher heimatlicher Runde und einem kleinen Programm, zu dem sich auch „Knecht Ruprecht" angemeldet hat, auf die Vorweihnachtszeit eingestimmt. Pastor Bahlmann wird Worte zum Advent sprechen. Der Kostenbeitrag beträgt für Mitglieder 8,50 DM, für Nichtmitglieder 9,50 DM. Kinder und Jugendliche in der Ausbildung zahlen nichts. Gäste sind herzlich willkommen. Anmeldungen bis 1. Dezember im Blumenhaus Frank/Garn, Bahnhofstraße, Malente. Telefonische Anmeldung unter 0 45 23/26 59 nur in dringenden Fällen und bei Auswärtigen.

Schleswig – Mittwoch, 6. Dezember, 15 Uhr, Adventsfeier im Hotel Stadt Hamburg, Lollfuß 108, Schleswig, Telefon 90 40. Weihnachtsgebäck wie Christstollen und Kleingebäck sowie Kaffee werden im Hause zum Preis von 10,50 DM pro Person gereicht. Es sollen besinnliche Stunden mit Weihnachtsliedern und Gedichten werden. Außerdem hält Hans-Joachim Maas, Neuberend, zwei Dia-Vorträge: „Papillon" und „Fotoimpressionen zur Weihnachtszeit". Anmeldungen an Frau Bösche, Telefon 5 23 57, Frau Christiansen, Telefon 5 25 66, Frau Maguhn, Telefon 2 82 45, Frau Schmidt, Telefon 2 61 26, oder Herrn Pokrant, Telefon 3 42 95. Es wird herzlich eingeladen.

Verbilligte Sonderausgaben!



Dietrich Weldt
Ostpreußen unvergleichliche Eigenart
Die Ordensburgen, die berühmten Trakehner Pferde, der wertvolle Bernstein, die geneigte Ebene und vieles andere mehr.
168 Seiten, gebunden, 168 großformatige Farbabbildungen.
Früher 68,00 DM
Nr. 1068 49,80DM



Helmut Peitsch
Königsberg – Reise meines Lebens
160 Seiten, gebunden, Schutzumschlag, 46 Farbabbildungen und 52 schwarzweiße Bilder und Karten.
Früher 59,80 DM
Nr. 1075 39,00 DM



Helmut Peitsch
Ich war in Königsberg
und besuchte Cranz, Wehlau, Pr. Eylau und Heiligenbeil
224 Seiten, gebunden, Schutzumschlag, 236 farb. Bilder, Übersichtskarte.
Früher 78,00 DM
Nr. 1064 49,00 DM



Helmut Peitsch
Masuren lebenslänglich
Ein Roman aus dem Nachkriegs-Ostpreußen
344 Seiten, gebunden, farbiger Schutzumschlag.
Früher 32,00 DM
Nr. 1044 19,80 DM

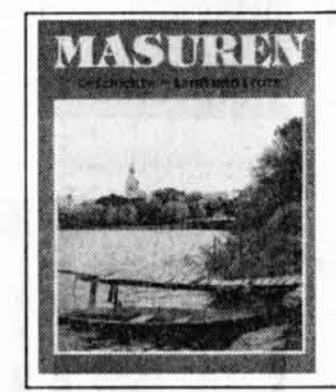


Helmut Peitsch
Rund um das Kurische Haff
160 Seiten, zahlreiche schwarzweiße Bilder, Karten, 36 farbige Abbildungen. Ortsnamenverzeichnis, deutsch/litauisch/russisch und umgekehrt, gebunden.
Früher 49,80 DM
Nr. 1067 29,80 DM



Elisabeth Schulz-Semrau
Drei Kastanien aus Königsberg
224 Seiten, gebunden
Früher 26,80 DM
Nr. 1074 7,90 DM

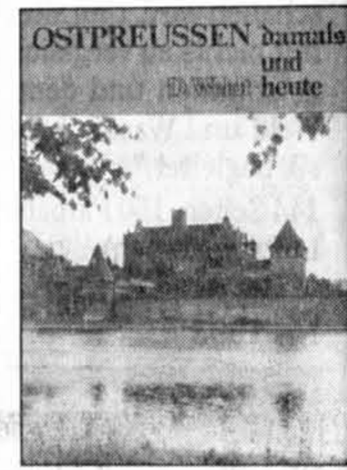
Elisabeth Schulz-Semrau
Suche nach Karalautschi
144 Seiten, gebunden
Früher 19,80 DM
Nr. 1076 7,90 DM



Masuren
von Reinhold Weber
Geschichte, Land und Leute
300 Seiten, 98 Abb., gebunden
Früher 38,00 DM
Nr. 1002 19,80 DM



Willi Scharloff
Königsberg damals und heute
Bilder aus einer verbotenen Stadt
176 Seiten, Leinen, mit farbigem Schutzumschlag, 126 farbige Bilder.
Früher 88,00 DM
Nr. 1001 49,80DM



Dietrich Weldt
Ostpreußen damals und heute
Eine Gegenüberstellung. 120 Seiten, 154 s/w-, 32 Farbfotos.
Früher 48,00 DM
Nr. 1003 24,80DM

Heinrich Gerlach
Preußen
Aufstieg, Glanz und Untergang
Der erbitterte Freiheitskampf der Preußen und ihr tragischer Untergang aus ihrer eigenen Sicht.
295 Seiten mit zahlreichen Abbildungen und Register.
früher 29,80 DM
Nr. 7912 19,80 DM

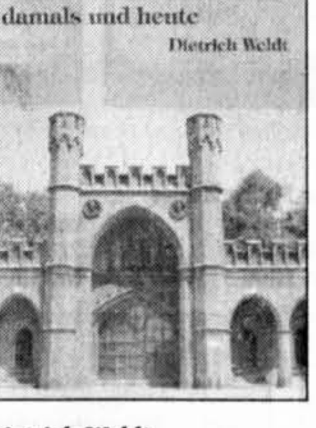
Ulla Lachauer
Die Brücke von Tilsit
Eine Reise durch die Vergangenheit und Gegenwart einer europäischen Region.
400 Seiten
Jetzt als Taschenbuch!
Nr. 1827 16,90 DM

Kazimieras Mizgiris
Wunderwelt der Dünen
Die Kurische Nehrung
64 S., 62 Duotone-Fotos
Früher 39,80 DM
Nr. 1077 19,80 DM

Irmgard Ropertz
Zwischen den Rädern
Erinnerungen einer Ostpreußin an die Flucht und die schweren Jahre des Wiederaufbaus im Westen.
261 Seiten
Nr. 1839 27,00 DM

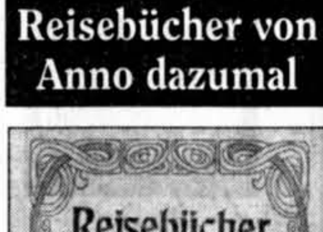
Siegfried Golbeck
Bis eine Tür sich öffnet
Entwurzelt in Ostpreußen – heimisch in Ostfriesland
Golbeck erzählt über seine Kindheit in Ostpreußen, von der Flucht seiner Familie und dem schweren Neuanfang in Ostfriesland.
160 Seiten
Nr. 1841 17,80 DM





Dietrich Weldt
Nord-Ostpreußen
Eine Gegenüberstellung
200 Seiten, 290 Abbildungen
Nr. 1094 48,00 DM

Helene Neumann
Ostpreußische Landschaft
Den ganzen Zauber der ostpreußischen Landschaft hat die bekannte Künstlerin Helene Neumann in ihren Bildern eingefangen. Zum Verschenken gut geeignet!
72 Seiten
Nr. 1043 29,80 DM



Reisebücher von Anno dazumal



Königsberg Pr. und Umgebung
Reprint von 1910, 184 Seiten
Nr. 1053 24,80 DM

Seen in Masuren/Oberland
Reprint von 1927, 136 Seiten
Nr. 1058 19,80 DM

Die Kurische Nehrung
Reprint von 1932, 144 Seiten
Nr. 1060 19,80 DM

Agnes Miegel – „Mutter Ostpreußen"



Agnes Miegel
Es war ein Land
Gedichte und Geschichten aus Ostpreußen.
210 Seiten mit 18 Bildern
Nr. 1799 22,00 DM

Agnes Miegel
Wie Bernstein leuchtend auf der Lebenswaage
Gesammelte Balladen
Nr. 1798 24,80 DM



Agnes Miegel
Spaziergänge einer Ostpreußin
Berichte aus den frühen zwanziger Jahren. 144S.
Nr. 1797 22,00 DM

Agnes Miegel
Alt-Königsberger Geschichten
Einleitung von A. Piorreck.
240 S., 10 Abbildungen
Nr. 1795 24,80 DM



Agnes Miegel
Mein Weihnachtsbuch
Besinnliches aus Ostpreußen.
148 Seiten
Nr. 1796 22,00 DM

Anni Piorreck
Agnes Miegel
Ihr Leben und ihre Dichtung. Eine Biographie
304 Seiten, 8 Abbildungen
Nr. 1800 19,80 DM

Kommen Sie mit in die Heimat!



NEU: Flüge direkt nach Königsberg von Hamburg · Münster · Frankfurt

Flüge nach Polangen von Hamburg · Münster · Hannover · Berlin · Frankfurt

Kurische Nehrung

Schwarzort · Azuolynas

Nidden · Jurate

Nidden · Skalva



NEU Nidden · Lineja



NEU Große Rundreise **Nord-Ostpreußen** Flug/Bus



Memel **Königsberg** Nidden

NEU Nur **Königsberg** direkt

Große Rundreise **Masuren** (Bus) Stettin · Danzig · Masuren

Baltikum
Rundreise (Flug · Bus)
Wilna · Riga · Reval

Schlesien
Rundreise (Bus)
Breslau · Krummhübel

Jugnaten (Memelland)

Polangen (Ostseebad)

RAUTENBERG · REISEN

26769 Leer · Postfach 19 09 · Blinke 8
Telefon (04 91) 92 97 03 · Telefax (04 91) 92 97 07

Angenehmes Lesen mit Büchern in Großschrift



Hans Hellmut Kirst
Der unheimliche Mann Gottes
Der Pastor, gleichermaßen predigt- und trinkfest, kehrt unerkannt in seine alte Heimat Birkenrode zurück. Eine komisch-bittere Geschichte aus Ostpreußen, eine Erinnerung an Zeit und Landschaft, die so längst vergangen sind.
208 Seiten
Nr. 1663 19,80 DM



Hans Hellmut Kirst
Die seltsamen Menschen von Maulen
In dem ostpreußischen Maulen mit seinen liebenswürdig-eigensinnigen Menschen liegen Wehmut und Augenzwinkern nahe beieinander.
158 Seiten
Nr.1511 19,80 DM

Hans Hellmut Kirst
Die merkwürdige Hochzeit in Bärenwalde
Ausgerechnet das falsche Paar – nach Volkes Meinung – verliebt sich und will auch noch heiraten. Widerstände, Kämpfe und Verwicklichungen – Hochzeitsszenen aus Ostpreußen, mit viel Liebe und Humor geschildert. 174 Seiten
Nr. 1632 19,80 DM

Werner Bergengruen
Das Netz
Die Hände am Mast
Zwei Schicksale, in Bergengruens kraftvoller Sprache erzählt. „Das Netz" ist die Geschichte eines Ehebruchs. In „Die Hände am Mast" wird aus dem Leben eines Seefahrers erzählt. 80 Seiten
Nr. 7883 17,80 DM

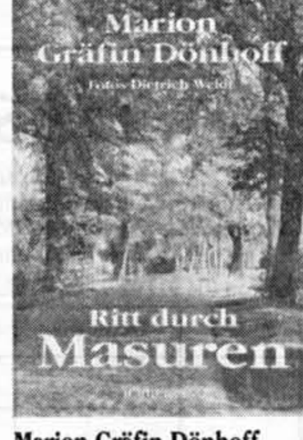
Ilse Gräfin von Bredow
Deine Keile kriegste doch
Die Autorin schildert hier die Mädchenerinnerungen an eine verlorene Heimat.
300 Seiten
Nr. 7853 38,00 DM

Theodor Storm
Novellen
„Der Schimmelreiter" und „Pole Poppenspäler".
224 Seiten
Nr. 7865 24,80 DM

Weihnachtliches Lesebuch
Eine Sammlung zauberhafter Geschichten, die Ruhe und Frieden ausstrahlen, zum Vorlesen oder zur Besinnung in stiller Stunde, mit bekannten Autoren wie Karl Heinrich Waggerl, Thomas Mann, Ernst Wiechert, Hugo Hartung, Theodor Storm und vielen anderen.
160 Seiten
Nr. 7862 24,80 DM

Marion Gräfin Dönhoff
Kindheit in Ostpreußen
Erinnerungen aus einer vergangenen Zeit – ein zauberhaftes, durch seine raffinierte sprachliche Schlichtheit bestechendes Buch.
Nr. 1754 14,90 DM

Marianne Peyinghaus
Stille Jahre in Gertlauken
1941 erhält die junge Lehrerin aus Köln ihre erste Stelle mitten in Ostpreußen.
Nr. 1755 14,80 DM



Marion Gräfin Dönhoff
Ritt durch Masuren
Fotos Dietrich Weldt
„...was für herrliche Fotos! Ich freue mich sehr... und denke, daß es ein sehr hübsches Buch wird."
80 Seiten, 70 farbige Abbildungen, farbiger Schutzumschlag, gebunden
Nr. 1087 38,00 DM

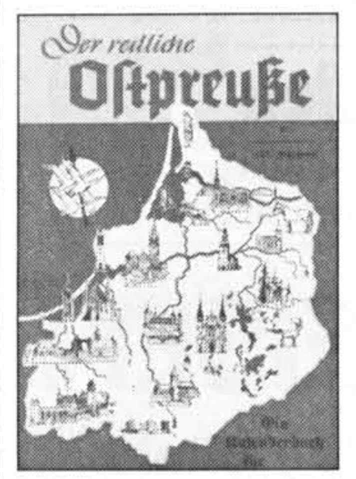


Joachim Fernau
Sprechen wir über Preußen
Die Geschichte der armen Leute
Die Geschichte Preußens nicht auf den kalten Seziertisch gelegt, sondern ans Herz genommen vom Autor der unnachahmlichen „Rosen für Apoll"! Eine preußische Geschichte voll menschlicher Güte, voll Lächeln, heiterem Spott, Rührung und Trauer.
300 Seiten, gebunden
Nr. 1825 38,00 DM

Ostpreußen-Kalender für 1996

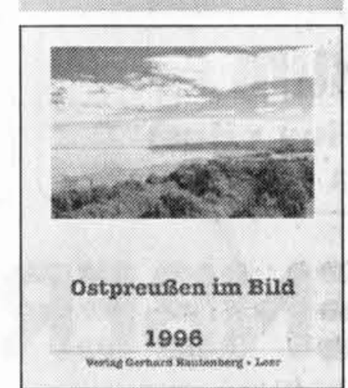


Kalender Ostpreußen und seine Maler 1996
Mit 13 Blättern, illustriert mit Werken von bekannten ostpreußischen Künstlern. **Nr. 5700 36,00 DM**



Ihre treuen Begleiter:

◀ **Der Redliche Ostpreuße 1996**
Nr. 1200 14,80 DM



Kalender ▶ Ostpreußen im Bild 1996
Nr. 1202 14,80 DM



Elch-Statue
Der Elch ist aus einer Messing-Legierung gegossen und hat eine Höhe von ca. 23 cm. Der Sockel ist ebenfalls aus Messing.
Nr. 5617 298,00 DM

Helene Neumann
Postkartenserie
16 Karten (Farblithographien, Aquarelle, Radierungen)
Kurische Nehrung · Königsberg · Masuren
Nr. 5534 13,60 DM

Bestellschein ④

bitte einsenden an die Rautenbergsche Buchhandlung, 26787 Leer.
Bitte haben Sie Verständnis, daß wir 6,00 DM für Porto und Verpackung berechnen müssen.
Bei einem Warenwert bis 40,– DM erheben wir einen zusätzlichen Kleinmengenzuschlag von 3,– DM.
Ab einer Rechnungssumme von 150,– DM ist die Sendung portofrei.

Telefon (04 91) 92 97 02 · Telefax (04 91) 92 97 06 ☐ Rechnung ☐ per Nachnahme*

Anzahl	Bestell-Nr.	Titel	Preis
	Gesamtstückzahl	Summe	

☐ Ich bitte um Übersendung des kostenlosen Kataloges Rautenberg Reisen 1996

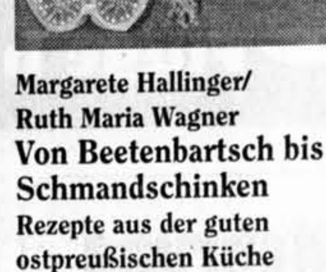
Name, Vorname ______ Straße ______

PLZ, Wohnort ______ Datum, Unterschrift ______

* falls nicht anders angekreuzt, liefern wir per Nachnahme



Doennigs Kochbuch
Ostpreußens Küchen-Klassiker
640 Seiten, Fadenheftung, strapazierfähiger Bezug
Nr. 1061 39,80 DM



Margarete Hallinger/ Ruth Maria Wagner
Von Beetenbartsch bis Schmandschinken
Rezepte aus der guten ostpreußischen Küche
168 Seiten, gebunden
Nr. 1009 26,80 DM



Marion Lindt
Spezialitäten aus Ostpreußen
Rezepte und Anekdoten
104 Seiten, gebunden, strapazierfähiger farbiger Bezug
Nr. 1052 24,80 DM

Erlesenes Königsberger Marzipan

von Schwermer in alter Familientradition für Sie gebacken!

Holzkistchen „Königsberger Teekonfekt"
200 gr. vakuumverpackt
Nr. 5652
19,00 DM

Marzipanherz mit Früchten in Klarsichtdose
Gewicht 200 gr.
Nr. 5650
12,50 DM

Holzkistchen „Königsberger Schloß"
400 gr. vakuumverpackt
Nr. 5651
32,50 DM





Flüssige Erinnerungen aus der Heimat

Nr. 5692 **Meschkinnes** 50 % vol Der Ur-Bärenfang Flasche 0,7 l **33,90 DM**	Nr. 5688 **Kurenkaffee** 25 % vol Ostpreußischer Likör Flasche 0,7 l **22,90 DM**	Nr. 5690 **Einer geht noch** 38 % vol Reiner Klarer Flasche 0,7 l **27,90 DM**	Nr. 5695 **Tapi** 38 % vol Original Bärenfang Flasche 0,7 l **28,90 DM**	Nr. 5774 **Masuren-Bärenfang** 35 % vol Flasche 0,7 l **25,90 DM**	***NEU!*** Nr. 5801 **Stobbe Machandel** 38 % vol Danziger Spezialität Flasche 0,7 l **24,90 DM**
Nr. 5689 **Schit-Lot-Em** 38 % vol Pommerscher Magenlikör Flasche 0,7 l **28,90 DM**	Nr. 5698 **Der Redliche Preuße** 33 % vol Ostpr. Weißer Flasche 0,7 l **22,90 DM**	Nr. 5696 **Pillkaller** 38 % vol Edel-Machandel Flasche 0,7 l **25,90 DM**	Nr. 5691 **Danziger Goldwasser** 38 % vol, mit Goldplättchen Flasche 0,7 l **28,90 DM**	Nr. 5775 **Masuren-Doppelkorn** 38 % vol Flasche 0,7 l **18,90 DM**	***NEU!*** Die Geschenk-Idee! Nr. 5802 5 ostpreußische Liköre à 0,1l im Tragekarton **21,90 DM**
Nr. 5699 **Kosakenkaffee** 28 % vol Exklusiver Mocca-Liqueur Flasche 0,7 l **26,90 DM**	Nr. 5693 **Marjellchen** 25 % vol Schwarze Johannisbeere Flasche 0,7 l **22,90 DM**	Nr. 5697 **Trakehnerblut** 40 % vol Der rassige Halbbitter Flasche 0,7 l **31,90 DM**	Nr. 5694 **Bärenblut** 38 % vol Honig und Holunder Flasche 0,7 l **29,90 DM**	***NEU!*** Nr. 5800 **Masurengeist** 56 % vol Kräuter-Likör mit Wildfrucht Flasche 0,7 l **33,90 DM**	Wir verschicken die Flaschen in absolut bruchsicherer Verpackung. Dieses kostenintensive Verfahren erfordert, daß wir zusätzlich zur Versandkostenpauschale 2,90 DM pro Spirituosen-Lieferung berechnen müssen.

Familienanzeigen

Am 22. November 1995
feierte unser lieber Bruder

Willi Wenk

aus Gr. Legitten, Ostpreußen
jetzt Mettmanner Straße 187
40882 Ratingen

seinen  Geburtstag

Es gratulieren
seine Schwestern
Gerda und Elly

Wir gratulieren
und wünschen alles Gute Frau

Edith Gaunitz
geb. Faust
aus Königsberg (Pr)
Oberhaberberg 67
jetzt Robert-Blum-Straße 5
01662 Meissen

zu ihrem 70. Geburtstag
am 26. November 1995

Elsbeth – Manfred – Charlotte

Meinem lieben Mann

Erwin Demmer
aus Braunsberg
jetzt An der Eisenbahn 55
99439 Wohlsborn

alles Liebe und Gute zum

 Geburtstag

am 1. Dezember 1995

von seiner lieben Frau
Edelgard

Seinen  Geburtstag
feiert am 3. Dezember 1995

Paul Borowski
aus Gr. Stürlack, Kreis Lötzen
jetzt Im Rischlinger 15
77948 Friesenheim/Heiligenzell

Es gratulieren
seine Heimatfreunde
Günther Frost sowie Irene
und Paul Kulessa

Das Fest der

Diamantenen Hochzeit

begehen am 25. November 1995

Josef und Maria Krogull
geb. Steina

aus Passenheim/Leynau
später Bischofsburg/Ostpreußen
jetzt wohnhaft in 60437 Frankfurt am Main
Albert-Schweitzer-Straße 7

Lebt froh noch jeden Tag,
den Euch der Herrgott schenken mag.

Für all Eure Liebe danken wir Euch
und gratulieren von ganzem Herzen

Eure 4 Kinder
mit Schwiegertöchtern und Schwiegersohn
sowie alle Enkelkinder

Zum  *Geburtstag*

am 3. Dezember 1995
gratulieren von ganzem Herzen

Gerhard Broese

aus Widminnen, Kreis Lötzen
jetzt Esteburgring 16, 21635 Jork

seine Ehefrau
die Töchter und Schwiegersöhne
Enkel und Urenkel

Am 28. November 1995 feiert

Senta Knisch
verheiratete Wilkening

aus Nikolaiken, Kreis Sensburg
jetzt Bückebergstraße 37, 31710 Buchholz

ihren  Geburtstag

Dazu wünschen alles Liebe
Karli, Margitta und Sandra

Nachruf

Bruder

Alfred Kampowski
geb. am 24. 12. 1926 gefallen am 8. 9. 1944 in Recour, Belgien

Vater

Albert Kampowski
geb. am 9. 7. 1896 gest. 1968 in Essen

Mutter

Frieda Kampowski
geb. Schwarz
geb. am 4. 3. 1896 gest. am 2. 1. 1979 in Schleswig

Schwester

Edith Grenzler
geb. Kampowski
geb. am 8. 3. 1920 gest. am 24. 4. 1994 in Eutin

In Liebe und stiller Trauer
Else Mäder, geb. Kampowski
aus Königsberg (Pr), General-Litzmann-Straße 95
jetzt Neue Straße 153, 99189 Ringleben in Thüringen



Die Königsberger Burschenschaft Gothia zu Göttingen
trauert um ihre verstorbenen Bundesbrüder

Ernst Meyland
Verwaltungsangestellter i. R.
aktiv SS 1925
* 30. November 1903 in Marienburg/Westpr.
† 20. September 1992 in Berlin

Heinz-Otto Dorscheid
Dr. med. habil., Chefarzt
aktiv WS 1941/42
* 8. Dezember 1918 in Marienwerder
† 8. Februar 1993 in Staßfurt

Hans-Joachim Dittmann
Dr. med., Arzt
aktiv WS 1941/42
* 1. November 1916 in Georgenswalde
† 14. August 1994 in Bad Homburg

Arthur Neubauer
Ltd. Regierungsdirektor a. D.
aktiv SS 1921
* 17. März 1902 in Thorn/Westpr.
† 1. April 1995 in Düsseldorf

Werner Wunderlich
Dr. jur., Rechtsanwalt und Notar
aktiv SS 1925
* 26. März 1903 in Stuttgart
† 20. Juni 1995 in Tuningen

Gerhard Baczko
Rechtsanwalt
aktiv SS 1942
* 16. Mai 1920 in Bareischkehmen/Ostpr.
† 1. Oktober 1995 in Erlangen

Georg Ostendorff
Dr. jur., OLG-Präsident a. D.
aktiv SS 1928
* 24. Dezember 1909 in Lyck
† 4. Oktober 1995 in Kiel

Für die Aktivitas
– Marten Kramer –
(Sprecher)

Für den Verein Alter Herren
– Ulrich Walter –
(1. Vorsitzender)

Ewaldstraße 23, 37085 Göttingen, 10. November 1995

Am 2. November 1995 verstarb unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder

Amtsrichter a. D.

Helmut Gassner
aus Binden, Kreis Insterburg

Er ist in Frieden heimgegangen.

In Liebe
Anna-Beata Mirsching und Ehemann Christian
mit Malte
Erika Gassner

Frankfurt/Main

Nach einem segensreichen, erfüllten Leben ist unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Oma

Helene Sonnenberger
geb. Boersch
* 27. 7. 1903 in Tutschen/Ostpreußen
† 13. 11. 1995 in Hamburg

friedlich eingeschlafen.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen
Gerhard und Paul Sonnenberger

Dachsberg 11E, 22459 Hamburg

Die Beerdigung fand am Montag, dem 20. November 1995, in Hannover Isernhagen-Süd, Birkenweg, statt.

In memoriam

Eine glückliche Kindheit ist eines der schönsten Geschenke,
die Eltern zu vergeben haben.
In herzlicher Liebe gedenke ich meiner Eltern und Brüder
aus Königsberg (Pr), Prinzenstraße 17

Carl Spiess
1875–1945, verhungert

Elma Spiess
geb. Pelet
1890–1945, verhungert

Adolf Spiess
1922–1944, gefallen in Rußland

Ferdinand Spiess
1925–1943, gefallen in Rußland

Elisabeth Dangelmaier, geb. Spiess
Bonhoefferstraße 16, 72202 Nagold

Nach langer, schwerer Krankheit verstarb mein lieber treusorgender Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Pienkoß
aus Liebenberg, Kreis Ortelsburg
* 7. 1. 1908 † 9. 11. 1995

In Liebe und Dankbarkeit
Liselotte Pienkoß, geb. Kempf
sowie die Kinder Kurt und Ruth

Partenkirchener Straße 36, 24146 Kiel

Nach einem erfüllten Leben nahm Gott, der Herr, heute meinen lieben Mann, unseren lieben Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder und Onkel

August Nowotka
* 1. 9. 1910 † 13. 11. 1995
aus Eibenau, Kreis Treuburg

zu sich in sein Reich.

In stiller Trauer
Minna Nowotka, geb. Michalzik
seine Söhne Gerhard, Herbert und Günter
mit ihren Familien

Neuwerker Straße 37, 40549 Düsseldorf-Heerdt

Getröstet durch das Wort unseres Herrn Jesus Christus entschlief nach schwerem Leiden am 7. November 1995 meine liebe Frau, unsere liebe Mutter und Großmutter

Lydia Gallmeister
geb. Kiaulehn
Königsberg (Pr), Plantage 15
geb. 18. 1. 1911 gest. 7. 11. 1995

In stiller Trauer
Ehemann Wilhelm Gallmeister
die Kinder Wilfried, Karin, Ingrid
der Enkel Markus

Lerchenstraße 49, 70176 Stuttgart

Wir haben sie am 13. November 1995 auf dem Pragfriedhof in Stuttgart zur letzten Ruhe gebettet.

Und die Meere rauschen
den Choral der Zeit,
Elche stehn und lauschen
in die Ewigkeit.

Der Lebensweg unseres lieben Vaters, Großvaters und Urgroßvaters ist vollendet.

Walter Korsch
* 11. 9. 1905 † 27. 10. 1995
Pregelswalde Adensen

In stiller Trauer und Dankbarkeit nahmen wir Abschied.

Im Namen aller Angehörigen
Ilse Korsch-Wacker

Adensen, November 1995

In Deine Hände befehle ich meinen Geist,
du hast mich erlöst, Herr, treuer Gott.
Psalm 31,6

Mein geliebter Onkel

Hans Peter Daufeldt

* 1. 12. 1902 in Lyck, Ostpreußen

ist nach einem erfüllten Leben im Alter von 92 Jahren heimgerufen worden.
Wir danken für seine Liebe und wissen ihn in Gottes Hand geborgen.

Dorothea Henken mit Angehörigen
Else Daufeldt mit Kindern, Enkeln, Urenkeln

Mechower Straße 77, 23909 Ratzeburg, den 29. Oktober 1995



Und die Meere rauschen
den Choral der Zeit,
Elche stehn und lauschen
in die Ewigkeit.

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von meinem geliebten Mann, Vater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Arno Porsch

aus Karmohnen, Kreis Gumbinnen

* 16. 2. 1929 † 7. 11. 1995

Im Namen aller Angehörigen
Edda Porsch, geb. Herzberg

Weidenstraße 5, 21680 Stade, den 14. November 1995

Schwer war die Zeit, ich trug sie still.
Nun geh ich heim, wie Gott es will.

Plötzlich und unerwartet hat Gott der Herr am Allerheiligentag unsere liebe gute Deti

Grete Beer

aus Rastenburg

im 81. Lebensjahr zu sich in den ewigen Frieden heimgeholt.

In stiller Trauer
Claudia und Erich Steinhauser
mit Bettina und Martin

88427 Bad Schussenried-Kleinwinnaden, Winterstettenstadt, den 1. November 1995
Die Trauerfeier mit anschließender Beisetzung fand am 6. November 1995 auf dem Friedhof St. Martin in Bad Schussenried statt.



Meine Kräfte sind zu Ende
nimm mich, Herr, in Deine Hände.

Plötzlich und für uns alle unerwartet entschlief unser lieber Vater und Opa, guter Bruder, Schwager und Onkel

Erich Gilde

* 5. 5. 1903 † 13. 11. 1995
Schönwaldau/Ostpr.

In stiller Trauer
Hans-Hermann und Renate Gerlach, geb. Kirchhoff
Philipp und Christian
Franz-Josef und Dorothea Oelkers, geb. Gerlach
Dirk, Doris und Tobias
Hedwig Engelhardt, geb. Gilde, als Schwester
mit Familie
Dora Hartung, geb. Gilde, als Schwester
mit Familie
und alle Angehörigen

Carlo-Mierendorff-Straße 47, 31139 Hildesheim
Die Beisetzung fand am 20. November 1995 in Hildesheim statt.

Nach jahrelanger, schwerer Leidenszeit, versehen mit den Sterbesakramenten, wurde heute abend mein lieber Bruder

Johannes Szotowski

Regierungsdirektor a. D.

* 7. 11. 1908 in Allenstein
† 12. 11. 1995 in Bremen

in Gottes Frieden heimgerufen.

Helena Szotowski

Schubertstraße 5, 28209 Bremen
Die Beerdigung fand am 20. November 1995 auf dem Riensberger Friedhof statt.

Meine Kräfte sind zu Ende,
nimm mich, Herr, in Deine Hände.

Nach langer Krankheit entschlief sanft und ruhig mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, lieber Opa und Uropa

Hugo Kriszuns

* 9. 11. 1903 † 28. 10. 1995
aus Schönlinde, Kreis Heiligenbeil

In Dankbarkeit und stiller Trauer
Frieda Kriszuns, geb. Müller
Friedrich und Anneliese Weißler, geb. Kriszuns
Jürgen und Helga Neufeld, geb. Kriszuns
Enkel und Urenkel

Am Bruch 13, 27404 Zeven, im November 1995

Du siehst den Garten nicht mehr grünen,
in dem Du einst so froh geschafft,
siehst keine Blumen blühen,
weil Dir die Krankheit nahm die Kraft.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden mein lieber Bruder, unser Schwager und Onkel, unser Groß- und Urgroßvater

Arnold Kehl

* 11. 11. 1914 † 5. 11. 1995
aus Alexbrück, Kreis Ebenrode

Er folgte seiner Frau, seinen Eltern und Brüdern.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen
Walter Kehl und Frau Erika, geb. Herrmann
Emma Kehl, geb. Flötemeier
Familie Horst Rosentreter
Familie Alfred Kehl
seine Enkel und Urenkel
sowie alle Angehörigen

Traueranschrift: Walter Kehl, Höhenstraße 54a, 64732 Bad König
Trauerfeier und Beisetzung fanden am 8. November 1995 statt.



Albert Reske

* 9. 3. 1915 † 3. 11. 1995
in Dollstädt, Ostpreußen

In stiller Trauer
Erna Reske
Reiner und Livija Reske
Rüdiger und Wiebke Reske
Eberhard und Gudrun Kutschmann, geb. Reske
Ilona Reske
Maria Hecht, geb. Reske
Enkelkinder
und alle Angehörigen

Hedwigstraße 28, 27751 Delmenhorst

Je schöner und voller die Erinnerungen,
desto schwerer die Trennung.
Aber die Dankbarkeit verwandelt
die Erinnerung in eine stille Freude.
Man trägt das vergangene Schöne
wie ein kostbares Geschenk in sich.
Dietrich Bonhoeffer

Voller Dankbarkeit für alle Liebe und Fürsorge, die sie uns in ihrem Leben schenkte, nehmen wir Abschied von meiner herzensguten Mutti, lieben Oma und Tante

Olga Merkner

geb. Merkner

* 2. Februar 1905 † 27. Oktober 1995
aus Waltersdorf, Kreis Heiligenbeil, Ostpr.

In stiller Trauer
Irmgard Bailly, geb. Merkner
Claudia Bailly und Volker Tenberg
und Verwandte

Am Licken Berg 21, 46569 Hünxe
Fern ihrer geliebten ostpreußischen Heimat haben wir sie am 2. November 1995 neben meinem herzensguten Vati und Opa Albert Merkner auf dem ev. Friedhof in Dinslaken-Hiesfeld zur letzten Ruhe gebettet.
Es wird ein Morgenrot die Schlummernden einst wecken!



Ein Herz das für alle schlug,
mit vielen Leid und Freude trug,
bis daß es müde stille stand,
um auszuruhn in Gottes Hand.

Plötzlich und für uns alle unfaßbar entschlief heute mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Opa, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Horst Braun

* 27. 12. 1933 † 13. 11. 1995
Ogonken, Kreis Angerburg Oyten

In Liebe und Dankbarkeit
Eva Braun, geb. Bringewski
die Kinder, Enkel
und alle Anverwandten

Bergstraße 48, 28876 Oyten
Die Tauerfeier war am Freitag, dem 17. November 1995, um 11 Uhr in der Kirche zu Oyten.

Sie starben fern der Heimat

Tot ist nur, wer vergessen wird.
Wir bleiben stolz auf Dich!
Die Heimat und die „Ewigen Jagdgründe" bleiben.

Emil Bartlick

* 19. 5. 1914 † 14. 11. 1995
aus Wejsunen, Kreis Johannisburg

Wir danken Dir.

Irmgard Bartlick, geb. Klimmek
Margitta Bartlick, Ekkehard und Susan
Wolfgang Bartlick, Danuta und Martina
Joachim Bartlick, Marion und Claudia
Karin Bomberka, geb. Bartlick, **und Jens**

Am Sonnenhang 20, 21220 Seevetal

Erinnerungen an die Flucht über See

Letztes Ostseetreffen in bisheriger Form – Überlebender Heinz Schön kämpft gegen das Vergessen

Damp – Vor zehn Jahren trafen sich auf Initiative des Gustloff-Überlebenden Heinz Schön im Ostseebad Damp die Überlebenden des Unterganges der „Gustloff" mit ihren Rettern. Mitveranstalter dieses Treffens war das von Fregattenkapitän a. D. Friedrich Rohlfing, langjähriger verdienstvoller Präsident des Deutschen Marinebundes, geleitete „Kuratorium Erinnerungsstätte Albatros – Rettung über See e. V.". Nach diesem ersten Treffen folgten ab 1986 alljährlich in Damp die „Ostsee-Treffen" der Geretteten und Retter der Flucht über die Ostsee 1944/45. Am 30. Januar dieses Jahres fand aus Anlaß des 50. Jahrestages der Gustloff-Katastrophe ein letztes „Gustloff-Treffen" in Damp statt.

Diesem folgte nun in Damp das „Ostsee-Treffen 1995", veranstaltet gemeinsam vom „Kuratorium Erinnerungsstätte Albatros – Rettung über See e. V.", dem Ostseearchiv Heinz Schön (Bad Salzuflen) und der Ostseebad Damp GmbH.

Dr. Willi Kramer, der von Friedrich Rohlfing den Vorsitz im Kuratorium Erinnerungsstätte übernahm, und der Geschäftsführer des Kuratoriums Hans-Dieter Schaeffer, Kurdirektor des Ostseebades, erklärten beim Treffen übereinstimmend: „Dies war das letzte Ostseetreffen in Damp, sowohl das Kuratorium als auch die Ostseebad Damp GmbH scheiden als Veranstalter aus!" Für viele der 300 Teilnehmer kam dieses „Aus" überraschend; viele persönliche Freundschaften und Kontakte hatten sich während der letzten zehn Jahre bei den Treffen entwickelt.

Eingeleitet wurde das „Ostseetreffen 1995" mit der Eröffnung der Fotodokumentation von Heinz Schön im Foyer des Congress-Centrums Damp, „Die letzten Kriegstage – Ostseehäfen 1945 – Von Memel bis Flensburg". Ein Begegnungsabend der Geretteten und Retter schloß sich an.

Der folgende Morgen war ausgefüllt mit Autorenlesungen von Bodo G. Vorbusch, Heinz Schön und Arno Surminski. Nachmittags fand unter reger Beteiligung eine Podiumsdiskussion unter dem Motto „Retter berichten über das Geschehen auf der Ostsee vor 50 Jahren" unter Leitung von Hans-Dieter Schaeffer statt. Das Tagesprogramm endete mit einer festlich gestalteten Wiedersehensfeier unter Mitwirkung des Shanty-Chores der Marinekameradschaft Raisdorf, die zum dritten Mal beim Ostseetreffen in Damp mitwirkte.



Ob ehemaliger Leichtmatrose oder U-Boot-Kommandant: Sie riskierten ihr Leben, um andere zu retten Foto O. A.

Nach einem gemeinsamen Gottesdienst mit dem Marinemilitärdekan Dr. Ulrich Reetz wurde der Morgen tags darauf zu einem Höhepunkt des diesjährigen Treffens. In dem vollbesetzten Congress-Centrum wurde die Feierstunde mit dem Einmarsch der Fahnenabordnungen des Deutschen Marinebundes eröffnet. Dr. Willi Kramer begrüßte die Festteilnehmer und erläuterte die Aufgabe der „Erinnerungsstätte Albatros", machte aber gleichzeitig deutlich, daß das Erinnerungstreffen in der bisherigen Form nicht mehr stattfinden werde. Nach den Ausführungen Dr. Kramers folgten Grußworte der Ehrengäste, u. a. von Geerd Bellmann, Landrat des Kreises Rendsburg-Eckernförde, Kapitän zur See Leonhard, Standortältester des Standortes Eckernförde für die aktive Marine, und Fregattenkapitän a. D. Rehberg für den Präsidenten des Deutschen Marinebundes.

In seinem Festvortrag „Vor 50 Jahren: Letzter Fluchtweg Ostsee" erinnerte Heinz Schön noch einmal an die Flucht über die Ostsee, die als größtes Rettungswerk der Seegeschichte international anerkannt ist. Ein besonderes Wort der Anerkennung fand Heinz Schön für den längst verstorbenen Konteradmiral Konrad Engelhardt, der, von Großadmiral Dönitz eingesetzt, als „Seetransportchef Ostsee" den Rettungseinsatz aller Handels- und Kriegsschiffe leitete.

Seinen Vortrag schloß Heinz Schön mit der persönlichen Feststellung, daß er alles tun werde, um die Flucht über die Ostsee nicht im Meer der Vergessenheit versinken zu lassen. Diese Zusage wurde mit besonders starkem Beifall aufgenommen.

Für acht Männer, die als Besatzungsmitglieder von Rettungsschiffen 1945 Außergewöhnliches geleistet haben, wurde der letzte Akt der Feierstunde zu einem besonderen Höhepunkt: Aus der Hand von Heinz Schön und Dr. Willi Kramer wurde ihnen die „Rettungsmedaille Ostsee 1945" – von Heinz Schön 1987 gestiftet – mit Urkunde verliehen.

Abgeschlossen wurde das „Ostseetreffen 1995" mit einer Fahrt auf die Ostsee mit MS „Seemöwe", begleitet vom Minenjagdboot „Rottweil" vom 1. Minensuchgeschwader Olpenitz und dem Polizeiboot „Falshöft", Kiel. Nach einer Andacht, die der Militärdekan Dr. Ulrich Reetz hielt, wurden als Erinnerung an die Toten der Ostseeflucht zwei Kränze der See übergeben. Den Kranz des Deutschen Marinebundes warfen Fregattenkapitän a. D. Rehberg, Vorsitzender des Landesverbands Schleswig-Holstein im Deutschen Marinebund, und Fregattenkapitän a. D. Hans-Georg Rieschke, Vorsitzender des DMB-Landesverbands Mecklenburg-Vorpommern, über Bord. Den Kranz zur Erinnerung an die Gustloff-Toten übergaben Horst Wolt, der als 11jähriger den Untergang überlebte und in Toronto/Kanada ein neues Zuhause fand, und Heinz Schön der Ostsee, die zeitlebens in ihrer Erinnerung bleiben wird. Das Geschehen vor 50 Jahren ist für sie unauslöschlich. **O. A.**

Gottesdienst



Hamburg – Die Gemeinschaft Evangelischer Ostpreußen e. V. feiert zum 2. Advent am Sonntag, 10. Dezember, um 10 Uhr einen Gottesdienst mit der heimatlichen Liturgie und der Feier des heiligen Abendmahls in der Erlöser-Kirche in Hamburg-Borgfelde, unmittelbar am U- und S-Bahnhof Berliner Tor. Durch den Gottesdienst wird erstmalig Pastor em. Arno Czycholl leiten. Wie im vorigen Jahr treffen sich die Teilnehmer nach dem Gottesdienst im Gemeindesaal, um bei einer Tasse Kaffee und etwas Gebäck den Gottesdienst ausklingen zu lassen.

In memoriam

Otto Skibowski 100 Jahre



Am 29. November wäre Otto Skibowski 100 Jahre alt geworden. Gestorben ist er am 17. Februar 1980 in Kirchhain in Hessen, wo er nach der Vertreibung wieder eine Färberei und chemische Reinigung, so wie sein Vater in Lyck, aufgebaut hatte. Als Primaner meldete sich Otto Skibowski 1914 freiwillig zum Kriegsdienst, nachdem er noch sein Abitur in Königsberg machte, weil das in Lyck nicht mehr möglich war. Auch 1939 im Polenfeldzug trug er wieder Uniform als Einheitsführer. Das Kriegsende erlebte der 40jährige in Flensburg.

In Schleswig-Holstein schuf er die erste Hilfe für Vertriebene und Flüchtlinge, die Vorbild für das Deutsche Rote Kreuz und die Innere Mission wurde. 1948 rief der engagierte Ostpreuße die in Norddeutschland gelandeten Lycker zu einem ersten Treffen auf den Sportplatz des HSV zusammen.

Als besonders praktisch erwies sich seine Idee, Essen und Decken mitzubringen. Er organisierte Unterkünfte und den ersten Suchdienst. Am 15. Dezember 1947 wurde die Kreisgemeinschaft Lyck gegründet und Otto Skibowski einstimmig zum Kreisvertreter gewählt. Er hatte dieses Amt bis zu dem Zeitpunkt inne, als er diese Arbeit physisch nicht mehr leisten konnte.

Auf seine Initiative hin wurde die Landsmannschaft Ostpreußen gegründet, in deren Bundesvorstand der Lycker von 1948 bis 1958 als Mitglied fungierte.

Otto Skibowski gründete auch das Heimatarchiv der Lycker. Schon zur ersten Zusammenkunft in Hamburg hatte er aufgerufen, gerettetes Bildmaterial und alles Schriftliche mitzubringen, damit es für die Zukunft erhalten werden könne.

Nicht zuletzt gab „Otsch", wie er von seinen Landsleuten genannt wurde, den Lyckern eine Patengemeinde in der Stadt Hagen. Otto Skibowski war es von Jugend an gewohnt, nicht sich selbst zu „verwirklichen", sondern für andere zu sorgen, Verantwortung zu übernehmen, seinen Mitbürgern zur Seite zu stehen.

Otto Skibowski widmete sich intensiv dem Schicksal seiner Landsleute und der heimatpolitischen Arbeit, wofür ihm die LO das Goldene Ehrenzeichen im Jahr 1970 überreichte. **E. B.**

Ostpreußisches Landesmuseum

Lüneburg – Für den Monat Dezember kündigt das Ostpreußische Landesmuseum, Ritterstraße 10, 21335 Lüneburg, folgende Ausstellungen und Veranstaltungen an: Noch bis 31. Dezember Kabinettausstellung „Dorpater Zeichenschule 1838–1891", eine Gemeinschaftsausstellung mit dem Deutsch-Baltischen Kulturwerk Lüneburg und Museen aus Estland und Lettland. Noch bis 18. Februar 1996 Sonderausstellung „Heinrich Bromm (1910 bis 1941) – Meisterschüler der Kunstakademie Königsberg". Sonntag, 17. Dezember, 15 Uhr, Adventssingen mit dem Ostpreußenchor unter der Leitung von Michael Kitson.

Dem Land der Väter tief verbunden

Der Sensburger Dr. Klaus Hesselbarth vollendet 75. Lebensjahr



Scharnebeck – Am 28. November wurde Dr. Klaus Hesselbarth in Koslau, Kreis Sensburg, geboren. Sein Vater verwaltete seit 1921 die Güter des Freiherrn von Paleske in Sorquitten. Nach dem Besuch der Volksschule in Sorquitten kam er auf das Gymnasium nach Sensburg, wo er 1939 das Abitur ablegte. Als Offizier nahm er an den Kriegseinsätzen an der Ostfront teil und geriet bei der Invasion in Frankreich in amerikanische Gefangenschaft, aus der er im Frühjahr 1946 entlassen wurde. In Gießen nahm er das Landwirtschaftsstudium auf. Nach der Promotion und Ableistung des Vorbereitungsdienstes wurde er an die Lehr- und Versuchsanstalt für Viehhaltung in Echem abgeordnet. Am 1. Januar 1968 wurde ihm die Leitung des Instituts übertragen. Seine Dienstzeit endete am 31. Mai 1985 durch die Verabschiedung in den Ruhestand.

Dr. Hesselbarth fühlte sich schon frühzeitig der landsmannschaftlichen Arbeit verbunden. So wurde er bereits 1968 als Kirchspielvertreter von Sorquitten in den Kreistag der Kreisgemeinschaft Sensburg berufen. 1972 wurde ihm das Amt des stellvertretenden Kreisvertreters und 1984 die Leitung der Kreisgemeinschaft übertragen. Mit Energie und großem Engagement wirkte er intensiv an der Einrichtung, Gestaltung von Ortsplänen, Archivierung von Bild- und Schriftmaterial, Herausgabe und Gestaltung des Heimatbriefes, Betreuung und Kontaktaufnahme zu den Bewohnern des Kreisgebietes, insbesondere der „Deutschen Gesellschaft Bärentatze" in Sensburg, Verbindung zur Patenstadt Remscheid. Außerdem gehörte er dem Bundesvorstand der Landsmannschaft Ostpreußen an und war zudem 1. Vorsitzender des „Vereins der Freunde des Ostpreußischen Jagdmusems" in Lüneburg.

Für seine hervorragenden Leistungen und seinen unermüdlichen Einsatz wurde ihm die silberne Ehrennadel verliehen, und die LO würdigte sein Wirken mit der Verleihung des Goldenen Ehrenzeichens. Eine Krankheit in der Familie zwang ihn, das Amt des Kreisvertreters abzugeben.

Die Kreisgemeinschaft Sensburg fühlt sich dem Jubilar in besonderer Weise verbunden und wünscht ihm noch viele gesunde und glückliche Jahre. **Johannes Schmidt**



Schultreffen nach 51 Jahren: Bei ihrer Lehrerin Ursula Krome kamen zwölf Ehemalige der Birkenfelder Volksschule, Kreis Tilsit-Ragnit, zusammen, um Erinnerungen auszutauschen. Im Gemeindehaus in Berlebeck wurden viele Fotos und Videofilme gezeigt. Anfang 1997 soll ein weiteres Treffen stattfinden. Kontaktadresse: Gottfried Steppat, Werrastraße 22, 26954 Nordenham Foto privat

Rußlands Schicksal:

Perestroika, Katastroika und Chaos

Moskaus ökonomisches Desaster und seine Folgen für die EU und den Deutschen Osten (Teil VI)

VON WERNER OBST

Da wir in Deutschland die NBL statistisch noch getrennt erfassen und ausweisen, wird der Transfer im Rahmen der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung absolut umfassend ausgewiesen, nämlich was die „Öffentliche Hand" hinübergibt und die Unternehmer investieren, was die Banken als Kredite geben und was an Warenlieferungen abgerechnet wird.

Sozial- und Kapitaltransfer in Milliarden DM
(netto)

	Staat		Wirtschaft		insgesamt
1991	106	+	46	=	152
1992	115	+	80	=	195
1993	129	+	78	=	207
1994	139	+	83	=	222
1995*	145	+	95	=	240
* Schätzung					1.016

Und wie wir mittlerweile ziemlich genau übersehen, wird der jährliche Transfer von rund 200 Milliarden DM noch einige Jahre anhalten. Daran gibt es keinen Zweifel mehr.

Vor diesem mitteldeutschen Hintergrund nehmen sich alle ausländischen Leistungen für die kleinen osteuropäischen Staaten als das aus, was sie in Wahrheit auch sind – nämlich als die sprichwörtlich bekannten „Tropfen auf den heißen Stein".

„Großzügig berechnet", so die OECD am 14. Februar 1995 in „Die Welt", „flossen 1993 folgende Summen in die osteuropäischen Reformstaaten:

Ungarn	3,6 Mrd. DM
Polen	0,9 Mrd. DM
Tschechei	0,8 Mrd. DM

Es verlangt in diesem Fall gewiß kein überraschendes wirtschaftliches Urteilsvermögen, um zu begreifen, daß selbst jene Reformstaaten, denen vor Jahren noch am ehesten zugetraut wurde, daß sie aus überwiegend eigener Kraft wirtschaftlich auf die Beine kommen, dennoch keine Chance haben.

Ländergrenzen sind längt zu „Wohlstandsgrenzen" geworden

Am Beispiel Polen ist das gut nachzuempfinden:

Im letzten Jahr des Kommunismus, also 1990, hatte Westdeutschland bekanntlich einen doppelt so hohen Lebensstandard wie die DDR, was die Mauer unabdingbar machte; denn anders war Ost-Berlin schon lange nicht mehr abzusichern. Gegenüber Polen war unser Lebensstandard allerdings schon früher mehrfach höher und momentan haben polnische Löhne eine Kaufkraft von 200,– DM und die meisten Renten liegen unter 100,– DM, so daß die Ländergrenzen längst zu „Wohlstandsgräben" wurden, die die Völker jetzt ökonomisch genauso hermetisch abriegeln, wie vormals die kommunistischen Stacheldrähte. Der einzige Unterschied? Jetzt wird dort nicht mehr geschossen, sondern geschmuggelt.

Doch damit ist beispielsweise Polens wirtschaftliches Desaster noch keineswegs umfassend beschrieben. Das Land befand sich nämlich schon seit 1978, also vom Aufstand der Danziger Werftarbeiter an, im Abwärtstrend. Als 1989 Demokratie und Marktwirtschaft eingeführt wurden, lag die Wirtschaftsleistung noch deutlich unter dem Niveau von 1978 und momentan nach 5 Jahren marktwirtschaftlicher Reformen, existiert immer noch jener extrem niedrige Lebensstandard aus der Zeit, als Giereck von Helmut Schmidt 2 Milliarden DM erpreßte.

Die polnische Wirtschaftsmisere existiert folglich schon seit zwanzig Jahren, sie wurde längst chronisch, so daß die meisten Polen kaum noch an die Zukunft glauben, jedenfalls nicht mehr an eine polnische.

Als Warschau kürzlich seine Staatsbürger befragte, wollten 90 Prozent auswandern, wenn das möglich wäre, und der Stadtrat von Stettin kramte doch allen Ernstes und in aller Öffentlichkeit die „Potsdamer Beschlüsse" heraus – als die mitteldeutschen Länder der Bundesrepublik beitraten – nur um zu prüfen, ob Stettin, das westlich der Oder liegt, nicht gleichfalls eine Beitrittschance haben könnte; denn die Polen wissen ganz genau, daß Stettin zusätzlich von Deutschland abgetrennt wurde, weil es ursprünglich nicht zur polnischen „Besatzungszone" gehörte.

Eine Studie von „Conference Board", einem Forschungs- und Beratungsgremium der US-Industrie, besagt, daß alle ost-mitteleuropäischen Länder zehn Jahre lang jährlich 70 Mrd. Dollar investieren müßten, um eine dem Westen vergleichbare Kapitalausstattung zu erreichen. Doch angesichts politischer Instabilität und riesiger Umweltbelastungen erhielten diese Länder nur Bruchteile davon, die ohnehin nicht ausreichen, weder für eine halbwegs moderne Infrastruktur, noch könnten damit die Umweltschäden beseitigt werden, die beispielsweise in Polen bekanntermaßen noch katastrophaler sind als sie in der DDR waren. Denn verglichen mit der „Kattowitzer Giftküche" hatte selbst Bitterfeld die Qualität eines Luftkurortes, verglichen mit der biologisch völlig toten Weichsel, ist die noch stark belastete Elbe fast schon sauber und in 5 Jahren erreicht sie ohnehin die derzeitige Rhein-Qualität. Unsere mecklenburgischen Ostseestrände aber sind geradezu paradiesisch verglichen mit den Stränden Pommerns, deren Bäder vor Jahren zwischenzeitlich allesamt geschlossen werden mußten.

Zusammenfassend: Ganz Osteuropa ist, ob nun mit oder ohne Rußland, politisch wie wirtschaftlich kein Machtfaktor mehr, sondern ein strategischer Sozial-Fall für Europa und die Welt.

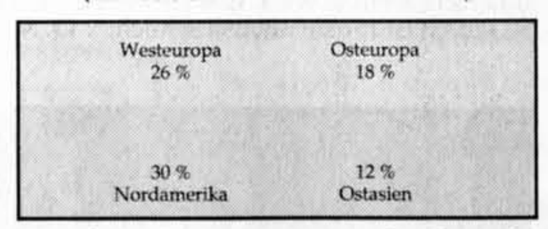
Die nachstehenden Bilder setzen diesen Prozeß, der hinter uns liegt, noch einmal optisch ziemlich eindrucksvoll ins Bild, das uns folgendes vermittelt: Osteuropa insgesamt oder auch Rußland für sich genommen, sind völlig chancenlos, wenn es darum geht, sich selbständig neu zu organisieren und zwar wirtschaftlich wie politisch.

Osteuropas Weltanteil schrumpfte auf 3 %

Seit 1970 verschoben sich allerdings die Weltanteile aus vielerlei Gründen ziemlich spektakulär, und die markantesten Einflußfaktoren haben wir zweifellos noch in Erinnerung. Es waren erstens der wirtschaftliche Abstieg und Zerfall der Sowjetunion mit allen Satelliten, so daß Osteuropas Weltanteil auf derzeit nur noch klägliche drei Prozent schrumpfte.

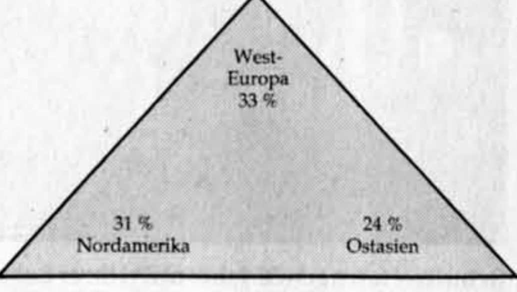
Zweitens der furiose Aufstieg Japans mit jährlichen Wachstumsraten von real zwölf Prozent, der zudem noch von Südkorea und Taiwan sowie von Hongkong und Singapur mitgetragen wurde.

Weltwirtschafts-Parallelogramm 1970
(Anteile an der Weltwirtschaft)



Drittens: Der westeuropäische Zuwachs ist zur Hälfte zwar nur relativ, weil er sich lediglich aus dem osteuropäischen Rückgang erklärt, die andere Hälfte allerdings legte Deutschland drauf, und zwar durch überlegene D-Mark-Stabilität plus Wiedervereinigung, so daß Westeuropas Weltanteil auf 33 Prozent hinaufkletterte.

Ökonomisches Kräfte-Dreieck 1995



Diese gewaltigen weltwirtschaftlichen Machtverlagerungen sind vielen zwar bekannt, doch was der osteuropäische Mini-Weltanteil außenpolitisch und militärisch bewirkt, welche praktischen Konsequenzen sich daraus für die Politik ergeben, das habe bisher wohl nur die wenigsten bis zu Ende gedacht, am allerwenigsten wohl die russische Generalität.

Betreibt Landwirtschaft nach Sitte der Urgroßväter: Die 1991 neugegründete Republik Polen. Ein strategischer Sozialfall, der symptomatisch für die Länder Mittel- und Osteuropas sowie Rußland steht. Polen wird trotz des ungeheuren räumlichen Zugewinns auch zukünftig kaum zu den materiell gesicherten Ländern Europas zu rechnen sein

Jeder Versuch, eine osteuropäische Organisation wieder herzustellen, die neben der Europäischen Union, neben der nordamerikanischen NAFTA oder in Konkurrenz zu Ostasien in der Lage wäre, sich weltwirtschaftlich zu behaupten, ist von vornherein zum Scheitern verurteilt! Und für politische oder militärische Organisationen trifft das gleichfalls zu. Dennoch: Während alle kleinen osteuropäischen Völker deshalb in die EU hineindrängen, versucht Moskau gerade dies immer noch und immer wieder erneut!

Das beweist: Die meisten Russen haben selbst jetzt noch nicht begriffen, was die Stunde geschlagen hat.

Marschall Gratschow meinte kürzlich: Da der Dritte Weltkrieg noch in weiter Ferne liegt, müsse die Armee jetzt erst einmal auf Bürgerkrieg und Städtekampf vorbereitet werden, und da Benzin-Motoren zu leicht brennen, wie der Häuserkampf in Grosny lehrte, benötigen die Panzer zunächst einmal Diesel. Dafür sagte ihm Jelzin umgehend höhere Rüstungs-Leistungen zu. Er vergaß allerdings zu erklären, daß Rußland mit zehn Prozent immer noch die höchste Rüstungs-Quote der Welt finanziert.

Der naive Mitteleuropäer fragt sich dann ziemlich verwundert:

Warum hat dann die „große, mächtige" Sowjetunion den Dritten Weltkrieg überhaupt ausgelassen, wenn dieser auf Rußland sowieso noch zukommt, und dann zweifellos unter weit ungünstigeren Bedingungen? Denn früher finanzierte die Sowjetunion eine jährliche Rüstung von über 250 Mrd. Dollar, jetzt kratzt Rußland mit Hängen und Würgen 30 Mrd. Dollar zusammen, was in Relation zum kümmerlichen Wirtschafts-Potential außerdem noch die vorgenannte überhöhte Quote von 10 Prozent ergibt.

Vor 25 Jahren beherrschten die USA noch die Weltwirtschaft, Westeuropa hielt den zweiten Rang, Osteuropa jedoch rangierte damals noch eindeutig vor dem aufstrebenden Ostasien.

Die Chance der Europäischen Union? Permanente OSZE-Konferenz, die die osteuropäischen Grenzen friedlich verändert – plus Marshall-Plan!

Polnische Armut und russisches Elend sind zweifellos nur dann zu überwinden, wenn ganz Osteuropa so schnell wie möglich in die Europäische Union eingebunden wird. Denn wenn wir die Osteuropäer nicht integrieren und dadurch massiv unterstützen, und zwar einschließlich Rußlands, geraten wir in eine Situation, die die fortschreitende europäische Integration permanent mit Krieg und Bürgerkrieg am östlichen Rand flankiert und belastet und die uns zwangsläufig eine höchst unnötige, weil rückwärts gewandte militärische Nachrüstung abverlangt! Diese wird mehrfach höher sein als die Integration Osteuropas selbst kostet. So gesehen handelt es sich allein bei dieser einfachen Fragestellung für Brüssel bereits um eine Kardinal-Frage: Qualitäts-Management – oder Miß-Management.

Die derzeit geplante NATO-Ost-Erweiterung bis hin zu Rußlands Grenzen ist jedenfalls so ziemlich das Dümmste, das Falscheste, aber auch das Überflüssigste, wofür sich jetzt die Europäische Union engagieren sollte; denn die fortwährenden Bürgerkriege auf dem Balkan wie in Rußland bedrohen uns nicht im geringsten. Breites war für die EU vielmehr von Beginn an eine große Herausforderung, die allerdings nicht angenommen, sondern versäumt wurde. Die friedliche Auflösung Jugoslawiens war nämlich für die OSZE geradezu modellhaft dazu geeignet, Grenzen in Europa friedlich zu verändern, und Moskau hätte doch längst das haben können, was jetzt erst verspätet auf die Tagesordnung kommt: Rußland in ein europäisches Sicherheits-System einzubinden, was die NATO-Osterweiterung von vornherein überflüssig gemacht hätte.

Und nicht nur das. Es ist doch völlig klar, daß Rußlands politische wie militärische Einbindung die wichtigste Voraussetzung für die zunächst vordringliche wirtschaftliche Einbindung ganz Osteuropas in die EU ist.

Die eigentliche strategische europäische Management-Aufgabe lautet deshalb: Die westeuropäischen Mitglieder der EU im Sinne ihrer bisherigen Ziele weiterhin qualitativ integrieren und – die EU gleichzeitig nach Osten hin erweitern.

Das ist zweifellos leichter formuliert als umzusetzen, aber wenn sich Brüssel weiterhin nur auf eine Aufgabe konzentriert, statt zwei gleichzeitig anzupacken, so wäre dies zweifellos eine doch ziemlich bequeme Mentalität, die sich der Kontinent in Kriegszeiten nun einmal nicht leisten kann. Oder um jedes Abwimmeln und Hinausschieben von vornherein zu erschweren: Die Osterweiterung ist keineswegs nur oder etwa gar allein eine Frage des Geldes, wie bisher zu hören ist, sondern primär eine Frage der Organisation beziehungsweise der Qualität des politischen Managements.

Ob wir beispielsweise sofort als „Bundesstaat" zusammenwachsen oder uns zunächst nur als „Staatenbund" organisieren, also als „Europa der Vaterländer" Integration und Erweiterung vorantreiben, das ist keineswegs die derzeitige Kardinalfrage, sondern eher blutlose Brüsseler Haarspalterei. Oder die Währungsunion? Auch die kann entweder warten oder wir treiben diese gleichzeitig voran.

Vorrangig ist vielmehr eine große, langandauernde OSZE-Konferenz, und zwar als ständige Einrichtung, die für Osteuropa einen „Marshall-Plan" auf die Schiene bringt, ohne die Südeuropäer zu verprellen, und die alle umstrittenen Grenzen in Osteuropa zunächst erfaßt und auflistet, danach beratend diskutiert und schließlich friedlich, im gegenseitigen Einverständnis, ändert.